

Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften 2016

Absolventinnen und Absolventen der Abschlussjahrgänge
2009/10, 2010/11, 2012/13 und 2013/14 der Studienfächer:

Wirtschaftswissenschaften

Fächer der Philosophischen Fakultät

Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften

Erziehungswissenschaften

Recht in Technik, Politik und Wirtschaft

Herausgeber:

Technische Universität Dresden

Zentrum für Qualitätsanalyse

Projektgruppe Dresdner Absolventenstudie

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Karl Lenz

Bearbeiter: Dipl.-Soz. Robert Pelz

Postadresse (Briefe)

Technische Universität Dresden
Zentrum für Qualitätsanalyse
01062 Dresden

Postadresse (Pakete u.ä.)

Technische Universität Dresden
Zentrum für Qualitätsanalyse
Helmholtzstraße 10
01069 Dresden

Besucheradresse

Falkenbrunnen, Zi. 201
Chemnitzer Str. 48a
01187 Dresden

Internet

<http://www.tu-dresden.de/zqa/absolventen>

Dieser Bericht einschließlich seiner gesamten Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung ist ohne die Zustimmung des ZQA unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung sowie die Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Alle Rechte vorbehalten

© 2017 Zentrum für Qualitätsanalyse (ZQA),
Chemnitzer Str. 48a, 01187 Dresden, <http://tu-dresden.de/zqa>

Printed in Germany

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis	I
Kurzzusammenfassung der Ergebnisse.....	III
Vorwort.....	VI
1. Befragte Absolventinnen und Absolventen	1
2. Verlauf und Rückblick auf das Studium.....	7
2.1 Zugang zum Studium.....	7
2.2 Verlauf des Studiums	8
2.3 Bewertung des Studiums	13
3. Übergang vom Studium in den Beruf	18
3.1 Tätigkeitsverlauf in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss	18
3.2 Weitere akademische Qualifizierung nach Ende des Studiums	26
3.3 Stellensuche.....	30
3.4 Berufsstart	36
4. Erwerbstätigkeit	41
4.1 Erste Erwerbstätigkeit	41
4.2 Stellenwechsel	50
4.3 Bewertung der Erwerbstätigkeit.....	51
5. Zukunftsorientierung	55
A Methodische Anmerkungen und Datengrundlage.....	60
A.1 Durchführung der Befragung und Grundgesamtheit.....	60
A.2 Rücklauf und Datenqualität.....	62
A.3 Formale Kriterien der Auswertung.....	63
B Glossar	66
C Tabellen.....	71
D Abbildungsverzeichnis	87
E Literaturverzeichnis	90
F Fragebogen	91

KURZZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Befragte Absolventinnen und Absolventen

Im Rahmen der Dresdner Absolventenstudie konnten im Jahr 2016 von insgesamt 3.265 Absolventinnen und Absolventen der Abschlussjahrgänge 2013 und 2014 des Bereichs Geistes- und Sozialwissenschaften der TU Dresden 1.023 befragt werden. Ausgewählt wurden dabei Absolventinnen und Absolventen der Fakultäten Erziehungswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften sowie der Juristischen und Philosophischen Fakultät. Neben den Absolventinnen und Absolventen der Bachelor- und Masterstudiengänge wurden auch noch Studierende der Diplom- und vereinzelt der Magisterstudiengänge befragt.¹ Um die Analysen des Berichts auf eine breitere empirische Basis zu stellen, wurden zudem die Daten der Prüfungsjahrgänge 2010 und 2011 aus der repräsentativen zweiten Sächsischen Absolventenstudie für die Analysen herangezogen. Dies war möglich, da beide Studien einen identischen Fragebogen verwenden. Insgesamt konnten auf diesem Weg weitere 954 Fragebögen in die Untersuchung einfließen.

Die untersuchten Studiengänge des Bereichs Geistes- und Sozialwissenschaften sind dadurch gekennzeichnet, dass sie zumeist deutlich häufiger von Frauen absolviert wurden. In vielen Fächern ist der Anteil der Absolventinnen höher als 60 %.

Retrospektive auf das Studium

Im Mittel schlossen die Absolventinnen und Absolventen ihr Studium an der TU Dresden mit einer „guten“ Note (1,9) ab. Den Studienabschluss erreichten 42 % der Absolventinnen und Absolventen innerhalb der Regelstudienzeit. Allerdings variieren die Anteile der Befragten in Regelstudienzeit je nach Fach stark. Jene, die abweichend von der Vorgabe in der Studienordnung längere Zeit für das Erreichen des Studienabschlusses benötigten, benannten als Gründe vor allem Erwerbstätigkeiten und Praktika neben dem Studium, aber auch die bewusste eigene Planung.

Die Studienbedingungen bewerteten die Absolventinnen und Absolventen in der Mehrheit positiv. Vor allem trifft dies auf das Klima unter den Studierenden, die fachliche Betreuung und Beratung sowie die Prüfungsorganisation in den Studiengängen zu. Geringfügig schlechter werden die räumliche und technische Ausstattung sowie die Studienorganisation gesehen, die jeweils etwa die Hälfte der Befragten positiv bewerten. Am kritischsten fallen die Bewertungen zur Lehre aus, die nur 43 % der Befragten positiv beurteilen.

¹ Die Absolventinnen und Absolventen der Lehramtsstudiengänge wurden nicht befragt, da sich deren Studiengänge in ihrer Anlage stark von den hier befragten unterscheiden.

Die Studienanforderungen stufte 57-65 % der Befragten als ausgewogen ein. Demgegenüber sahen aber auch ca. 30 % eine (zu) hohe Last beim zeitlichen Aufwand für Lehrveranstaltungen und bei den Prüfungsanforderungen. Der Umfang des Lehrstoffs war in der eigenen Einschätzung für fast 35 % (zu) hoch.

Aus heutiger Sicht würden sich 46 % der Absolventinnen und Absolventen erneut für das gewählte Studium an der TU Dresden entscheiden. Generell zeigt sich bei den Befragten ein starkes Zugehörigkeitsgefühl zur Universität: Etwa 71 % würden für ein Studium wieder an die TU Dresden zurückkehren.

Den Wert ihres Studiums sehen die Absolventinnen und Absolventen im Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften vor allem in der Möglichkeit, sich persönlich weiterzuentwickeln und sich über einen längeren Zeitraum zu bilden.

Berufseinstieg und beruflicher Verbleib

Für die Betrachtungen zum Berufseinstieg und beruflichen Verbleib ist es sinnvoll, die ehemaligen Bachelorstudierenden von den Absolventinnen und Absolventen der Master-, Diplom- und Magisterstudiengänge zu differenzieren. Die überwiegende Mehrheit der Bacheloralumni hat nach ihrem Studium eine weitere akademische Qualifikation in Form eines Masterstudiengangs aufgenommen. Entsprechend stehen diese Absolventinnen und Absolventen dem Arbeitsmarkt noch nicht zur Verfügung. In den nachfolgenden Betrachtungen zum Berufseinstieg findet sich somit nur die kleine Gruppe derjenigen neben den Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen berücksichtigt, die direkt mit dem Bachelor in den Arbeitsmarkt übergegangen ist.

Nur wenige der Absolventinnen und Absolventen des Bereichs Geistes- und Sozialwissenschaften gaben zum Befragungszeitpunkt an, noch keiner Erwerbstätigkeit nachzugehen. Für die erste Beschäftigung nach dem Examen mussten die Absolventinnen und Absolventen im Schnitt elf Bewerbungen schreiben. Insgesamt 44 % der Befragten gab an, dass ihnen im Rahmen der Stellensuche Probleme begegnet sind.

Der Berufseinstieg der Absolventinnen und Absolventen der Geistes- und Sozialwissenschaften der TU Dresden erfolgt überwiegend in eine Erwerbstätigkeit in Vollzeit. Dabei wird ca. die Hälfte der Befragten befristet angestellt, wobei es je nach Wirtschaftsbereich der ersten Tätigkeit starke Unterschiede bei den Anteilen befristeter Stellen gibt. Insgesamt überwiegt die Anstellung als qualifizierte/r Angestellte/r; der Anteil unter den Bachelorabsolventinnen und -absolventen fällt allerdings deutlich geringer aus. Letztgenannte finden überwiegend im Dienstleistungsbereich eine Tätigkeit. Auch bei den Master-, Diplom- und Magisteralumni nimmt der Dienstleistungssektor mit 37 % eine große Rolle ein. Weitere 26 % der Befragten starten im Bereich Bildung, Forschung, Kultur in das Berufsleben. Bei ihnen handelt es sich

überwiegend um Absolventinnen und Absolventen, die an der Universität oder einer Forschungseinrichtung beschäftigt sind.

Etwas mehr als die Hälfte der Befragten des Bereichs Geistes- und Sozialwissenschaften mit einem Master- oder äquivalenten Abschluss ist der Meinung, dass sie bezogen auf den Anspruch der Arbeitsaufgaben, der beruflichen Position sowie der fachlichen Passung der ersten Erwerbstätigkeit, entsprechend ihres Studiums beschäftigt ist. Bei den Bacheloralumni fallen diese Einschätzungen schlechter aus.

Etwas mehr als zwei Drittel der Befragten sind alles in allem zufrieden mit ihrer Beschäftigungssituation. Im Detail sind sie mit den Arbeitsinhalten und der Gestaltung als auch mit dem Arbeitsort bzw. der Arbeitsumgebung am zufriedensten. Kritischer bewerten sie hingegen ihre Karriere- und Einkommenssituation.

Da sich die Befragung zu einem frühen Zeitpunkt der beruflichen Karriere an die Absolventinnen und Absolventen richtet, ist es nicht verwunderlich, dass die Mehrheit von ihnen angibt, berufliche Veränderungen anzustreben. Erwartungsgemäß steht bei einem Großteil der Absolventinnen und Absolventen der Bachelorstudiengänge der Übergang ins Berufsleben im Mittelpunkt. Die Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen geben verstärkt Aspekte der beruflichen Etablierung an. So wollen 63 % dieser Befragten in den nächsten zwei Jahren ihr Einkommen erhöhen und 60 % sich beruflich weiterqualifizieren.

Bezogen auf die Weiterbildungsmöglichkeiten blicken zwei Drittel, bei der Beschäftigungssicherheit und den beruflichen Aufstiegschancen die Hälfte der Befragten zuversichtlich in die Zukunft. Dabei gibt es zwischen den Absolventinnen und Absolventen der unterschiedlichen Abschlussarten keine Unterschiede.

VORWORT

Absolventenstudien haben an der TU Dresden eine lange Tradition. Mit der Einführung eines umfassenden Qualitätsmanagementsystems für Studium und Lehre im Jahr 2011 wurden die Absolventenstudien an der TU Dresden neu verortet. Neben den Befragungen der Studierenden, der Lehrenden sowie der Aufbereitung der hochschulstatistischen Daten dienen die Absolventenstudien dazu, eine möglichst umfassende Bestandsaufnahme der Ist-Situation der jeweilig untersuchten Studiengänge zu geben. Dazu fließen die Ergebnisse der Absolventenbefragungen in die Evaluationsberichte der einzelnen Studiengänge ein.

Im Gegensatz zu den Absolventenberichten vor der o.g. Umstellung, welche die Fakultäten als Ausgangspunkt hatten, gibt die vorliegende Ausgabe einen Überblick über den gesamten Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften der TU Dresden, welcher im Zuge der erfolgreichen Bewerbung der Universität im Rahmen der zweiten Programmphase der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern etabliert wurde. Der Bereich umfasste zum Zeitpunkt der Erhebung die fünf Fakultäten Erziehungswissenschaften, Sprach- Literatur und Kulturwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften sowie die Juristische und Philosophische Fakultät.

Zudem ist es in Rechnung zu stellen, dass angesichts der Umsetzung des Bologna-Prozesses die Studiengänge der TU Dresden in den vergangenen Jahren einer erheblichen Veränderungsdynamik unterworfen waren. Weiterbestehende Diplomstudiengänge wurden den Kriterien der Bologna-Reform angepasst und durchgehend modularisiert. Daneben wurden eine Vielzahl von Bachelor- und Masterstudiengängen eingeführt. In den Geistes- und Sozialwissenschaften ist dieser Umstellungsprozess weit fortgeschritten und es wurden an der TU Dresden nur noch vereinzelt Diplomstudiengänge erhalten. Dementsprechend sind in den hier untersuchten Prüfungsjahrgängen 2013 und 2014 83 % der Absolventinnen und Absolventen des Bereichs den Bachelor- und Masterstudiengängen zuzuordnen. Zum Zeitpunkt der Berichtserstellung sind aber auch vereinzelt Neu- bzw. Wiedereinrichtungen von Diplomstudiengängen an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften zu beobachten, die mit der Aufhebung der jeweiligen Bachelorstudiengänge einhergehen.

Die Berichte zu den Absolventenstudien weisen eine einheitliche Gliederung auf. Zunächst erfolgen einige Grundinformationen zu den befragten Absolventinnen und Absolventen, wie beispielsweise Alter, soziale Herkunft und Geschlecht. Im zweiten Kapitel wird die retrospektive Sicht auf das absolvierte Studium dargestellt. Die Befragten bewerten hier die Studienbedingungen und -anforderungen und beurteilen rückblickend den Wert ihres absolvierten Studiums. Der Übergang vom Studium in den Beruf ist der Gegenstand des dritten Kapitels. Hierbei stehen akademische Weiterbildungen, wie Studium und Promotion, sowie Praktika und Stellensuche im Fokus. Das vierte Kapitel befasst sich mit der Erwerbstätigkeit, wobei der Schwerpunkt auf die erste Erwerbstätigkeit nach dem Studium gelegt wird. Es werden Aspek-

te wie die Kompetenzanforderungen, das Arbeitsmodell sowie das Einkommen betrachtet. Daran schließt sich ein Kapitel an, in dem die weiteren Berufspläne dargestellt werden. In der Anlage der Berichte finden sich Informationen zur Methodik und Durchführung der Studien. Außerdem werden zentrale wiederkehrende Begriffe in einem Glossar vorgestellt. Im Text sind diese Begriffe durch die Markierung **G** gekennzeichnet.

Die Einzelanalysen der Befragung basieren zunächst auf einer Unterscheidung zwischen Abschlussart (Bachelor sowie Master, Diplom und Magister) und Studienfach. Weitere Aspekte in der Betrachtung der Ergebnisse können beispielsweise das Geschlecht, die Abschlussnote, die soziale Herkunft sowie im Zusammenhang mit dem Berufseinstieg die akademische Weiterbildung und die Wirtschaftsbereiche der ausgeführten Erwerbstätigkeiten sein.

Die abgebildeten Grafiken und Tabellen haben nicht den Anspruch der Vollständigkeit, es werden lediglich relevante Ergebnisse herausgestellt und veranschaulicht. Neben diesen deskriptiven Statistiken werden Resultate, die durch Berechnungen oder Gruppierung(en) entstanden sind, im Glossar näher erläutert. Auch sie werden im Text mit **G** gekennzeichnet. Mehrfachnennungen wurden in Relation zu den Fällen ausgewertet, so dass es vorkommt, dass die Gesamtergebnisse 100 % überschreiten.

1. BEFRAGTE ABSOLVENTINNEN UND ABSOLVENTEN

In den Prüfungsjahrgängen 2013 und 2014 schlossen in den betrachteten Studiengängen des Bereichs Geistes- und Sozialwissenschaften insgesamt 3.264 Studierende ihr Studium erfolgreich ab. Von diesen konnten mit Hilfe von umfangreichen Adressrecherchen 3.100 zum Zwecke der Befragung erreicht werden, was einer für Absolventenstudien sehr hohen Erreichbarkeitsquote von 95% entspricht. Insgesamt nahmen 1.023 an der Befragung teil. Dies entspricht einem Rücklauf von 33 %. In die Auswertung konnten 987 ausgefüllte Fragebögen eingehen.

Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der grundständigen Studiengänge (Diplom, Bachelor) sowie der weiterführenden Masterstudiengänge. Eine Besonderheit der Studiengänge im Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften an der TU Dresden ist die Beibehaltung des Diplomabschlusses. Besonders häufig findet sich dieser Abschluss bei den hier betrachteten Prüfungsjahrgängen noch im Bereich der Wirtschaftswissenschaften; aber auch noch in den Erziehungswissenschaften und der Soziologie. Zudem haben sich noch vereinzelt Absolventinnen und Absolventen der bereits eingestellten Magisterstudiengänge² an der Befragung beteiligt. Der seit dem Prüfungsjahr 2011 fast abgeschlossene Umstellungsprozess auf die neuen Studienstrukturen wird in Tabelle 1 dargestellt. Es ist zu erkennen, dass das Studienangebot des Bereichs Geistes- und Sozialwissenschaften der TU Dresden bereits stark durch die Bachelor- und Masterstudiengänge bestimmt ist, nur noch wenige Absolventinnen und Absolventen mit Diplom- oder Magisterabschluss nahmen an der Befragung teil.

Aufgrund der zum Teil kleinen Fallzahlen einzelner Studiengänge und für die Übersichtlichkeit der Darstellungen werden die Studiengänge im Folgenden nicht einzeln ausgewertet, sondern zu fünf Gruppen zusammengefasst. Die Gruppierung erfolgte hauptsächlich nach der jeweiligen Fakultät, die die Hauptverantwortung für die Studiengänge trägt.

² Diese werden aufgrund der geringen Fallzahlen nicht separat ausgewiesen sondern an den entsprechenden Stellen (vgl. Tabelle 1) den Diplom- bzw. Masterstudiengängen zugeordnet.

Tabelle 1: Übersicht des Umstellungsprozess auf die neuen Studienstrukturen im Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften (NE = Neuimmatrikulationen eingestellt, NI = Neuimmatrikulationen wieder möglich)

Betrachtete Fächer/Studiengänge	Studienangebot nach Prüfungsjahren					
	2009	2010	2011	2012	2013	2014
1) Erziehungswissenschaften						
Bachelor						
Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswiss.						
Master						
Weiterbildungsf. & Organisationsentwicklung						
Vocational Education & Personal Capacity Building						
Childhood Research & Education					NE	
Sozialpädagogik*						
Diplom/Magister						
Erziehungswiss., SR Sozialpädagogik/Sozialarbeit					NE	
Erziehungswissenschaft (Magister)						NE seit WS 2005/06
2) Recht in Technik, Politik & Wirtschaft (ohne Master Politik und Verfassung)						
Bachelor						
Law in Context						
Internationale Beziehungen						
Master						
Wirtschaftsrecht						
Internationale Beziehungen						
International Studies in Intellectual Property Law						
Wirtschaft & Recht					NE	
3) Wirtschaftswissenschaften (ohne Studiengänge des IHI)						
Bachelor						
Wirtschaftsinformatik(ab WS 2014/15 NE)						
Wirtschaftsingenieurwesen (ab WS 2014/15 NE)						
Wirtschaftswissenschaften						
Wirtschaftspädagogik* (ab WS 2014/15 NI)						
Master						
Betriebswirtschaftslehre						
Volkswirtschaftslehre						
Wirtschaftsinformatik						
Wirtschaftsingenieurwesen						
Wirtschaftspädagogik						
Diplom						
Betriebswirtschaftslehre						
Volkswirtschaftslehre						
Wirtschaftsinformatik (ab WS 2014/15 NI)						
Wirtschaftsingenieurwesen (ab WS 2014/15 NI)						
Wirtschaftspädagogik						

Fortsetzung Tabelle 1

Betrachtete Fächer/Studiengänge	Studienangebot nach Prüfungsjahren					
	2009	2010	2011	2012	2013	2014
4) Sprach-, Literatur- & Kulturwissenschaften						
Bachelor						
Sprach-, Literatur- & Kulturwissenschaften						
Master/Magister						
Anglistik und Amerikanistik						NE
Europäische Sprachen						NE
Germanistik: Literatur- & Kulturwissenschaft						NE
Germanistik: Sprach- & Kulturwissenschaft						NE
German Studies					NE	
Klassische Philologie						NE
Romanistik						NE
Slavistik						NE
Sprach-, Literatur- & Kulturwissenschaften						
Allg. & Vergl. Sprachwissenschaften (Magister)	NE seit WS 2005/06 ³					
Amerikanistik: Kul./Lit./Spr. (Magister)						
Angewandte Linguistik (Magister)						
Anglistik: Kul./Lit./Spr. (Magister)						
Germanistik/Deutsch als Fremdsprache (Magister)						
Germanistik/Literaturwissenschaft (Magister)						
Romanistik/Literaturwissenschaft (Magister)						
Romanistik/Sprachwissenschaft (Magister)						
5) Fächer der Philosophischen Fakultät (PHF)						
Bachelor						
Evangelische Theologie						
Geschichte						
Katholische Theologie*						
Kunstgeschichte						
Medienforschung, Medienpraxis						
Musikwissenschaft						
Philosophie						
Politikwissenschaft						
Soziologie						
Master						
Angewandte Medienforschung						
Antike Kulturen*						
Erschließung älterer Musik						
Geschichte						
Kultur & Management						
Kunstgeschichte						
Philosophie						
Politik & Verfassung						
Soziologie						

³ Aus den Magisterstudiengängen Germanistik/Sprachwissenschaft, Anglistik: Sprachwissenschaft/Mediävistik, Slavistik, Gräzistik und Latinistik waren keine Absolventinnen und Absolventen unter den Befragten.

Fortsetzung Tabelle 1

Betrachtete Fächer/Studiengänge	Studienangebot nach Prüfungsjahren					
	2009	2010	2011	2012	2013	2014
5) Fächer der Philosophischen Fakultät (PHF)						
Diplom/Magister						
Soziologie (Diplom)	NE seit WS 2005/06					
Alte Geschichte (Magister)						
Kommunikationswissenschaften (Magister)						
Kunstgeschichte (Magister)						
Mittelalterliche Geschichte (Magister)						
Neuere & Neueste Geschichte (Magister)						
Politikwissenschaft (Magister)						
Soziologie (Magister)						

* Die markierten Studiengänge werden im Bericht nicht einbezogen, da sich aus der sehr kleinen Gruppe der Absolventinnen und Absolventen niemand an der Befragung beteiligt hatte oder zum Befragungszeitpunkt noch keine Absolventinnen und Absolventen diese Studiengänge abgeschlossen hatten.

Die Verteilung dieser Studienfächer innerhalb der Stichprobe weicht nur unerheblich von der in der Grundgesamtheit ab (vgl. Tabelle 2). Es zeigt sich eine leichte Tendenz dazu, dass sich die befragungsaffinen Studienfächer etwas stärker an der Studie beteiligt haben⁴. Um die nachfolgenden Analysen zudem auf eine breitere empirische Basis zu stellen, werden die Daten der Prüfungsjahrgänge 2010 und 2011 der repräsentativen zweiten Sächsischen Absolventenstudie (vgl. Lenz et al. 2014) mit herangezogen. Der TU Dresden liegen aus der hochschuleigenen Auswertung für die hier untersuchten Studiengänge weitere 954 Fragebögen vor⁵.

Tabelle 2: Befragte 2013/14 im Vergleich zur Grundgesamtheit, nach Studienfach (in %)

	n	Grundgesamtheit	n	Befragte
Wirtschaftswissenschaften	1.273	39,0	321	32,5
Fächer der PHF	869	26,6	318	32,2
Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	494	15,1	154	15,6
Erziehungswissenschaften	237	7,3	112	11,3
Recht ⁶	391	12,0	82	8,4
Gesamt	3.264	100	987	100

Der Großteil der Studienfächer im Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften wird in der Mehrheit von Frauen studiert. So sind sowohl unter den Befragten der Prüfungsjahrgänge 2010/11 als auch unter den Prüfungsjahrgängen 2013/14 64 % Absolventinnen zu finden. Besonders frauendominiert sind die Studienfächer Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften und Erziehungswissenschaften. Der in diesen Fächern ermittelte Frauenanteil liegt jeweils

⁴ Da keine umfangreichen Abweichungen festzustellen sind, wird auf Gewichtungen zum Ausgleich der Verschiebungen von Stichprobe und Grundgesamtheit verzichtet.

⁵ Für Informationen zu dieser Befragtengruppe sei auf den hochschuleigenen Datenreport zur zweiten Sächsischen Absolventenstudie der TU Dresden verwiesen. Eine Zusammenführung der Daten ist möglich, da beide Studien den identischen Fragebogen verwenden.

⁶ Unter Recht werden die in Tab. 1 aufgeführten Studiengänge der Juristischen Fakultät (ohne Masterstudiengang Politik und Verfassung) zusammengefasst.

zwischen 85 bis 88 %. Ein ausgewogenes Verhältnis von Frauen und Männern findet sich unter den Alumni der Wirtschaftswissenschaften (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Studienfach, nach Prüfungsjahrgang und Geschlecht (in %)

	Befragte 2010/11		Befragte 2013/14	
	n	davon Frauen	n	davon Frauen
Wirtschaftswissenschaften	308	49,4	295	47,1
Fächer der PHF	257	63,0	294	65,6
Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	147	88,4	143	85,3
Erziehungswissenschaften	65	86,2	104	84,6
Recht	143	65,7	79	57,0
Gesamt	920	64,6	915	64,2

Das **Alter** der Befragtengruppe 2013/14 lag zum Befragungszeitpunkt in einer Spanne zwischen 21 und 56 Jahren⁷, wobei es nur wenige „Ausreißer“ nach oben gibt. Nur etwa drei Prozent der Befragten sind älter als 30 Jahre. Im Mittel⁸ sind die Befragten 28 Jahre alt. Die Befragtengruppe 2010/11 ist zum Befragungszeitpunkt erwartungsgemäß ein Jahr älter, da hier die Bachelorstudiengänge, mit ihrer deutlich kürzeren Studiendauer, noch seltener studiert wurden.

Da sich die Betrachtungen der **sozialen Herkunftskategorien**⁹ zwischen den Befragungsjahrgängen nicht unterscheiden, werden diese zusammengefasst dargestellt. Es ist feststellbar, dass der überwiegende Teil der Befragten der gehobenen und hohen Herkunftsgruppe zuzuordnen ist (vgl. Tabelle 4). Damit bestätigt sich auch in dieser Studie, dass besonders an den Universitäten überproportional häufig Studierende mit einem hohen Bildungshintergrund der Herkunftsfamilien studieren. Einen eher hochschulferneren Hintergrund haben insgesamt nur knapp 30 % der Befragten. Zwischen den Studienfächern Wirtschaftswissenschaften, Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, den Fächern der Philosophischen Fakultät und den rechtswissenschaftlichen Studiengängen gibt es nur leichte Abweichungen von diesem Trend. Einzig die Erziehungswissenschaften können als Studienfach bezeichnet werden, dass zu einem größeren Teil (43 %) von sogenannten Bildungsaufsteigerinnen und -aufsteigern erfolgreich studiert wurde.

⁷ Die höheren Altersangaben ergeben sich u.a. dadurch, dass diese Absolventinnen und Absolventen sich erst später in ihrem Lebensverlauf für die Aufnahme eines Erststudiums entschieden haben bzw. ihre Hochschulzugangsberechtigung teilweise erst über den zweiten oder dritten Bildungsweg (bspw. über einen Abschluss an einem Abendgymnasium oder Kolleg nach vorheriger Ausbildung/Berufstätigkeit oder eine Meisterausbildung) nachgeholt haben.

⁸ Als Kenngröße wurde der Median angegeben. Dies ist der Wert, über und unter welchem jeweils die Hälfte aller Fälle der Stichprobe liegen. Der Median ist ein gegenüber sogenannten „Ausreißerwerten“ unempfindlicheres Lagemaß als das arithmetische Mittel. Für kleinere Stichproben ist er somit besser geeignet, um einen Zentralwert darzustellen, da aufgrund der geringen Fallzahl Ausreißer besonders stark ins Gewicht fallen würden.

Tabelle 4: Studienfach, nach sozialer Herkunft (in %)

	n	Niedrige	Mittlere	Gehobene	Hohe
Wirtschaftswissenschaften	369	8,9	18,4	21,1	51,5
Fächer der PHF	350	11,4	17,4	23,7	47,4
Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	183	14,2	18,0	23,5	44,3
Erziehungswissenschaften	122	18,0	25,4	23,0	33,6
Recht	122	9,0	18,9	22,1	50,0
Gesamt	1.146	11,5	18,8	22,6	47,0

Der Anteil **ausländischer Absolventinnen und Absolventen**[Ⓞ], die sich an der Befragung beteiligt haben, ist mit etwa vier Prozent (47 Personen) eher gering. Dies lässt sich auf das generelle Problem vom Absolventenstudien zurückführen, hochmobile Studierende, die bspw. nach ihrem Studium an der TU Dresden zurück in ihr Heimatland gehen, postalisch zu erreichen. Aus bundesweiten Absolventenstudien, die die Beschäftigungssituation von ausländischen Absolventinnen und Absolventen deutscher Hochschulen in den Blick nehmen, ist bekannt, dass in etwa die Hälfte der Studierenden nach dem Studium in Deutschland verbleibt (vgl. Bruder et al. 2015).

Tabelle 5: Studienfach, nach Anteil ausländische Studierende (in %)

	n	Ausländische Studierende
Wirtschaftswissenschaften	383	1,8
Fächer der PHF	385	3,6
Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	198	8,6
Erziehungswissenschaften	128	3,1
Recht	126	4,0
Gesamt	1.220	3,9

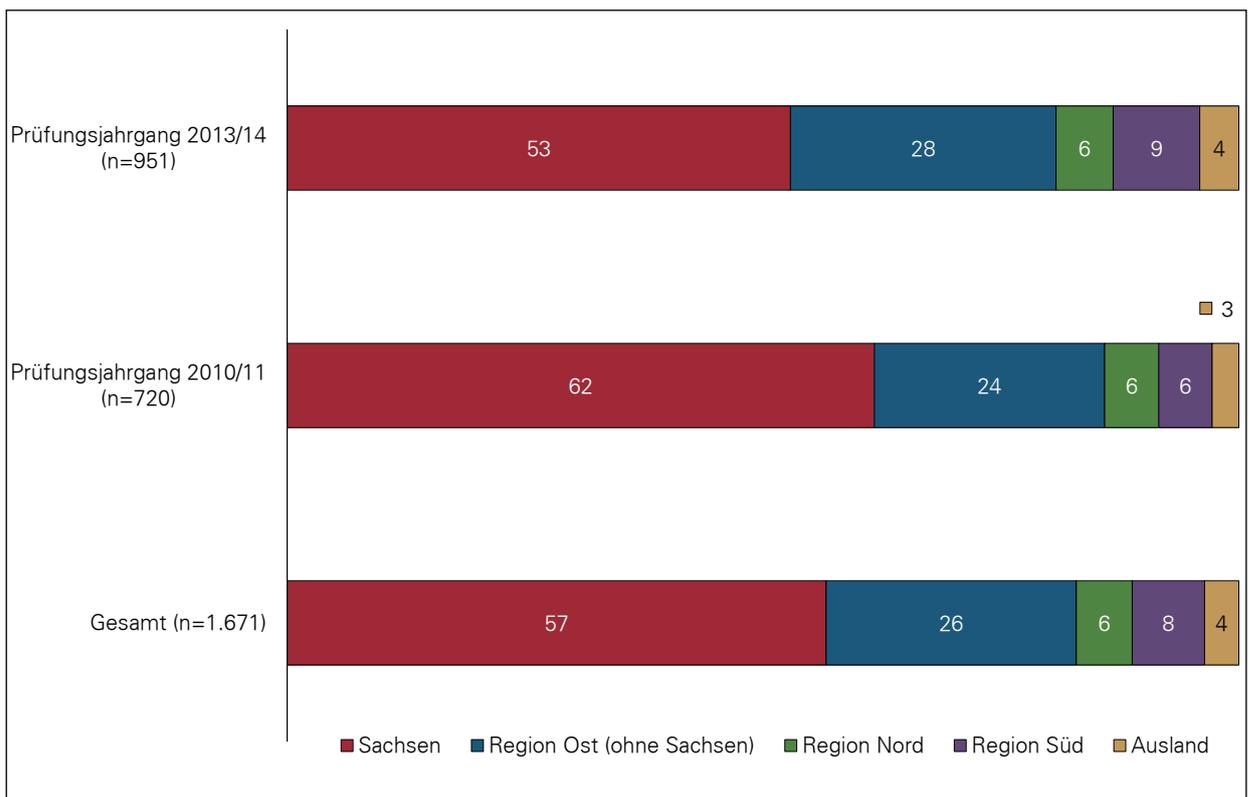
Zudem haben von allen befragten Absolventinnen und Absolventen neun Prozent (115 Personen) einen **Migrationshintergrund**[Ⓞ]. Unter den Alumni mit deutscher Staatsbürgerschaft sind es sechs Prozent (66 Personen).

2. VERLAUF UND RÜCKBLICK AUF DAS STUDIUM

2.1 Zugang zum Studium

Die TU Dresden ist als attraktiver Hochschulstandort über die Grenzen Sachsens hinaus bekannt. Das zeigt sich auch an der **regionalen Herkunft** ihrer ehemaligen Studierenden im Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften. Insgesamt 43 % der befragten Absolventinnen und Absolventen gaben an, ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) außerhalb Sachsens erworben zu haben (vgl. Abbildung 2.1). Der größere Teil dieser Gruppe stammt aus einem der neuen Bundesländer (Region Ost: 26 %). Vier Prozent sind mit ihrer im Ausland erworbenen Studienberechtigung für ein Studium an die TU Dresden gekommen. Dabei zeichnet sich bei der Betrachtung der Prüfungsjahrgänge eine Entwicklung ab: die Studiengänge des Bereichs Geistes- und Sozialwissenschaften haben im Zeitvergleich häufiger Studierende aus den Regionen Ost und Süd sowie aus dem Ausland angezogen.

Abbildung 2.1: Region der Hochschulzugangsberechtigung, nach Prüfungsjahren (in %)



Zwischen den Studienfächern gibt es Unterschiede bei der regionalen Herkunft ihrer Absolventinnen und Absolventen. Der größte Anteil an ehemaligen Studierenden, die für ein Studium mit einer ausländischen Hochschulzugangsberechtigung an die TU Dresden gekommen sind, findet sich mit etwa neun Prozent in den Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften. Die höchsten Anteile aus der Region Nord (zwölf Prozent) und Süd (14 %) können hingegen in den

rechtswissenschaftlichen Studiengängen festgestellt werden, während 30 % der Absolventinnen und Absolventen der Erziehungswissenschaften ihre HZB in den neuen Bundesländern erworben haben. Die beobachtbaren Unterschiede zwischen den Prüfungsjahrgängen sind hingegen statistisch nicht signifikant (vgl. Tab. A 2.1).

Die Befragten erwarben ihre Studienberechtigung mit einer durchschnittlichen **Abschlussnote** von 2,1. Frauen schlossen dabei etwas besser als ihre ehemaligen Kommilitonen ab (2,0 zu 2,2).

36 % der Absolventinnen und Absolventen (ohne Masterstudiengänge) haben das Studium im Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften ohne **Zwischenzeit**, d.h. direkt nach dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung, begonnen (vgl. Tab. A 2.2). Weitere 43 % nehmen das Studium ein bis zwei Jahre nach dem Schulabschluss auf. Nur bei in etwa jedem/jeder Zwölften der Befragten vergehen mehr als vier Jahre zwischen Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung und Aufnahme des Studiums. Auch bei den hier befragten Abschlussjahrgängen lässt sich (noch) beobachten, dass ein Teil der Männer, aufgrund der zum Zeitpunkt der Studienwahl geltenden Wehrpflicht, ihr Studium erst zu einem späteren Zeitpunkt aufnehmen können als Frauen.

2.2 Verlauf des Studiums

Die jeweiligen Studien- und Prüfungsordnungen geben dem Studienverlauf einen Rahmen. In ihnen wird unter anderem die Regelstudienzeit vorgegeben, in der ein Studium abgeschlossen werden kann. Aber auch die Rahmenbedingungen für Praktika und Auslandsaufenthalte sind hier festgelegt. Mit der Studiendauer und der damit verbundenen **Einhaltung der Regelstudienzeit** steht ein Indikator zur Verfügung, der Aussagen über den Verlauf des Studiums ermöglicht. 42% der Befragten des Bereichs Geistes- und Sozialwissenschaften haben das Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen, wobei es keine Unterschiede zwischen Männern und Frauen gibt (vgl. Tabelle 6). Damit liegt der Bereich insgesamt etwas über den sachsenweiten Werten der relevanten Fächergruppen (ca. 36%, vgl. Lenz et al. 2014: 43).

Tabelle 6: Einhaltung der Regelstudienzeit (RSZ), nach Geschlecht (in %)

	n	RSZ eingehalten
Frauen	1.001	42,5
Männer	545	42,2
Gesamt	1.546	42,0

Vergleicht man die Angaben der Absolventinnen und Absolventen der unterschiedlichen Studienfächer, zeigen sich allerdings erhebliche Differenzen. Während in den Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften insgesamt 28 % der ehemaligen Studierenden angaben, dass Studium innerhalb der Regelstudienzeit absolviert zu haben, sind es in den rechtswissenschaftlichen Studiengängen 87% (vgl. Tabelle 7). Die Tabelle zeigt zudem einen deutlichen Anstieg der Anteile von Studierenden in Regelstudienzeit im Zeitvergleich der Prüfungsjahrgänge 2010/11 und 2013/14. Die Einführung der stärker strukturierten Bachelor- und Masterangebote sowie die Reformierung bestehender Diplomstudiengänge hat sich in diesem Bereich bisher sehr positiv ausgewirkt⁹.

Tabelle 7: Einhaltung der Regelstudienzeit (RSZ), nach Studienfach und Prüfungsjahren (PJ, in %)

	PJ 2013/14		PJ 2010/11		Gesamt	
	n	In RSZ	n	In RSZ	n	In RSZ
Wirtschaftswissenschaften	225	53,8	306	34,6	459	42,3
Fächer der PHF	229	37,6	253	29,6	393	32,3
Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	120	50,0	151	24,5	204	32,4
Erziehungswissenschaften	87	39,1	64	17,2	117	28,2
Recht	59	74,6	130	86,9	162	87,0
Gesamt	720	47,9	904	37,8	1.335	42,0

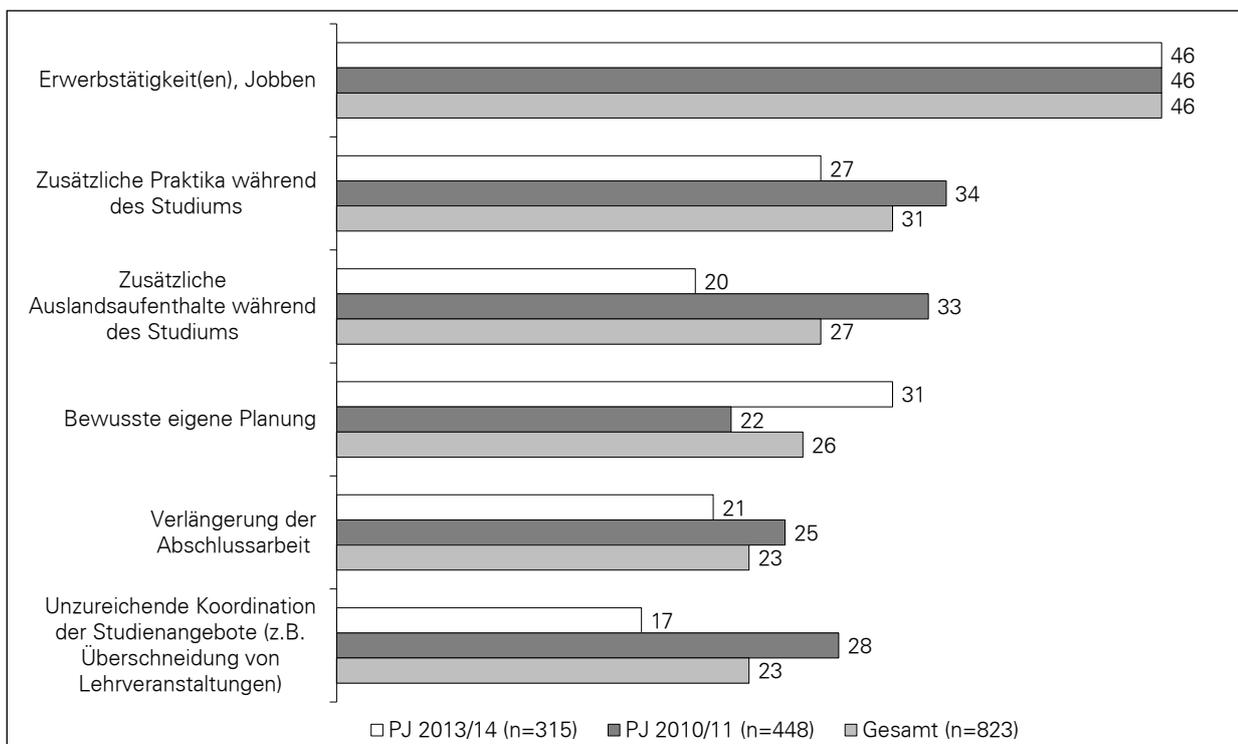
Neben den institutionellen Vorgaben können verschiedene – auch vom Studium unabhängige – Faktoren die individuelle Studiendauer verlängern. Die Frage nach den Gründen für die Überschreitung der Regelstudienzeit¹⁰ wurde am häufigsten mit der Finanzierung der Lebenshaltungskosten durch Jobben neben dem Studium beantwortet. Für 46 % der Regelzeitüberschreitungen ist dieser Grund (mit-)verantwortlich (vgl. Abbildung 2.2). Dem nachfolgend werden mit zusätzlichen Praktika bzw. Auslandsaufenthalten zwei studienbezogene Ursachen genannt. Zudem gaben 31 % die bewusste eigene Planung an. Die am seltensten von den Absolventinnen und Absolventen genannten Gründe für eine Studienzeitverlängerung waren die Verhinderung von Arbeitslosigkeit (drei Prozent), die Überfülle des Lernstoffs (zehn Prozent) und gesundheitliche Gründe (elf Prozent; vgl. Tab. A 2.3). Im Zeitvergleich lassen sich Unterschiede erkennen. So überschritten die Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahrgänge 2010/11 noch deutlich häufiger die Regelstudienzeit in ihrem Fach, weil sie zusätzlich einen Auslandsaufenthalt absolvierten oder aufgrund unzureichender Koordination der Studienange-

⁹ Ob sich der Trend der neuen Studienangebote fortsetzt oder ob sich in den aktuellen Zahlen noch Auswirkungen des Umstellungsprozesses auf die neuen Studienstrukturen in dergestalt zeigen, dass die Befragten, die ihre Regelstudienzeit weit überschritten haben (sogenannte „Langzeitstudierende“), in der Stichprobenziehung (noch) nicht erfasst wurden, kann erst nach der Fortsetzung der Zeitreihe beurteilt werden.

¹⁰ Es bleibt zu beachten, dass diese Fragestellung im Gegensatz zur Einhaltung der Regelstudienzeit nicht im Kurzfragebogen enthalten war. Entsprechend reduziert sich die Anzahl der antwortenden Personen. Zum methodischen Vorgehen siehe Kapitel A.

bote. Der aktuellste Prüfungsjahrgang gibt hingegen häufiger an, dass die Regelstudienzeit-überschreitung von ihnen bewusst geplant war.

Abbildung 2.2: Gründe für Überschreitung der Regelstudienzeit, nach Prüfungsjahren (PJ, Mehrfachnennung, häufigste Nennungen, in %)



Die überwiegende Mehrheit der befragten Absolventinnen und Absolventen der Studiengänge des Bereichs Geistes- und Sozialwissenschaften hat **Praktika während des Studiums** absolviert. Etwa 82 % geben an, mindestens ein Praktikum abgeschlossen zu haben (vgl. Tab. A 2.4). Im zeitlichen Vergleich der Prüfungsjahrgänge zeigt sich, dass sich der Anteil an Befragten, die kein Praktikum absolviert haben, leicht erhöht hat. Betrachtet man die Art der absolvierten Praktika, lässt sich konstatieren, dass mehr als 40% aller Befragten nur Pflichtpraktika absolviert haben. Weitere 28 % gaben an, während des Studiums mindestens eine freiwillige Praxisphase neben dem Pflichtpraktikum durchlaufen zu haben.

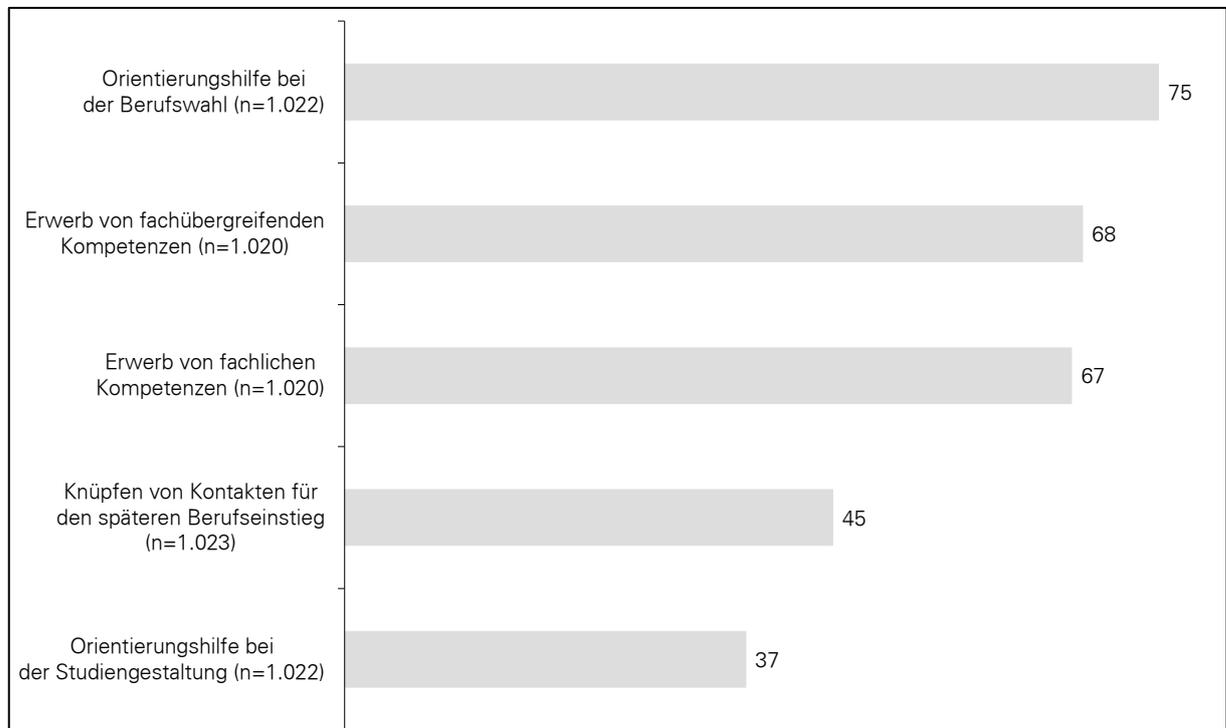
Zwischen den Studienfächern zeigen sich dabei deutliche Unterschiede (vgl. Tab. A 2.5). So haben in den Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften etwas mehr als 30 % der Befragten kein Praktikum im Studienverlauf absolviert, während es in den rechtswissenschaftlichen Studiengängen nur neun Prozent sind. Die Absolventinnen und Absolventen der Wirtschaftswissenschaften zeichnen sich dadurch aus, dass sie am häufigsten neben dem Pflichtpraktikum noch freiwillige Praktika absolviert haben (41 %).

Den größten **Nutzen eines Praktikums** sahen die Befragten des Bereichs Geistes- und Sozialwissenschaften darin, Orientierung bei der Berufswahl zu erhalten (75 %; vgl. Abbildung 2.3). Aber auch für den Erwerb fachübergreifender (68 %) und fachlicher (67 %) Kompetenzen sind

Praktika für die befragten Absolventinnen und Absolventen von größerem Nutzen. Wird die in Abbildung 2.3 dargestellte Rangfolge mit der allgemeinen Nutzenbewertung von Praktika durch sächsische Absolventinnen und Absolventen verglichen, wird deutlich, dass dem Erwerb fachlicher Kompetenzen keine so große Bedeutung zukommt (vgl. Lenz et al. 2014: 63).

Zwischen den einzelnen Studienfächern gibt es Unterschiede in der Nutzenbewertung der Praktika. So nutzten in den Erziehungswissenschaften 81 % der Befragten das Praktikum zum Erwerb fachlicher Kompetenzen und für etwas mehr als 58 % war es wichtig, um Kontakte zum Berufseinstieg zu knüpfen. Hingegen ist für die Absolventinnen und Absolventen der rechtswissenschaftlichen Studiengänge im Vergleich weniger häufig nützlich zur Orientierung am Arbeitsmarkt (vgl. Tab. A 2.6).

Abbildung 2.3: Nützlichkeit der Praktika (1=sehr nützlich bis 5=gar nicht nützlich, Werte 1+2, in %)



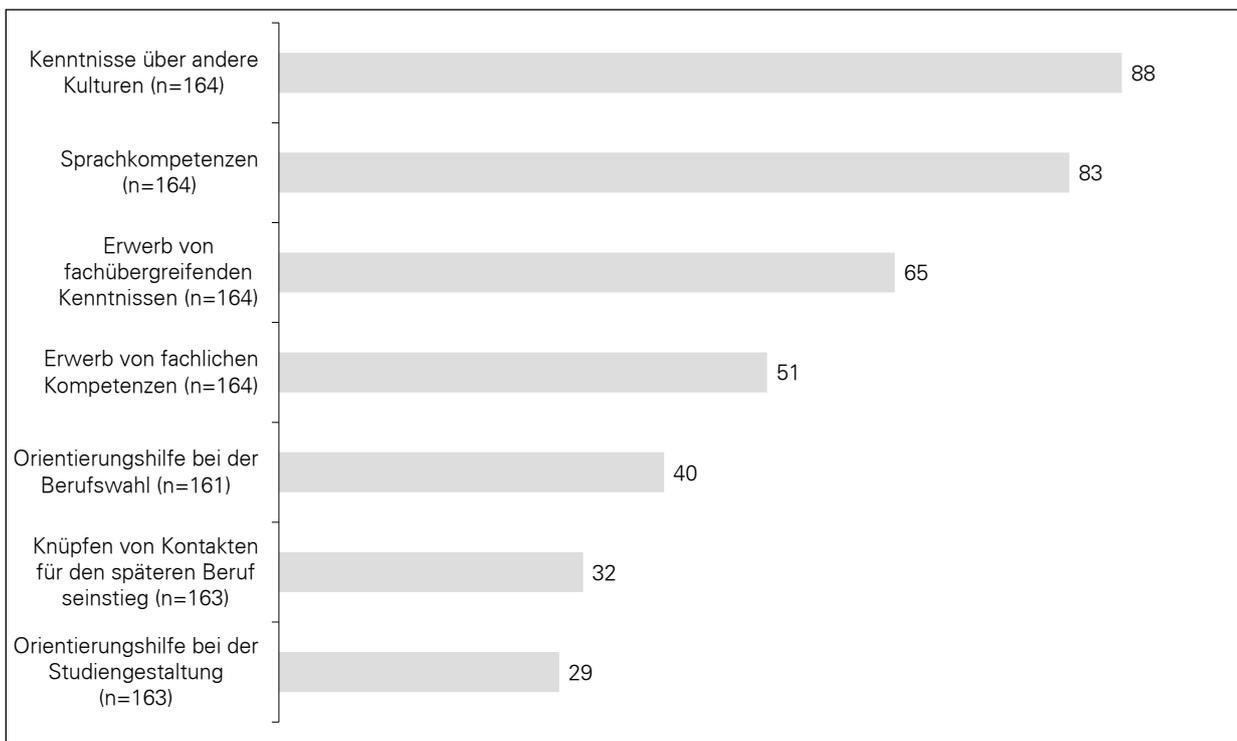
Im Studium und in den Praktika sollen angehende Akademikerinnen und Akademiker fachliche und überfachliche Kompetenzen erwerben. Hierfür bilden auch **Auslandsaufenthalte** eine weitere Möglichkeit, die eigenen Fertigkeiten zu erweitern und zu vertiefen. 29 % der Befragten nutzten die Möglichkeit, im Verlauf ihres Studiums einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren (vgl. Tab. A 2.7)¹¹. Bei dieser Quote zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Studienfächern. In den sprach-, literatur- und kulturwissenschaftlichen Studiengängen, die häufig auch

¹¹ Um die Daten der Dresdner und Sächsischen Absolventenstudie in die Berechnung von bundesweiten Auslands mobilitätsquoten einfließen lassen zu können, wurde der Fragebogen für beide Studien in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst für die Befragung der Prüfungsjahrgänge 2013/14 modifiziert. Deswegen wird an dieser Stelle auf einen Vergleich zu den Prüfungsjahrgängen 2010/11 verzichtet, da diese eine andere Abfrage der Auslands mobilität erhalten hatten.

ein Mobilitätsfenster für die Studierenden vorsehen, waren über die Hälfte der Befragten während ihrer Studienzeit im Ausland, 14 % konnten sogar mindestens zwei Aufenthalte realisieren. Hingegen absolvierten in den Erziehungswissenschaften insgesamt nur 13 % der Absolventinnen und Absolventen einen Aufenthalt im Ausland.

Fast die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen mit Auslandserfahrungen war für die Dauer von drei bis sechs Monaten außerhalb Deutschlands. Weitere 35 % absolvierten einen Auslandsaufenthalt der sogar länger war (vgl. Tab. A 2.8). In dieser Zeit haben 61% der Befragten an einer ausländischen Hochschule studiert. Fast ein Drittel gab zudem an, ein oder mehrere Praktika im Ausland absolviert zu haben (vgl. Tab. A 2.9). Außerdem nutzten 47 % der Befragten, die im Ausland waren, ein EU-Programm für zumindest einen ihrer Aufenthalte, 15 % entschieden sich für ein Nicht-EU-Programm und 45 % haben sich die Zeit im Ausland selbst organisiert (vgl. Tab. A 2.10).

Abbildung 2.4: Motive für Auslandsaufenthalte (Mehrfachnennung, häufigste Nennungen, in %)

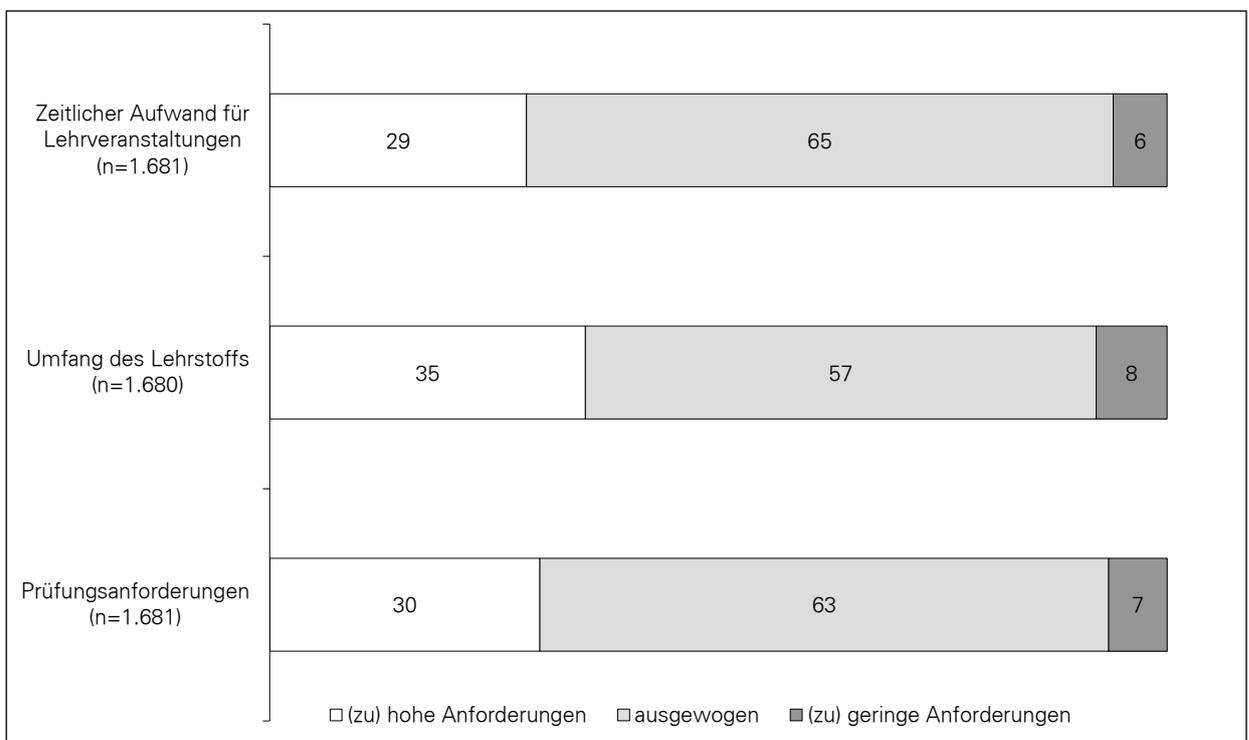


Als Hauptmotive für einen Auslandsaufenthalt lassen sich der Wille, mehr Kenntnisse über fremde Kulturen zu erhalten und die Verbesserung der eigenen Sprachkompetenzen identifizieren. Deutlich seltener wurde der studienbezogene Auslandsaufenthalt für die weitere Studiengestaltung oder zum Knüpfen von Kontakten für den Berufseinstieg genutzt (vgl. Abbildung 2.4)

2.3 Bewertung des Studiums

Die rückblickende Studienbewertung lässt sich anhand verschiedener Indikatoren darstellen. Ein Teil sind die Bewertungen der empfundenen **Anforderungen**, denen sich die Absolventinnen und Absolventen während ihres Studiums gegenüber sahen. Die Mehrheit der Befragten beschreibt die Anforderungen bezüglich des zeitlichen Aufwands für Lehrveranstaltungen (65 %), der Prüfungsanforderungen (63 %) sowie des Umfangs des Lehrstoffs (57 %) als ausgewogen (vgl. Abbildung 2.5). Jeweils ca. 30 % der Alumni des Bereichs Geistes- und Sozialwissenschaften empfand die an sie gestellten Anforderungen beim zeitlichen Aufwand für Lehrveranstaltungen und die Prüfungsanforderungen als (zu) hoch. Beim Umfang des Lehrstoffs sind es mehr als ein Drittel der Befragten (35 %).

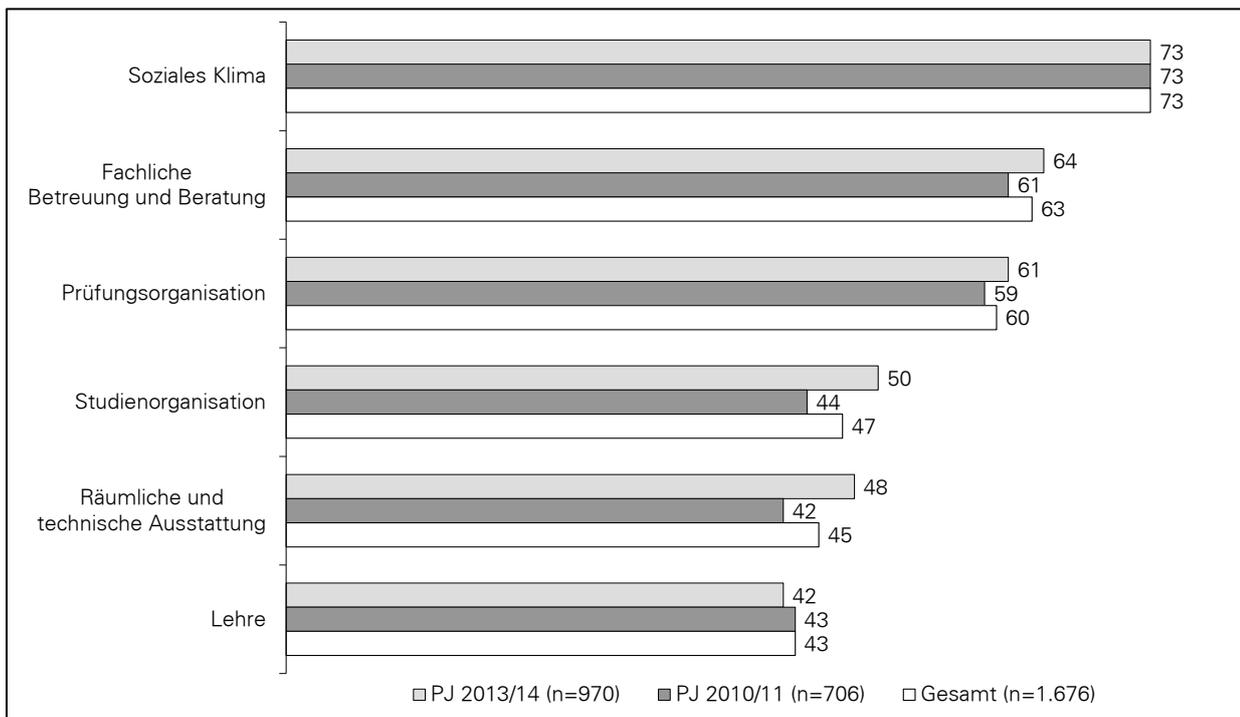
Abbildung 2.5: Beurteilung der Studienanforderungen (1=zu hoch, 3=ausgewogen, 5=zu gering, Werte 1+2, 3, 4+5, in %)



Zwischen den Fächern zeigt sich, dass Absolventinnen und Absolventen der Rechts- und der Wirtschaftswissenschaften ihrem Studienfach weitaus häufiger (zu) hohe Anforderungen in allen drei Bereichen bescheinigen als Befragte anderer Fächer. Den Umfang des Lernstoffs bewerten die Hälfte der Wirtschaftswissenschaftler/innen und sogar 58 % der Befragten der Rechtswissenschaften als (zu) hoch. Am seltensten beklagen die ehemaligen Studierenden der Erziehungswissenschaften zu hohe Anforderungen. So gaben nur zwischen neun bis dreizehn Prozent dieser Absolventinnen und Absolventen an, dass sie sich in den angeführten Bereichen zu Studienzeiten zu hohen Anforderungen gegenüber sahen (vgl. Tab. A 2.11).

Neben den Anforderungen im Studium sollten die Befragten die erlebten Studienbedingungen beurteilen. In Orientierung an den Auswertungen der zweiten Sächsischen Absolventenstudie wurden die erfragten 22 Einzelitems zu sechs Faktoren zusammengefasst (vgl. Lenz et al. 2014: 48). Die Absolventinnen und Absolventen des Bereichs Geistes- und Sozialwissenschaften bewerten vor allem das soziale Klima (73 %), die fachliche Betreuung und Beratung (63 %) sowie die Prüfungsorganisation (60 %) mit (sehr) gut. Die Hälfte der Befragten ist mit der Studienorganisation zufrieden. Die räumliche und technische Ausstattung sowie die Lehre bewerteten insgesamt 45 bzw. 43 % positiv. (vgl. Abbildung 2.6). Im Zeitvergleich der Prüfungsjahrgänge 2013/14 und 2010/11 lassen sich zwei Entwicklungen erkennen: Sowohl die Studienorganisation als auch die räumliche und technische Ausstattung erfahren signifikant häufiger bessere Bewertungen. Für beide lässt sich ein Anstieg um sechs Prozentpunkte feststellen.

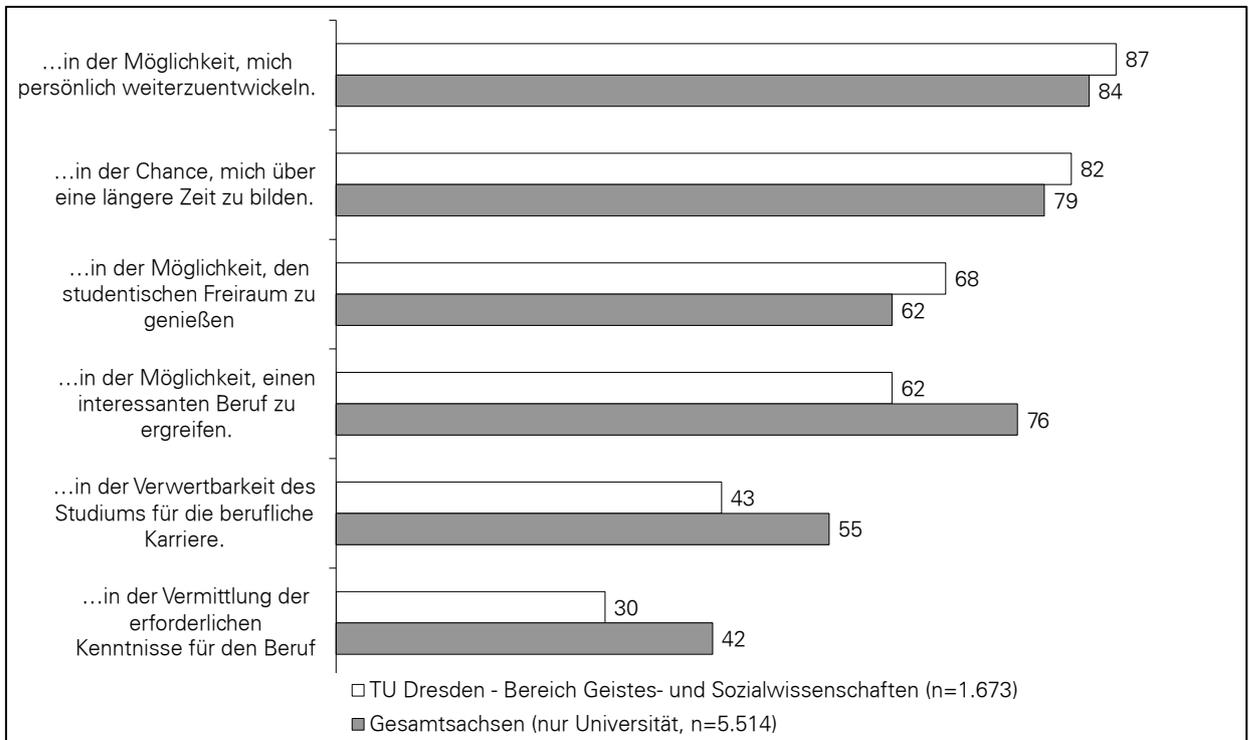
Abbildung 2.6: Bewertung der Studienbedingungen (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2, in %)



Getrennt nach Studienfächern lässt sich konstatieren, dass die Absolventinnen und Absolventen der Wirtschaftswissenschaften im Vergleich zu allen Befragten sowohl für die Lehre als auch die räumliche und technischen Ausstattung am häufigsten (sehr) gute Bewertungen vergeben (vgl. Tab. A 2.12). Überdurchschnittlich gut bewerten die Absolventinnen und Absolventen der Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften die fachliche Beratung und Betreuung in ihren Studiengängen. Hingegen sind sie bei der Beurteilung der Lehre am kritischsten. Am unzufriedensten mit der Studienorganisation sind die Absolventinnen und Absolventen der Erziehungswissenschaften. Zugleich lassen sich bei diesem Studienfach am häufigsten (sehr)

gute Bewertungen des sozialen Klimas und der Prüfungsorganisation durch die Absolventinnen und Absolventen finden.

Abbildung 2.7: Dimensionen Wert des Studiums (1=sehr hoher Wert bis 5=sehr geringer Wert, Werte 1+2, in %)



Ein weiterer Indikator für die Bewertung des Studiums ist die Frage, worin die Absolventinnen und Absolventen rückblickend ganz generell den **Wert ihres Studiums** sehen. Einen (sehr) hohen Wert messen fast alle Befragten des Bereichs Geistes- und Sozialwissenschaften (87 %) der Möglichkeit zu, sich mit Hilfe des Studiums persönlich weiterzuentwickeln (vgl. Abbildung 2.7). 82 % sehen außerdem einen (sehr) hohen Wert darin, sich über eine längere Zeit bilden zu können. Im Vergleich mit den Daten der Sächsischen Absolventenstudie wird zudem deutlich, dass die ehemaligen Studierenden der Geistes- und Sozialwissenschaften der Verwertbarkeit des Studiums für eine berufliche Karriere etwas weniger Bedeutung zumessen als ihre ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen aller Studienangebote an den sächsischen Hochschulen. Dies lässt sich unter anderem auch darauf zurückführen, dass der Berufsfeldbezug der hier betrachteten Studiengänge weniger stark ausgeprägt ist.¹²

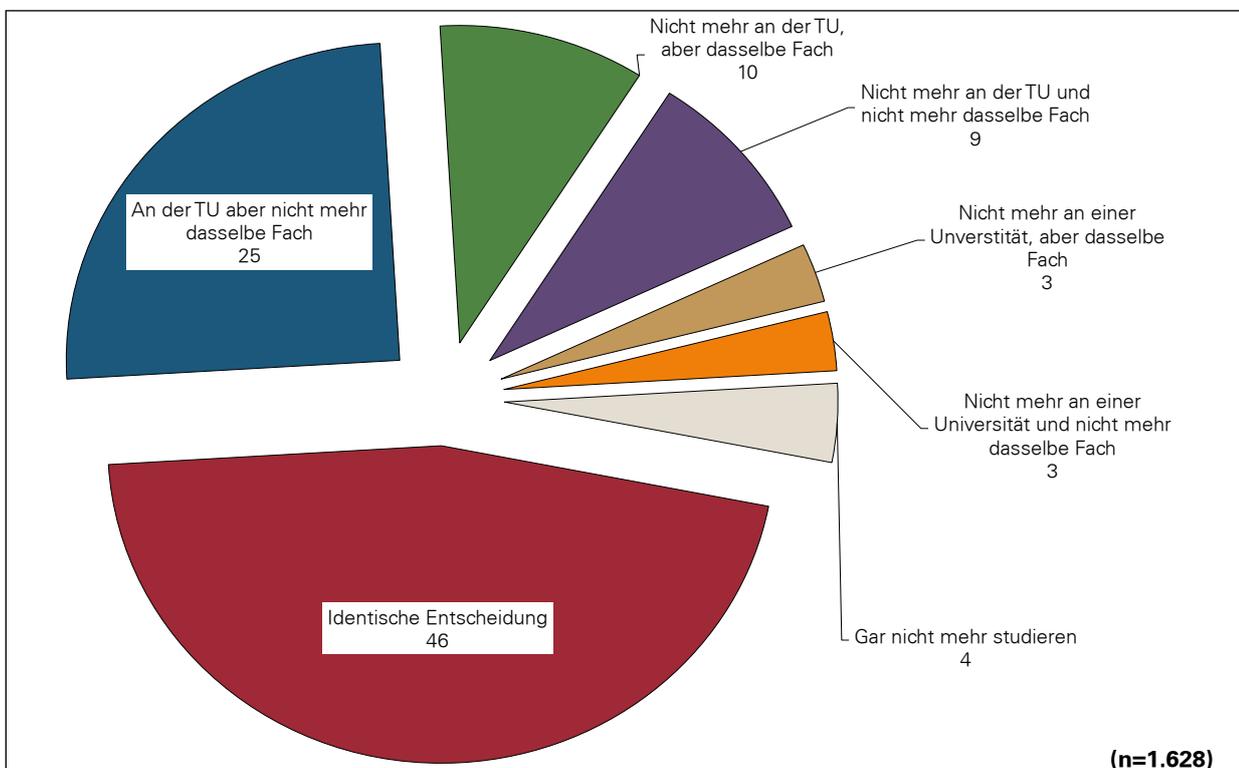
Beim Vergleich der Studienfächer zeigen sich deren Besonderheiten. So gaben die Absolventinnen und Absolventen der Studiengänge der Wirtschafts- und der Erziehungswissenschaften, die einen klareren Berufsfeldbezug haben, deutlich häufiger an (80 bzw. 69 %), den Wert des

¹² Im Vergleich zu Studiengängen in den Rechtswissenschaften oder der Medizin ist ein Studium der Geistes und Sozialwissenschaften weniger darauf ausgerichtet, die Studierenden auf einen spezifischen Beruf vorzubereiten.

Studiums in der Möglichkeit zu sehen, einen interessanten Beruf zu ergreifen. (vgl. Tab. A 2.13). Zwei Drittel der Wirtschaftswissenschaftler/innen beschreiben zudem, dass sie den Wert des Studiums darin sehen, dieses auch für die berufliche Karriere verwerten zu können.

Die Analysen zur rückblickenden Bewertung des Studiums sollen mit der resümierenden Frage abgeschlossen werden, wie die **Studienentscheidung** der Absolventinnen und Absolventen aus ihrer heutigen Sicht ausfallen würde. 46 % würden erneut die identische Entscheidung treffen und sich noch einmal für dasselbe Fach an der TU Dresden einschreiben (vgl. Abbildung 2.8). Ein Viertel der Befragten könnte sich noch einmal ein Studium in Dresden vorstellen, würde aber ein anderes Fach wählen. Ein weiteres Viertel würden sich hingegen nicht noch einmal an der TU Dresden immatrikulieren wollen und vier Prozent der Befragten würde sich aus heutiger Sicht komplett gegen ein Studium entschieden.

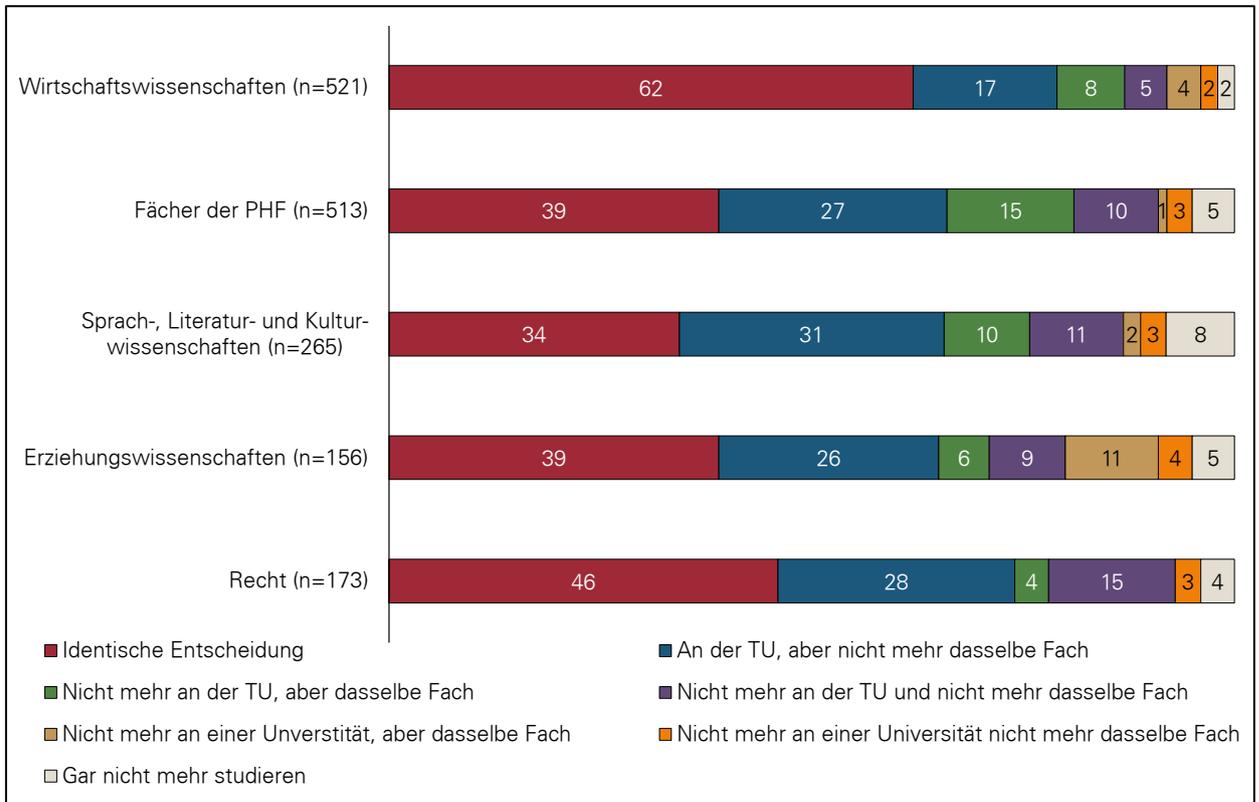
Abbildung 2.8: Bewertung der Studienentscheidung aus heutiger Sicht (in %)



Bei der Differenzierung nach dem absolvierten Studienfach werden unterschiedliche Einschätzungen deutlich. So bewerten 62 % der Absolventinnen und Absolventen der Wirtschaftswissenschaften ihre getroffene Studienentscheidung im Rückblick positiv (vgl. Abbildung 2.9). Hingegen würde nur etwas mehr als ein Drittel der Befragten der Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften aus heutiger Perspektive die identische Studienentscheidung treffen. Unter diesen Absolventinnen und Absolventen findet sich mit 31 % der größte Anteil derer, die zwar wieder an der TU Dresden studieren würden, aber nicht mehr dasselbe Fach. Mit Ausnahme

der Wirtschaftswissenschaften gibt dies aber auch in etwa jede/r Vierte in den anderen Studienfächern an.

Abbildung 2.9: Bewertung der Studienentscheidung aus heutiger Sicht, nach Studienfach (in %)



3. ÜBERGANG VOM STUDIUM IN DEN BERUF

In diesem Kapitel wird untersucht, wie der Übergang vom abgeschlossenen Studium in den Beruf gelingt. Ein erfolgreicher Berufseinstieg kann von vielen verschiedenen Faktoren abhängig sein: Ist die Stellensuche mit den angewandten Strategien erfolgreich? Wie schnell wird eine adäquate Beschäftigung gefunden? Muss eine Arbeitslosigkeit nach dem Studium (kurzfristig) mittels geringfügiger Beschäftigung oder durch Werk- oder Honorarverträge überbrückt werden? Zudem soll aufgezeigt werden, welche Kompetenzen im Studium ausgebildet wurden und ob diese mit den Anforderungen der beruflichen Tätigkeit übereinstimmen. Weiterhin soll betrachtet werden, ob der Berufseinstieg durch bestimmte Tätigkeiten während des Studiums und den daraus entstehenden Kontakten erleichtert werden konnte und ob an den (ersten) akademischen Abschluss noch ein weiteres Studium oder eine Promotion angeschlossen wird.

Die folgenden Abschnitte geben Auskunft über den Werdegang der befragten Absolventinnen und Absolventen des Bereichs Geistes- und Sozialwissenschaften nach ihrem (ersten) abgeschlossenen Studium an der TU Dresden. Zunächst wird ein Verlauf der Tätigkeiten in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss detailliert dargestellt (vgl. Kap. 3.1). Anschließend werden die weitere akademische Qualifizierung (vgl. Kap. 3.2) und Wege und Strategien der Stellensuche (vgl. Kap. 3.3) betrachtet. Die Aufnahme einer ersten Erwerbstätigkeit (vgl. Kap. 3.4) schließt das Kapitel ab.

3.1 Tätigkeitsverlauf in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss

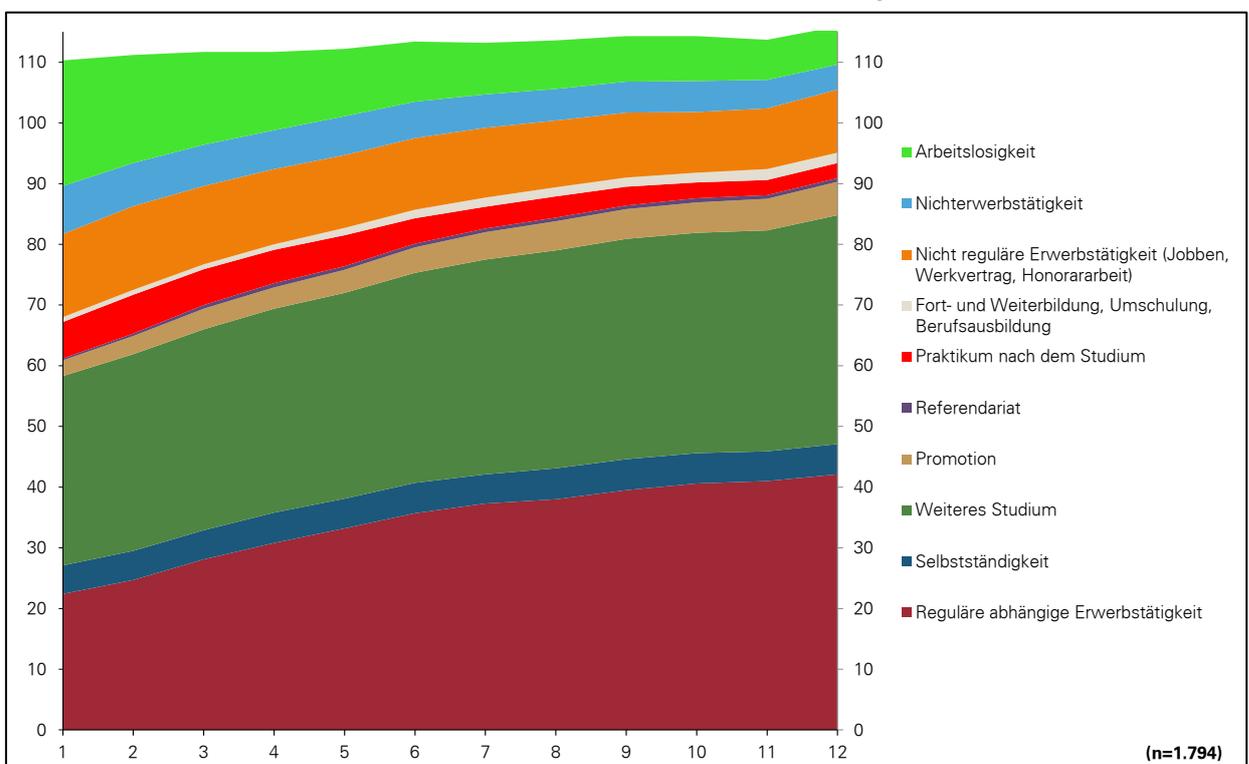
Aus den angegebenen Tätigkeiten und deren zeitlichen Verläufen kann für das erste Jahr nach dem Studienabschluss ein monatsgenauer **Tätigkeitsverlauf**¹³ nachgezeichnet werden. Da einige dieser Tätigkeiten parallel ausgeübt werden können, liegt der Gesamtprozentsatz aller Tätigkeiten bei über 100 %¹³. Zunächst werden die Daten für den gesamten Bereich Geistes und Sozialwissenschaften dargestellt. Daran schließen sich die Analysen der Tätigkeitsverläufe differenziert nach Abschlussarten und nach Studienfächern an¹⁴.

¹³ Folgende Tätigkeiten wurden erhoben: Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit (auch Volontariat und Trainee), Selbstständigkeit bzw. freiberufliche Erwerbstätigkeit, weiteres Studium, Promotion, Referendariat, Praktikum nach dem Studium, Fort- und Weiterbildung bzw. Umschulung/Berufsausbildung, nichtreguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werkverträge und Honorartätigkeit), Nichterwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit (bzw. Stellensuche).

¹⁴ Durch die zeitliche Betrachtung der Übergänge kann es zu Überschneidungen oder Wiederholungen (z. B. weiteres Studium) in den nachfolgenden Kapiteln kommen, in denen die Situation zum Befragungszeitpunkt analysiert wird. Es ist zu beachten, dass es durch die verschiedenen Perspektiven – Querschnitts- vs. Verlaufsbeobachtung – zu abweichenden Ergebnissen kommen kann.

Im ersten Monat nach dem erfolgreichen Studienabschluss nehmen 22 % der Absolventinnen und Absolventen des Bereichs Geistes- und Sozialwissenschaften eine reguläre abhängige Erwerbstätigkeit auf (vgl. Abbildung 3.1, Tab. A 3.1). Im Verlauf des ersten Jahres nach dem Abschluss steigt dieser Anteil auf gut 42 %. Eine Arbeitslosigkeit oder Nichterwerbstätigkeit (z.B. Elternzeit, Familienarbeit, Work & Travel) geben im ersten Monat nach Studienabschluss insgesamt 29 % der Befragten an. Nach zwölf Monaten ist noch in etwa jede/r Zehnte arbeitslos bzw. nicht erwerbstätig. Aufgrund des starken Rückgangs der Arbeitslosigkeit innerhalb der ersten Monate nach dem Studium kann davon ausgegangen werden, dass es sich dabei um Sucharbeitslosigkeit handelt. Ein Drittel der Befragten – zum Großteil die Absolventinnen und Absolventen mit einem Bachelorabschluss – beginnt direkt nach dem Studium mit einer weiteren akademischen Qualifizierung (davon anteilig 31 % ein weiteres Studium, drei Prozent eine Promotion). Nach einem Jahr beträgt dieser Anteil 43 % (siehe auch Kapitel 3.2). Eine Berufsausbildung bzw. Weiterbildungen nichtakademischer Art oder Umschulungen werden nur von einzelnen Befragten realisiert. Dieses Ergebnis deckt sich mit den Befunden anderer Studien, die zeigen, dass Weiterbildungen erst mit steigender Berufserfahrung an Bedeutung gewinnen (u.a. Briedis et al. 2016: 113; Willich/Minks 2004: 11). Praktika nach dem Studium werden von Absolventinnen und Absolventen nur vereinzelt aufgenommen. Sechs Prozent der Befragten geben dies im ersten Monat nach dem Abschluss an, etwas weniger als drei Prozent sind es nach zwölf Monaten.

Abbildung 3.1: Tätigkeitsverlauf der Alumni des Bereichs Geistes- und Sozialwissenschaften in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)



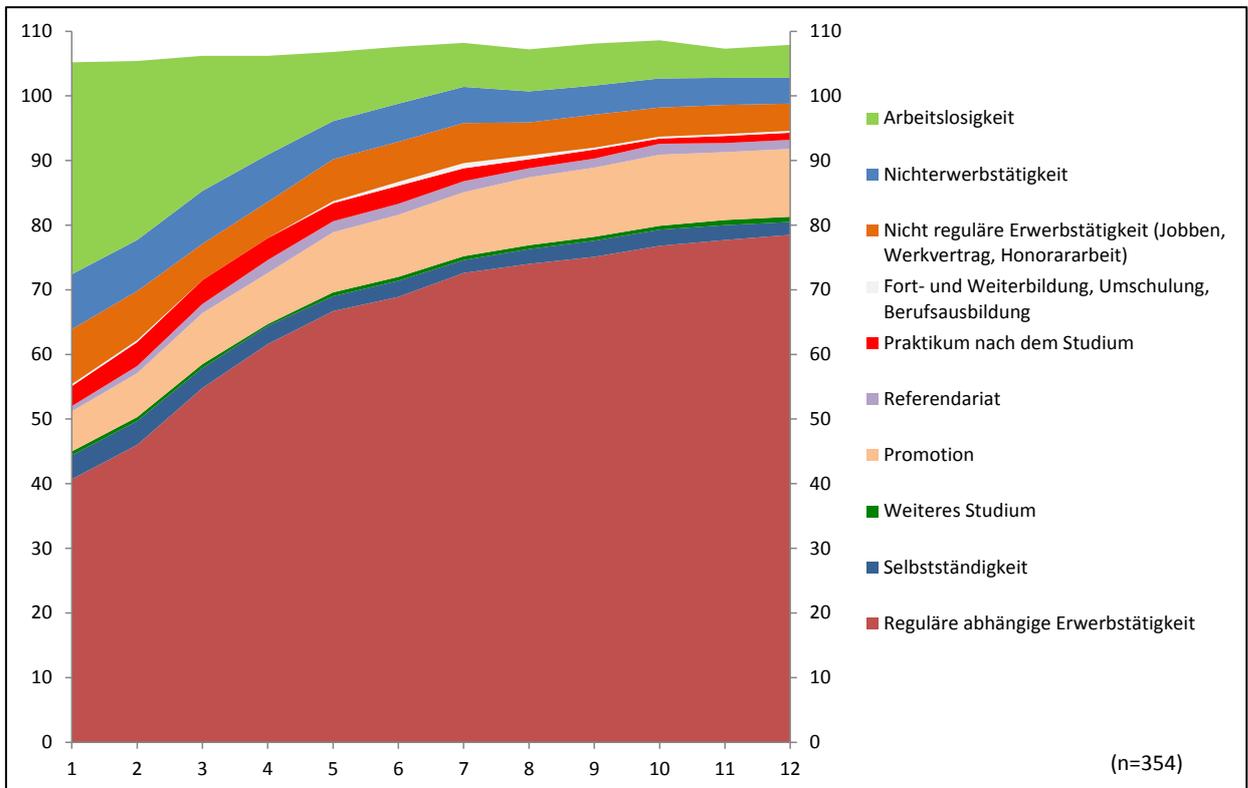
Unterschieden nach Abschlüssen auf **Bachelor- und Masterebene** (und gleichwertiger Abschlüsse) lässt sich erkennen, dass die deutliche Mehrheit der Bachelorabsolventinnen und -absolventen ein weiteres Studium aufnimmt. Einen Übergang ohne Wartezeiten geben dabei 65 % der Befragten an (vgl. Tab. A 3.2). Nach zwölf Monaten sind es 77 %. Eine reguläre Erwerbstätigkeit haben zu diesem Zeitpunkt hingegen nur 14 % aufgenommen. Somit nutzt bisher nur ein geringer Anteil der Bachelorabsolventinnen und -absolventen die Möglichkeit, mit dem Studienabschluss in den Beruf überzugehen. Auf der Master-, Diplom- und Magisterabschlusssebene spielt hingegen die Aufnahme eines weiteren Studiums keine Rolle (vgl. Tab. A 3.3). Einen Monat nach dem Studienabschluss gehen bereits 34 % einer regulär abhängigen Erwerbstätigkeit nach, 32 % sind zu diesem Zeitpunkt arbeitslos. Nach einem Jahr ist der Anteil an arbeitslosen Absolventinnen und Absolventen auf unter zehn Prozent gefallen. Hingegen geben mehr als zwei Drittel der Befragten an, nun regulär abhängig beschäftigt zu sein.

Da das Kapitel den Übergang vom Studium in den Beruf thematisiert, beziehen sich die folgenden Ergebnisdarstellungen in Kapitel 3.1 ausschließlich auf Absolventinnen und Absolventen der Masterebene (und gleichwertiger Abschlüsse), da die deutliche Mehrheit der Bachelorabsolventinnen und -absolventen für ein weiteres Studium an einer Hochschule verbleibt.

Werden die Tätigkeitsverläufe nach **Studienfächern** differenziert, zeigen sich für die Absolventinnen und Absolventen der *Wirtschaftswissenschaften* im ersten Jahr nach Abschluss vergleichsweise hohe Quoten an regulär abhängig Beschäftigten (vgl. Abbildung 3.2, Tab. A 3.4). Bereits im ersten Monat trifft dies auf 41 % dieser Befragten zu. Nach einem Jahr sind fast 79 % in einer regulären abhängigen Erwerbstätigkeit beschäftigt. Gleichzeitig sinkt der Anteil der arbeitslosen Wirtschaftswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler von knapp 33 % auf fünf Prozent. Eine Fort- und Weiterbildung, ein weiteres Studium sowie ein Referendariat¹⁵ haben nur eine geringe Bedeutung. Allerdings nutzen innerhalb des ersten Jahres nach dem Examen elf Prozent der Absolventinnen und Absolventen der Wirtschaftswissenschaften die Möglichkeit, mit einer Promotion eine zusätzliche akademische Qualifikation zu erwerben.

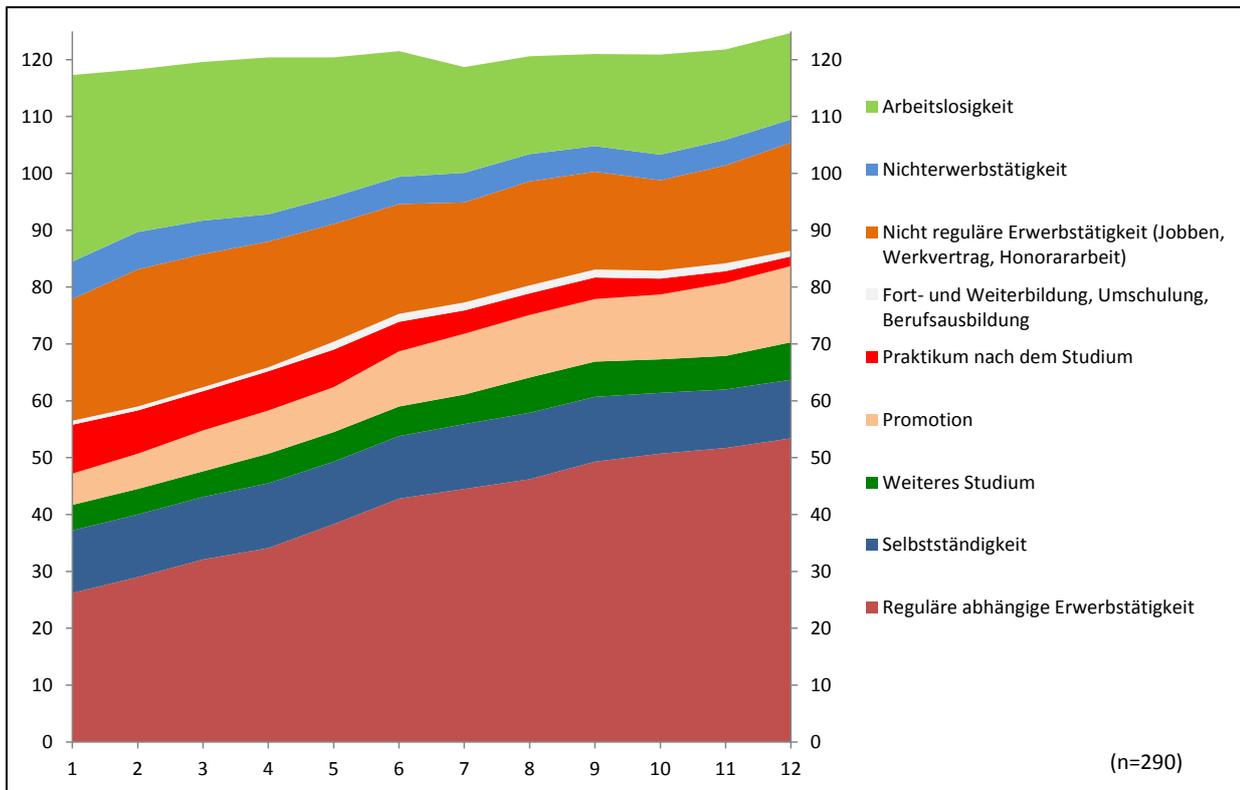
¹⁵ Mit einem Studium in der Wirtschaftspädagogik ist es möglich, ein Referendariat zu absolvieren und an einer berufsbildenden Schule zu unterrichten.

Abbildung 3.2: Tätigkeitsverlauf der Master- und Diplomabsolventinnen und -absolventen des Studienfachs Wirtschaftswissenschaften in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)



Bei den betrachteten Absolventinnen und Absolventen der *Fächer der Philosophischen Fakultät* zeigt der Tätigkeitsverlauf ein etwas anderes Bild. Wie Abbildung 3.3 darstellt, steigen hier 26 % der Befragten direkt nach dem Studienabschluss in eine reguläre abhängige Erwerbstätigkeit ein. Innerhalb des ersten Jahres steigt dieser Anteil auf über 53 %. Hinzugerechnet werden können weitere zehn Prozent der Absolventinnen und Absolventen, die einer selbstständigen Beschäftigung nachgehen. Im Vergleich zu anderen Befragten des Bereichs Geistes- und Sozialwissenschaften arbeiten diese Absolventinnen und Absolventen deutlich häufiger an einer Promotion. Bis zum Ende des ersten Jahres nach dem Examen steigt der Anteil der Promovierenden auf 13 %. Allerdings sind zu diesem Zeitpunkt auch nicht reguläre Beschäftigungen (19 %) oder Arbeitslosigkeit (15 %) noch relevant. Wird davon ausgegangen, dass diese erstgenannten Beschäftigungsformen nur bis zur Aufnahme einer ersten Erwerbstätigkeit weitergeführt werden, lässt sich festhalten, dass ein Teil dieser Absolventinnen und Absolventen mit einer längeren Suchphasen konfrontiert ist (vgl. auch Tab A 3.5).

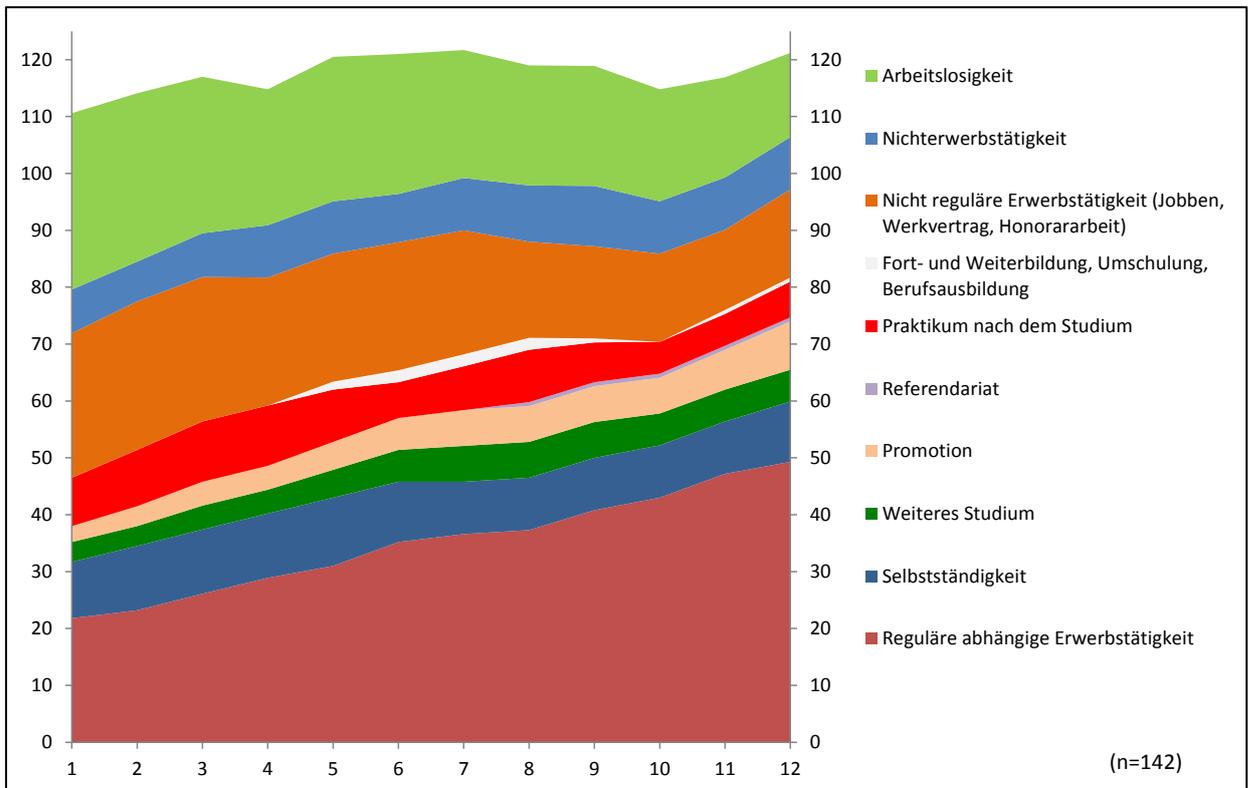
Abbildung 3.3: Tätigkeitsverlauf der Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen der Fächer der Philosophischen Fakultät in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)



In den *Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften* zeigt sich in den ersten 12 Monaten ein ähnlicher Tätigkeitsverlauf wie bei den Fächern der Philosophischen Fakultät (vgl. Abbildung 3.4, Tab. A 3.6): 22 % der Absolventinnen und Absolventen nehmen direkt nach dem Studium eine reguläre abhängige Erwerbstätigkeit auf und bis zum Ende des ersten Jahres steigt dieser Anteil auf 49 %. Etwa elf Prozent der Befragten sind nach dem Studium selbstständig oder freiberuflich tätig. Fast neun Prozent der Befragten beginnen innerhalb der ersten 12 Monate nach dem Abschluss eine Promotion.

Knapp 31 % der Befragten aus den Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften sind im Anschluss an das Studium zunächst arbeitslos. Dieser Anteil verringert sich bis zum Ende des betrachteten Zeitraums auf 15 %. Eine nichtreguläre Erwerbstätigkeit wird zu diesem Zeitpunkt in ähnlich hohem Maße angegeben. Fort- und Weiterbildung sowie ein Referendariat sind hingegen nur sehr selten ein Thema für die Absolventinnen und Absolventen.

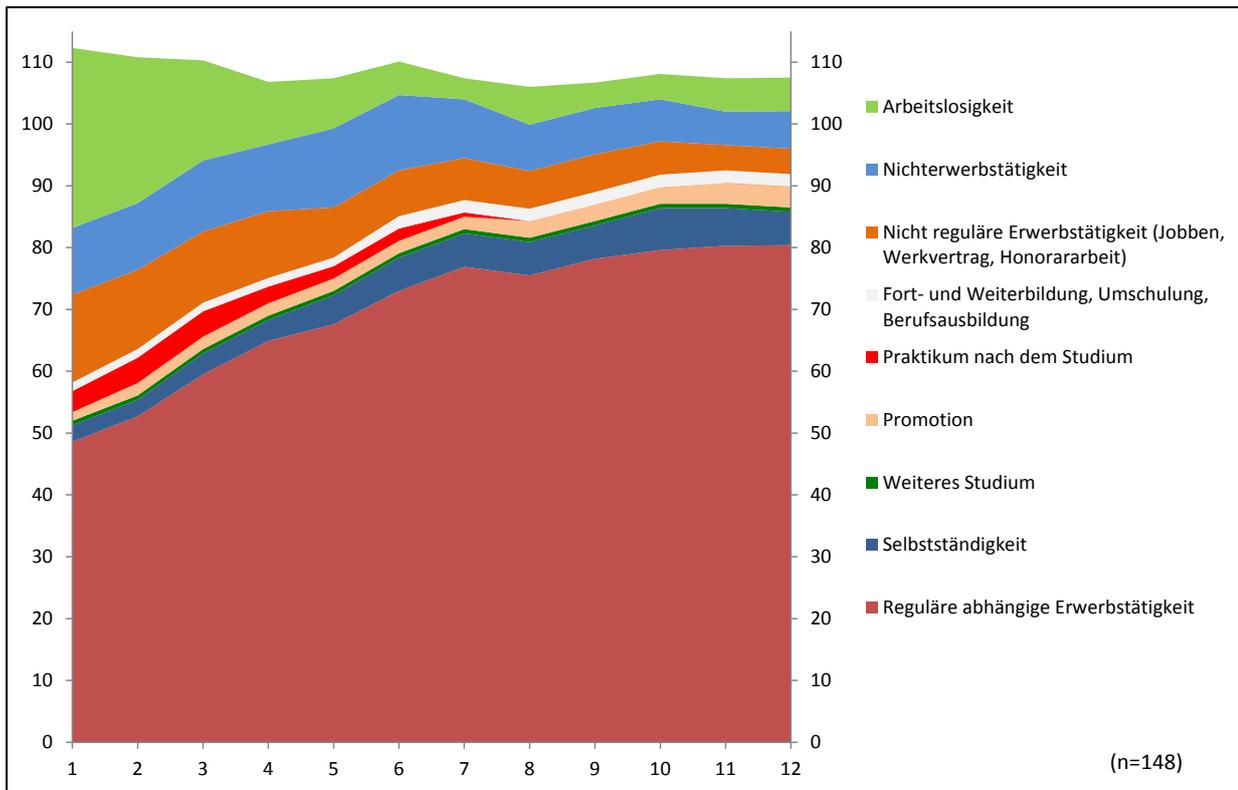
Abbildung 3.4: Tätigkeitsverlauf der Master- und Magisterabsolventinnen und -absolventen der Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)



Im Studienfach *Erziehungswissenschaften* ist der Anteil derer, die direkt nach dem Studium eine reguläre abhängige Erwerbstätigkeit aufnehmen, mit 49 % höher als in den oben bereits genannten Fachrichtungen. Der Anteil steigt im ersten Jahr noch weiter auf 80 %. Daneben sind etwa fünf Prozent der Befragten während der ersten zwölf Monate nach Studienabschluss selbstständig oder freiberuflich tätig. Gleichzeitig haben am Ende des ersten Jahres nach dem Examen aber nur drei Prozent eine Promotion begonnen (vgl. Abbildung 3.5, Tab. A 3.7).

29 % der Absolventinnen und Absolventen der Erziehungswissenschaften sind direkt nach dem Abschluss noch arbeitslos; elf Prozent sind nichterwerbstätig. Mit dem Ansteigen der Beschäftigungsquote sinken beide Anteile innerhalb der ersten zwölf Monate nach Studienabschluss deutlich auf fünf bzw. sechs Prozent. Ein weiteres Studium oder ein Praktikum nach dem Studium wird nur von einzelnen Absolventinnen und Absolventen genannt.

Abbildung 3.5: Tätigkeitsverlauf der Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen der Erziehungswissenschaften in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)

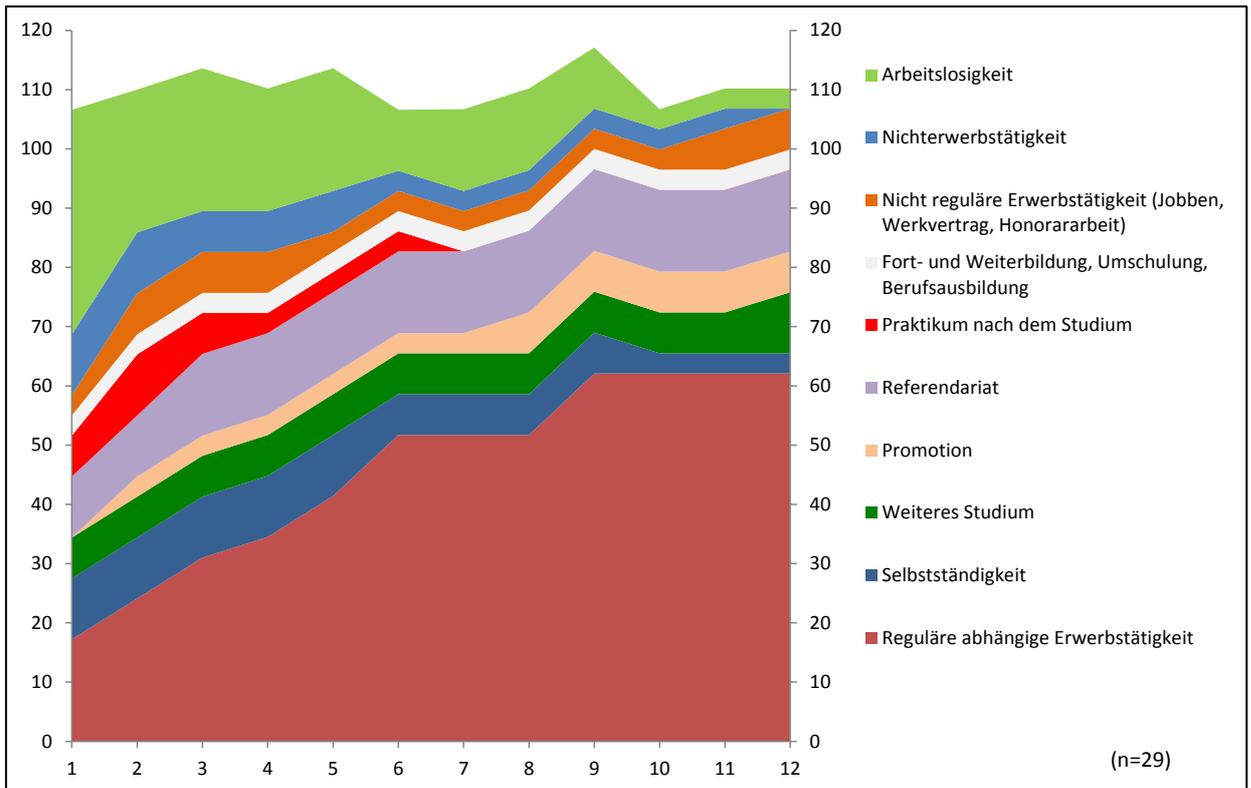


Wie aus Abbildung 3.6 hervorgeht, nehmen die Befragten der *rechtswissenschaftlichen Studienfächer* sehr selten (17 %) schon im ersten Monat nach dem Abschluss eine reguläre abhängige Erwerbstätigkeit auf (vgl. auch Tab. A 3.8). Bis zum Ende des ersten Jahres nach dem Abschluss sind allerdings auch hier 62 % der Absolventinnen und Absolventen dieser Fächer nicht-selbstständig beschäftigt. Dieser Anteil der Befragten liegt somit zwölf Monate nach Studienabschluss aber noch unter dem Gesamtdurchschnitt aller Befragten des Bereichs der Geistes- und Sozialwissenschaften (67 %) mit einem Master-, Diplom- oder Magisterabschluss. Etwas mehr als zehn Prozent dieser Befragtengruppe sind zunächst selbstständig bzw. freiberuflich erwerbstätig, jedoch verringert sich dieser Anteil binnen der ersten zwölf Monate nach dem Examen auf drei Prozent. Etwas mehr als jede/r achte Absolventin bzw. Absolvent in diesen Studienfächern beginnt im Betrachtungszeitraum ein Referendariat.

Während direkt im Anschluss an das Studium mit 38 % die höchsten Anteile an Befragten, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind, feststellbar sind, sinkt dieser Anteil innerhalb der ersten zehn Monate sehr schnell. Ab diesem Monat bis zum Ende des Betrachtungszeitraums geben nur vereinzelt Befragte der hier betrachteten Fächer an, arbeitslos zu sein. Auch nennen die Absolventinnen und Absolventen der rechtswissenschaftlichen Studiengänge nur selten, dass sie im ersten Jahr nach dem Examen einer nichtregulären Erwerbstätigkeit nachgehen. Nach

12 Monaten ist keiner der Absolventinnen und Absolventen als Praktikant/in beschäftigt oder nichterwerbstätig.

Abbildung 3.6: Tätigkeitsverlauf der Masterabsolventinnen und -absolventen der rechtswissenschaftlichen Studiengänge in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)



3.2 Weitere akademische Qualifizierung nach Ende des Studiums

Insgesamt erwägen etwas mehr als die Hälfte der befragten Absolventinnen und Absolventen des Bereichs Geistes- und Sozialwissenschaften nach dem (ersten) Studienabschluss (eine) weitere akademische Qualifikation(en) oder haben diese bereits aufgenommen bzw. abgeschlossen¹⁶. Wie die Daten in Tabelle 8 verdeutlichen, ist bei der Frage nach einer weiteren akademischen Qualifizierung nach dem Studienabschluss eine Differenzierung nach Bachelor- und Masterabschlussebene (bzw. dessen Äquivalente) sinnvoll. Es bestätigt sich, dass die überwiegende Mehrheit der Bachelorabsolventinnen und -absolventen eine weitere akademische Qualifikation angestrebt. Einzig die Erziehungswissenschaften, bei denen ein etwas größerer Anteil der Befragten dies nicht plant, sind eine Ausnahme. Mit 94% ist der Anteil an Absolventinnen und Absolventen in den rechtswissenschaftlichen Bachelorstudiengängen hingegen besonders hoch. Auf dem Abschlussniveau des Masters (und gleichwertiger Abschlüsse) haben am häufigsten die Absolventinnen und Absolventen der Fächer der Philosophischen Fakultät (37 %) sowie der Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften ein weiteres Studium oder eine Promotion aufgenommen/abgeschlossen oder planen dies zumindest (vgl. Tabelle 8).

Tabelle 8: Weitere geplante bzw. aufgenommene akademische Qualifizierung, nach Studienfach (in %)

	n	Ja
Wirtschaftswissenschaften	617	46,5
Bachelorstudiengänge	250	87,2
Master- und Diplomstudiengänge	367	18,8
Fächer der PHF	568	57,6
Bachelorstudiengänge	257	82,9
Master- Diplom- und Magisterstudiengänge	311	36,7
Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	294	53,4
Bachelorstudiengänge	144	80,6
Master- und Magisterstudiengänge	150	27,3
Erziehungswissenschaften	173	26,0
Bachelorstudiengänge	23	69,6
Master-, Diplom- und Magisterstudiengänge	150	19,3
Recht	226	82,7
Bachelorstudiengänge	191	93,7
Masterstudiengänge	35	22,9
Gesamt	1.878	53,4

¹⁶ Während im Tätigkeitsverlauf (Kap. 3.1) der Anteil derer angegeben ist, die im ersten Jahr nach Studienabschluss tatsächlich ein weiteres Studium oder eine Promotion aufnehmen, beziehen sich die Angaben im Kapitel 3.2 nicht nur auf absolvierte, sondern auch auf geplante weitere akademische Qualifizierungen bis zum Zeitpunkt der Befragung (bis zu drei Jahre nach dem Abschluss).

In den nachfolgenden Ausführungen werden die 984 Befragten betrachtet, die sich für eine akademische Weiterqualifizierung entschieden haben.

Fast neun von zehn der hierzu befragten Bachelorabsolventinnen und -absolventen streben mit der weiteren akademischen Qualifizierung einen Masterabschluss an (vgl. Tabelle 9). Weitere acht Prozent möchten zusätzlich eine Promotion anschließen oder promovieren bereits. Als Besonderheit der rechtswissenschaftlichen Studiengänge lässt sich feststellen, dass fast 30 % das Erste Staatsexamen (kein Lehramt) erreichen wollen. Bei den sonstigen angestrebten Abschlüssen handelt es sich beispielsweise um Diplom- oder Lehramtsabschlüsse, aber auch um Zertifikate von Fern(hoch-)schulen. Insgesamt bestätigt sich der deutschlandweit zu beobachtende Trend der hohen Übergangsquoten vom Bachelor- in einen Masterstudiengang auch im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften der TU Dresden.

Auf Ebene des Masterabschlusses wird erwartungsgemäß die Promotion am häufigsten von den Absolventinnen und Absolventen genannt, die eine weitere akademische Qualifikation anstreben. Fast drei Viertel geben dies an, wobei in den Wirtschaftswissenschaften mit 85 % ein besonders hoher Anteil zu finden ist (vgl. Tabelle 9).

Tabelle 9: Geplanter Abschluss der weiteren akademischen Qualifizierung, nach Abschlussebene und Studienfach (Mehrfachnennung, in %)

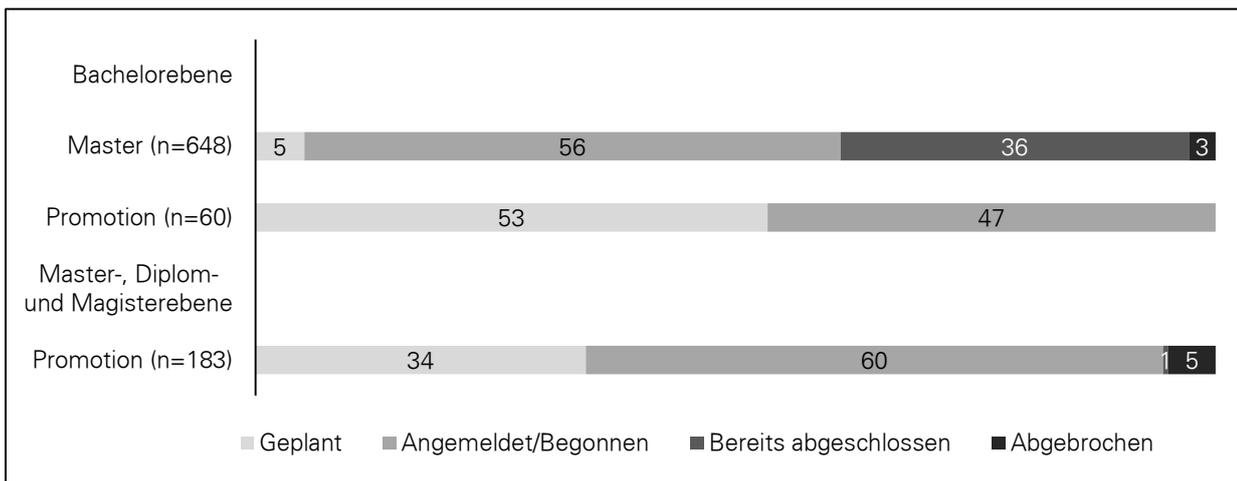
Bachelorebene	n	Master	Promotion	Bachelor	Erstes	
					Staatsexamen	Sonstiges
Wirtschaftswissenschaften	216	88,0	7,4	1,4	-	13,9
Fächer der PHF	209	95,7	8,1	5,7	-	5,7
Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	116	99,1	11,2	3,4	-	4,3
Erziehungswissenschaften	16	100	6,3	-	-	-
Recht	177	71,8	7,3	4,0	29,9	5,6
Gesamt	734	88,3	8,2	3,5	7,2	7,8
Master-, Diplom- und Magisterebene	n	Master	Promotion	Bachelor	Erstes	
					Staatsexamen	Sonstiges
Wirtschaftswissenschaften	65	6,2	84,6	4,6	-	6,2
Fächer der PHF	110	11,8	72,7	12,7	-	16,4
Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	38	5,3	65,8	21,1	-	26,3
Erziehungswissenschaften	29	6,9	65,5	10,3	-	24,1
Recht	8	12,5	50,0	12,5	12,5	12,5
Gesamt	250	8,8	73,2	11,6	0,4	16,0

Die Abschlussnote spielt bei den Planungen zur Aufnahme einer Promotion erwartungsgemäß eine wichtige Rolle: 50 % der Absolventinnen und Absolventen auf Masterebene, die eine Promotion planen oder bereits aufgenommen haben, haben ihr vorheriges Studium mit einer sehr guten Abschlussnote abgeschlossen. Dagegen finden sich vereinzelt Personen mit einem insgesamt „befriedigenden“ Abschlusszeugnis in dieser Gruppe (ohne Abbildung).

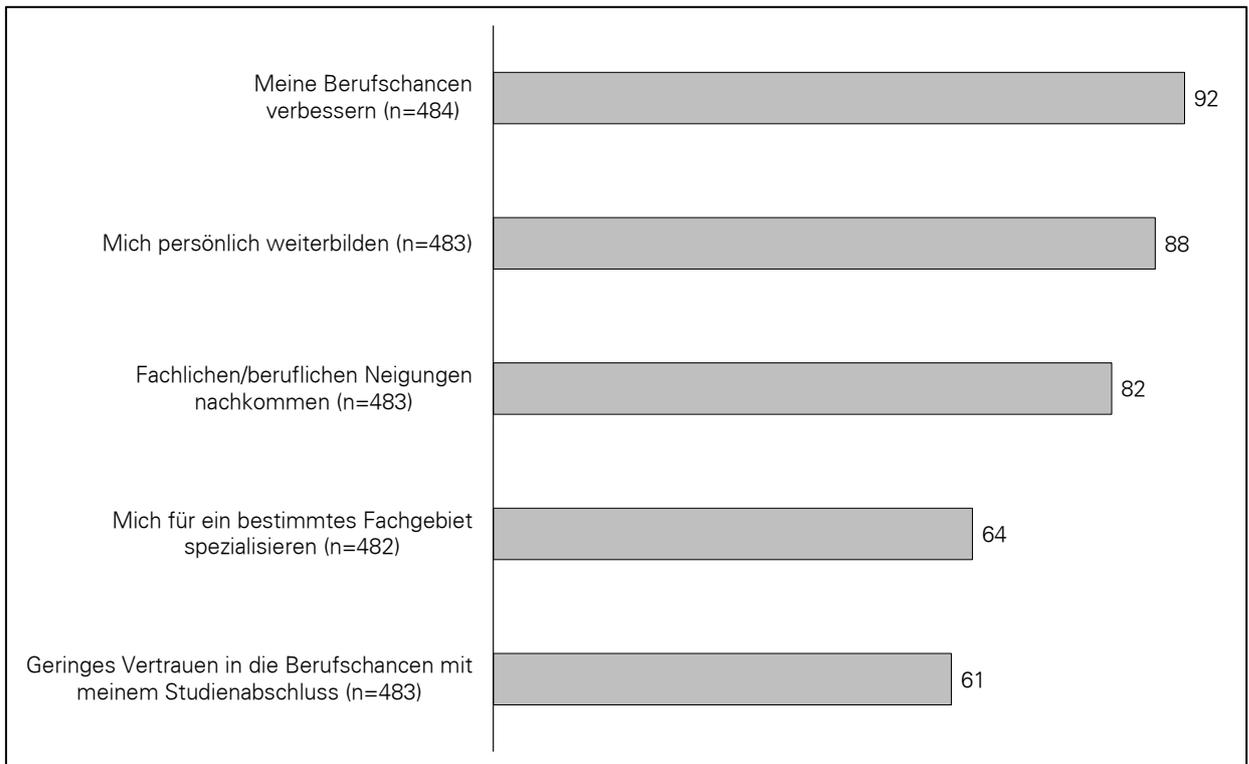
Der aktuelle Stand der Master- und Promotionsvorhaben, aufgeschlüsselt nach Abschlussebene, ist in Abbildung 3.7 dargestellt. Es lässt sich erkennen, dass sich die Bachelorabsolventinnen und -absolventen zum Befragungszeitpunkt zum Großteil noch im Masterstudium befinden. Allerdings konnten auch 36 % der insgesamt 648 Vorhaben bereits abgeschlossen werden. Die noch geringe Anzahl an Bestrebungen, eine Promotion aufzunehmen, wurde in der Hälfte der Fälle mit einer Anmeldung umgesetzt.

Bei den Absolventinnen und Absolventen der Master-, Diplom- und Magisterstudiengänge sind die Promotionsvorhaben erwartungsgemäß weiter fortgeschritten. 60% der Entschlüsse wurden umgesetzt und die Promotion angemeldet bzw. begonnen, zwei Promotionsvorhaben konnten zum Befragungszeitpunkt bereits abgeschlossen werden (vgl. Abbildung 3.7Tabelle 9). Allerdings sind auch etwas mehr als ein Drittel der Vorhaben noch im Planungsstatus. Nur vereinzelt führten die Pläne bereits zum Abbruch (fünf Prozent).

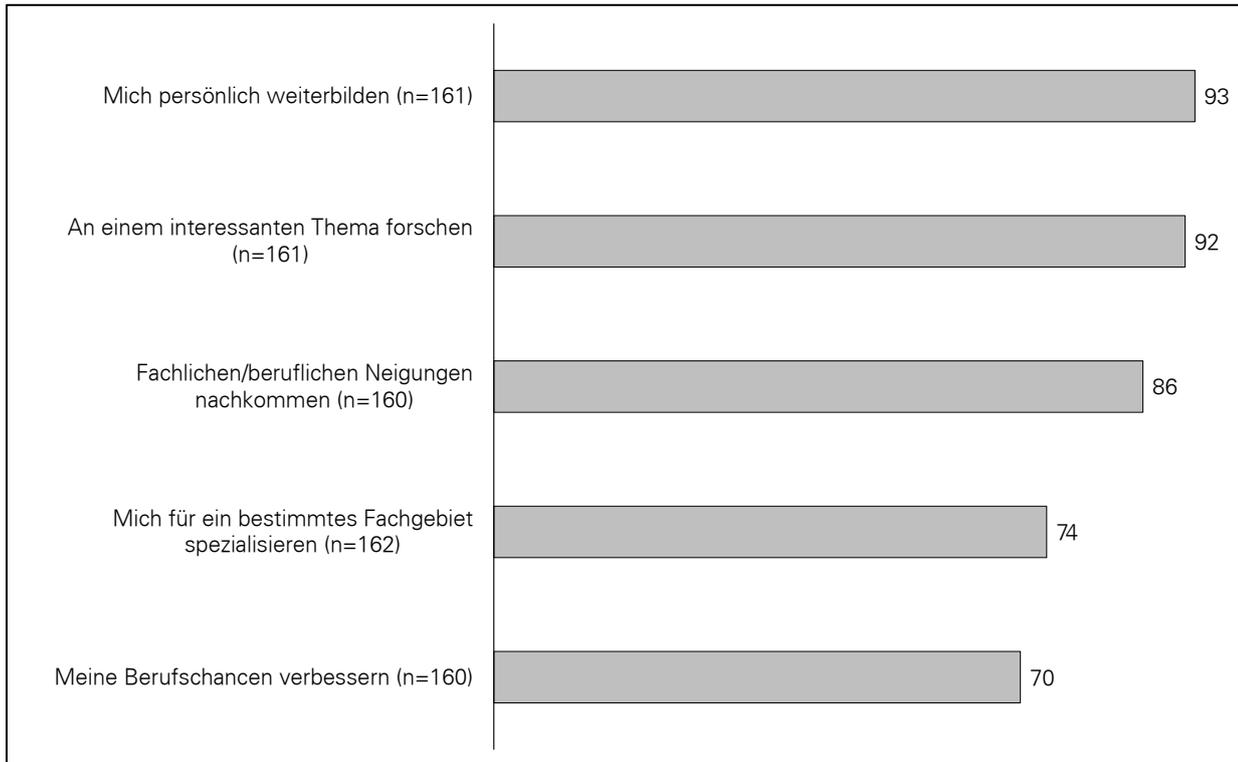
Abbildung 3.7: Stand der Masterstudiums- und Promotionsvorhaben, nach Abschlussart (in %)



Das wichtigste Motiv für die Aufnahme eines weiteren Studiums ist der Wunsch, die eigenen Berufschancen zu erhöhen (vgl. Abbildung 3.8). Da es sich, wie bereits dargestellt, größtenteils um Bachelorabsolventinnen und -absolventen handelt, die ihre Gründe für die Aufnahme eines Masterstudiums beschreiben, muss stark angezweifelt werden, ob die politische Zielsetzung der „Vermittlung eigenständiger Berufsqualifikationen sowohl auf der Bachelor- wie auch auf der Masterebene“ (Kultusministerkonferenz 2011: 5) erfüllt ist. Hinzu kommt, dass unter den fünf meistgenannten Motiven für die Aufnahme eines weiteren Studiums auch ein geringes Vertrauen in die Berufschancen mit dem bisher erworbenen Studienabschluss (61 %) zu finden ist. Allerdings kann auch das Streben danach, sich persönlich weiterzubilden und nach einem weiteren Abschluss den eigenen fachlichen bzw. beruflichen Neigungen besser nachzukommen bei dieser Befragengruppe ebenfalls als motivationale Grundlage für die Aufnahme eines weiteren Studiums gesehen werden.

Abbildung 3.8: Motive für ein weiteres Studium (wichtigste Motive, Werte 1+2, in %)

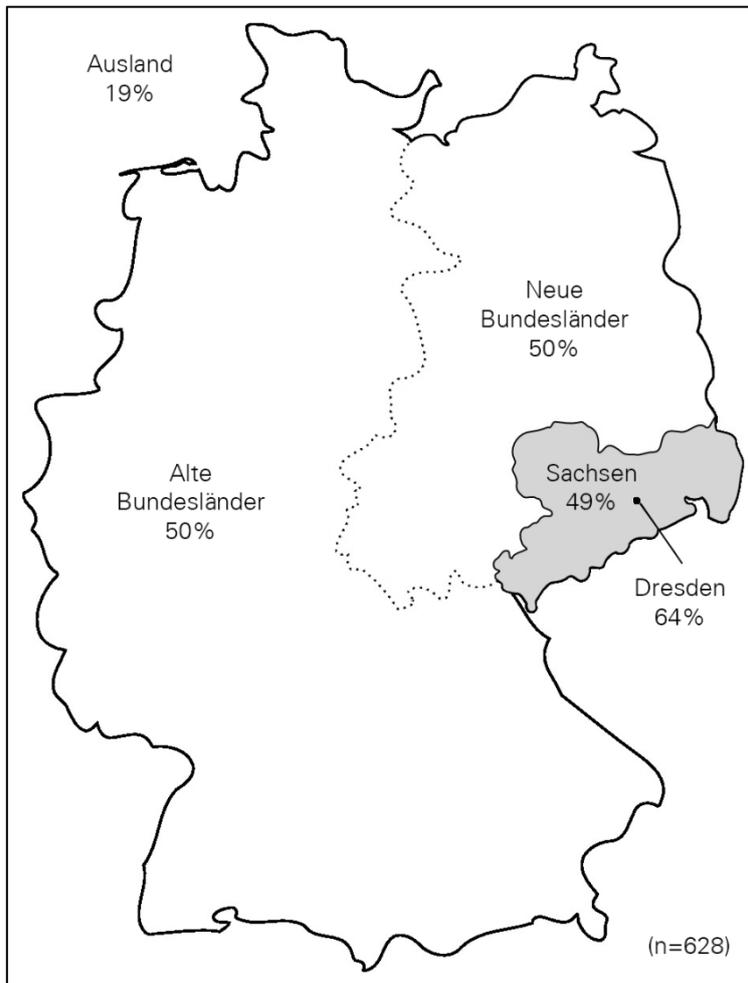
Zwischen den Promovierenden und jenen, die ein weiteres Studium aufnehmen (wollen), unterscheiden sich die Motivlagen (vgl. Abbildung 3.9): Für Erstgenannte spielt vor allem die Möglichkeit, sich selbst weiter zu bilden und an einem interessanten Thema zu forschen eine wichtige Rolle. Die Berufsaussichten – als extrinsischer Motivationsaspekt – werden aber auch an dieser Stelle von 70 % der Befragten angeführt, wenngleich sie im Vergleich zu den Motiven für ein weiteres Studium etwas nachrangiger genannt werden. Insgesamt entsprechen die genannten Motivlagen den Ergebnissen, die für die relevanten Fächergruppen bei der zweiten Sächsischen Absolventenstudie erhoben wurden (vgl. Lenz et al. 2014: 278 ff.).

Abbildung 3.9: Motive für eine Promotion (wichtigste Motive, Werte 1+2, in %)

3.3 Stellensuche

Nur ein Prozent der Absolventinnen und Absolventen hat zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht mit der **Stellensuche** begonnen (vgl. Tab. A 3.9). 45 % haben bereits schon während der Abschlussphase eine Stelle gesucht, 29 % warteten damit bis nach dem Erreichen des Abschlusses. In etwa jede/r Achte sucht bereits vor der Abschlussphase nach einer Stelle oder gibt an, dass ihm/ihr eine Stelle angeboten wurde, ohne dass aktiv gesucht wurde. Im Vergleich zu den Daten für alle Absolventinnen und Absolventen in Sachsen (vgl. Lenz et al. 2014: 117) und zwischen den Befragungsjahrgängen gibt es dabei keine Unterschiede, allerdings lassen sich Differenzen zwischen den Studienfächern feststellen: Besonders in der rechtswissenschaftlichen Studiengängen wird bereits während der Abschlussphase nach einer Stelle gesucht. Dies geben 61 % der Befragten an. Aber auch in den Wirtschaftswissenschaften ist dieser Anteil mit 49 % etwas höher als im Durchschnitt. Am häufigsten (14 %) hatten die Erziehungswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler bereits eine Stelle sicher (vgl. Tab. A 3.10).

Die folgenden Ergebnisdarstellungen beziehen sich ausschließlich auf jene Absolventinnen und Absolventen, die vor oder während der Abschlussphase bzw. nach dem Abschluss nach einer Stelle gesucht haben.

Abbildung 3.10: Regionen der Stellensuche (Mehrfachnennung)

Betrachtet man die Stellensuche der Absolventinnen und Absolventen des Bereichs Geistes- und Sozialwissenschaften, stellt sich die Frage, welche **Regionen** für die Befragten als potenzielle Arbeitsorte in Frage kommen. Besonders häufig wird eine Stelle am Studienort Dresden gesucht. Fast zwei Drittel der Befragten geben an, sich (unter anderem) dort zu bewerben (vgl. Abbildung 3.10). In etwa gleich beliebt sind Tätigkeiten in den alten und neuen Bundesländern sowie Sachsen, wo die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen eine Stelle gesucht hat. Auf eine Stelle im Ausland bewerben sich hingegen mit 19 % deutlich weniger der Befragten.

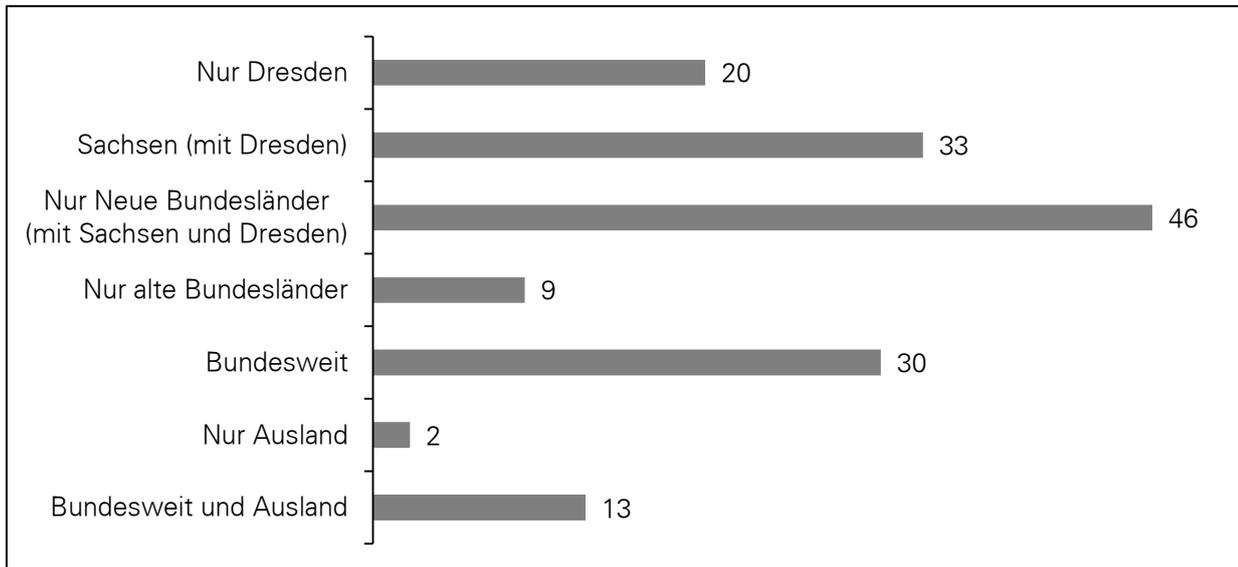
Dabei zeigen sich größere Unterschiede nach Studienfach (vgl.

Tab. A 3.11): Während sich Erziehungswissenschaftler/innen (74 %) und Absolventinnen und Absolventen der Fächer der Philosophischen Fakultät (70 %) besonders häufig im Raum Dresden bewerben, sind bei den Wirtschaftswissenschaftler/inne/n die alten Bundesländer (62 %) am beliebtesten. Gleiches lässt sich für die Alumni der rechtswissenschaftlichen Studiengänge feststellen (56 %). Diese Absolventinnen und Absolventen (28 %) beziehen zudem sogar häufiger als die der Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften (22 %) Stellen im Ausland mit in ihre Suche ein.

Aus den Angaben zum Ort der Stellensuche lässt sich die **Reichweite der Stellensuche** berechnen. Jede/r fünfte Absolvent/in im Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften bewirbt sich ausschließlich in Dresden (vgl. Abbildung 3.11). Ein Drittel der Befragten wandte sich mit einer Bewerbung nur an Firmen und Institutionen innerhalb der sächsischen Landesgrenze und/oder in Dresden. 46 % geben an, die Stellensuche auf einen Ort innerhalb der neuen Bundesländer zu begrenzen, dies schließt auch Personen ein, die sich nur in Dresden oder Sachsen bewerben. Weitere 30% suchen bundesweit nach einer Stelle, neun Prozent der Absolventinnen und Absolventen geben an, dass sie sich ausschließlich in den alten Bundesländern bewerben. Nur vereinzelt entscheiden sich Absolventinnen und Absolventen dafür, nur im Aus-

land auf Stellensuche zu gehen, während sich 13 % der Befragten nicht auf eine Region festlegten und im gesamten In- und Ausland nach einer Stelle suchen.

Abbildung 3.11: Reichweite der Stellensuche (Mehrfachnennung, in %)



Um einzuschätzen, wie aufwändig sich die Stellensuche für die Befragten gestaltet, ist es hilfreich, die **Anzahl der abgeschickten Bewerbungen** sowie die **Zahl der Vorstellungsgespräche und Stellenzusagen** zu betrachten. Dabei zeigt sich, dass die Absolventinnen und Absolventen des Bereichs Geistes- und Sozialwissenschaften durchschnittlich elf Bewerbungen benötigen, um zu zwei Vorstellungsgesprächen eingeladen zu werden. Im Durchschnitt resultiert daraus genau eine Zusage für eine Stelle¹⁷. Je mehr Bewerbungen verschickt wurden, desto häufiger kam es auch zu Vorstellungsgesprächen¹⁸. Etwas weniger stark ausgeprägt ist der Zusammenhang zwischen der Anzahl der Vorstellungsgespräche und der Anzahl daraus resultierender Stellenangebote bzw. Zusagen¹⁹. Insgesamt gilt damit für die Absolventinnen und Absolventen des Bereichs das gleiche wie für alle Hochschulabsolventinnen und -absolventen in Sachsen: Schafft es die Bewerberin bzw. der Bewerber durch die Vorauswahl bis in ein Vorstellungsgespräch, sind seine/ihre Chancen auf ein Stellenangebot sehr hoch (vgl. Lenz et al. 2014: 118f.).

Vergleicht man die einzelnen Studienfächer, zeigen sich Unterschiede: Besonders die Absolventinnen und Absolventen der Fächer der Philosophischen Fakultät und der Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften haben mit im Mittel 20 Bewerbungen einen deutlich höheren Bewerbungsaufwand als ihre ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen der anderen Stu-

¹⁷ Aufgrund der Anfälligkeit des arithmetischen Mittels gegenüber Ausreißerwerten wird zur Auswertung dieser Daten der Median verwendet.

¹⁸ Spearmans Rho: $r_s=0,562$.

¹⁹ Spearmans Rho: $r_s=0,472$.

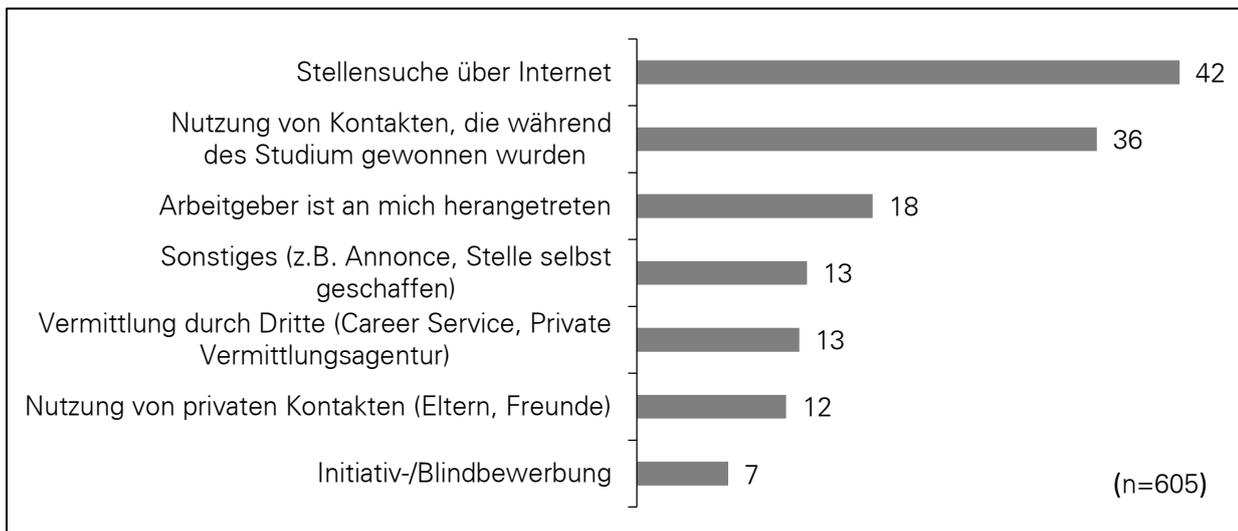
dienfächer (vgl. Tab. A 3.12). Damit erreichen sie zudem im Durchschnitt nur zwei Einladungen zu Vorstellungsgesprächen, während es in allen anderen Fächergruppen bei weniger Aufwand drei sind (ohne Abbildung). Damit bestätigt sich für die Fachgruppen mit geringem Berufsfeldbezug, dass die Etablierung am Arbeitsmarkt sich für sie nicht einfach gestaltet (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2016, S. 101ff).

Neben einem hohen Bewerbungsaufwand kann es für Absolventinnen und Absolventen auch andere **Schwierigkeiten bei der Stellensuche** geben. Insgesamt gaben 44 % der Befragten an, dass ihnen Schwierigkeiten bei der Stellensuche begegneten (ohne Abbildung). Zwischen den Prüfungsjahrgängen lässt sich in der Tendenz ein leichter Anstieg um sechs Prozentpunkte auf 59% (Prüfungsjahrgang 2013/14) feststellen, allerdings ist dieser statistisch nicht signifikant. Die Unterschiede zwischen den Studienfächern zeigen sich in der Gestalt: In den Wirtschaftswissenschaften ist der Anteil an Befragten, der Probleme bei der Stellensuche hatte, im Vergleich am niedrigsten (42 %), hat sich aber in den letzten Jahren am stärksten erhöht (+13 Prozentpunkte), während sich in den Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften und den Fächern der Philosophischen Fakultät insgesamt – zwischen den Prüfungsjahrgängen konstant – ein höherer Anteil an Befragten Schwierigkeiten gegenüber sieht (jeweils insgesamt 68 %; vgl. Tab. A 3.13).

Die Absolventinnen und Absolventen wurden zudem gebeten, die Art der Schwierigkeit(en) zu bestimmen. Zwischen den Prüfungsjahrgängen lassen sich bei diesen Bewertungen keine berichtenswerten Unterschiede feststellen. Die häufigste Schwierigkeit, die 80 % der Befragten begegnet ist, ist der Umstand, dass überwiegend Bewerber/innen mit (mehr) Berufserfahrung gesucht werden (vgl. Tab. A 3.14). Daneben wird auch häufig (69 %) der Mangel an Stellenangeboten genannt. 46 % geben zudem an, dass Kenntnisse und Fähigkeiten verlangt wurden, die im Studium nicht vermittelt wurden. Im Vergleich zwischen den Studienfächern lassen sich spezifische Problemlagen identifizieren: Die ehemaligen Studierenden der Rechts- und Erziehungswissenschaften sehen sich einem Arbeitsmarkt gegenüber, der deutlich häufiger von ihnen einen anderen Studienabschluss verlangt (58 bzw. 49 %, vgl. Tab. A 3.15). In den Erziehungswissenschaften geben mit 40 % zudem am häufigsten Absolventinnen und Absolventen an, dass die angebotenen Stellen nicht ihren Gehalts- bzw. Vorstellungen über Arbeitszeit und -bedingungen entsprachen. In den Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften und den Fächern der Philosophischen Fakultät wird hingegen vergleichsweise häufiger von den Absolventinnen und Absolventen problematisiert, dass ihnen nur Praktikums- oder Volontariatsstellen angeboten werden (61 bzw. 53 %). Während in den beiden letztgenannten Studienfächern der Berufsfeldbezug eher gering ist, ist er in den Wirtschafts- und Erziehungswissenschaften stärker ausgeprägt. Dementsprechend verwundert es bei der Betrachtung der Daten, dass auch in diesen Studiengängen 40 bis 50 % der Befragten angeben, dass andere Kenntnisse und Fähigkeiten von ihnen verlangt wurden als sie im Studium vermittelten bekommen haben.

Welche sind die **erfolgreichsten Strategien bei der Stellensuche**? Insgesamt zeigt sich, dass die Stellensuche im Internet der am häufigsten eingeschlagene Weg ist (vgl. Abbildung 3.12). Außerdem werden Kontakte, die bereits vor dem Studienabschluss geknüpft wurden, bei 36 % der Befragten zur Stellenfindung genutzt. Solche Kontakte sind oftmals im Rahmen von Praktika oder Abschlussarbeiten entstanden oder werden von Hochschullehrerinnen und -lehrern vermittelt. Außerdem berichtet ein Teil der Absolventinnen und Absolventen, dass sie ihre erste Erwerbstätigkeit durch die Initiative eines Arbeitgebers (18 %) gefunden haben. Andere Arten der Bewerbung, beispielsweise auf Annoncen in Printmedien, durch die Vermittlung der Agentur für Arbeit bzw. private Vermittlungsagenturen, mittels privater Kontakte sowie Initiativbewerbungen werden von den Befragten eher selten genannt.

Abbildung 3.12: Erfolgreiche Strategien bei der Stellensuch (Mehrfachnennung, in %)



Die erfolgreichsten Strategien unterscheiden sich nach den einzelnen Studienfächern (vgl. Tab. A 3.16). Zwar steht in allen Fächern die Suche über das Internet und die Nutzung von Kontakten, die während des Studiums gewonnen wurden, im Mittelpunkt, allerdings finden Befragte der Erziehungswissenschaften sogar häufiger auf zweitgenannte Weise (43%) ihre erste Stelle. Die Wirtschaftswissenschaftler/innen greifen bei der Stellensuche am häufigsten auf das Internet (44 %) und am seltensten auf private Kontakte (acht Prozent) zurück. Häufiger sind die privaten Kontakte (24 %) in den rechtswissenschaftlichen Studiengängen eine Strategie. Hingegen tritt am häufigsten (20 %) der/die spätere Arbeitgeber/in an die Absolventinnen und Absolventen der Fächer der Philosophischen Fakultät heran.

Interessant ist zudem, dass unterschiedlich erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen auf unterschiedliche Strategien zurückgreifen (müssen). Haben die Befragten ein sehr gutes Abschlusszeugnis erzielt, werden deutlich häufiger Kontakte, die während des Studiums gewonnen wurden, für die Stellensuche genutzt (vgl. Tabelle 10). Dies kann damit in Verbindung stehen, dass diese Gruppe von Absolventinnen und Absolventen durch gute Leistungen bspw. während einer Abschlussarbeit oder einem Praktikum ihren zukünftigen Arbeitsgeberinnen und

Arbeitgebern auffallen und diese ein Interesse an einer weiteren Beschäftigung haben. Dafür spricht auch, dass an diese Absolventinnen und Absolventen Arbeitgeber/innen deutlich häufiger herangetreten sind und ihnen eine Stelle angeboten haben.

Tabelle 10: Erfolgreiche Strategien der Stellensuche, nach Abschlussnote (Mehrfachnennung, in %)

	Sehr gut (n=130)	Gut (n=397)	Befriedigend (n=70)
Nutzung von Kontakten, die während des Studiums gewonnen wurden	43,1	34,5	32,9
Stellensuche über Internet	39,2	42,6	42,9
Arbeitgeber ist an mich herangetreten	25,4	17,4	12,9
Vermittlung durch Dritte (bspw. Career Service)	11,5	12,3	15,7
Nutzung von privaten Kontakten	8,5	13,6	7,1
Initiativ-/Blindbewerbung	6,9	6,8	7,1
Sonstiges (z.B. Annonce)	4,6	14,6	21,4

3.4 Berufsstart

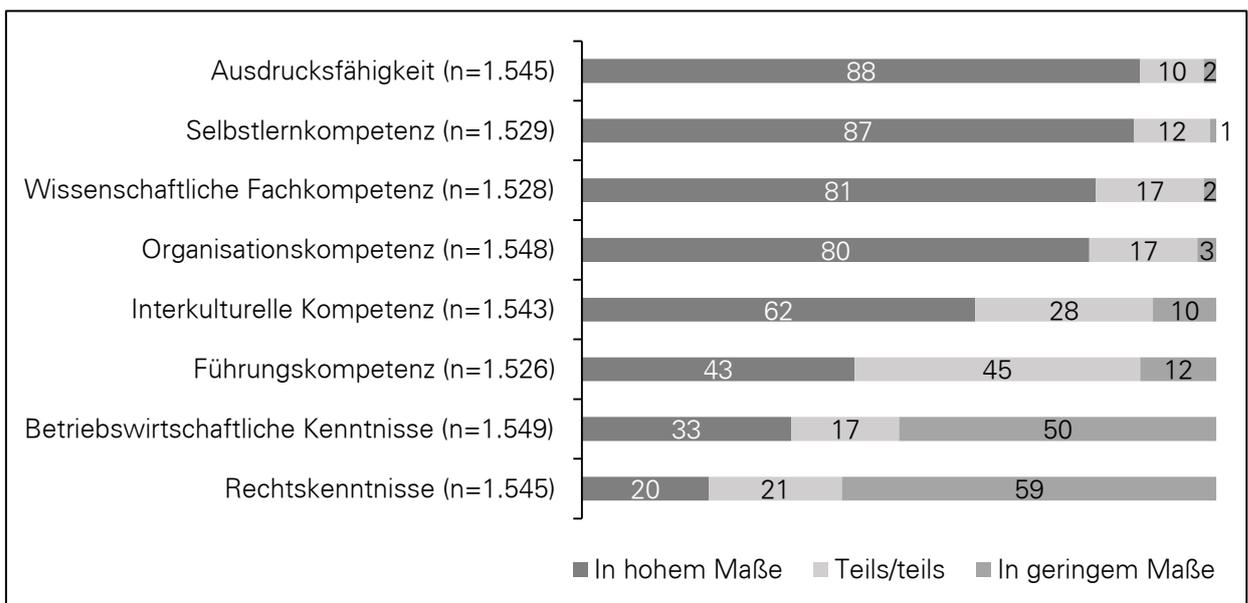
Für den Einstieg in den Beruf ist die Passung von **Kompetenzen, die bis zum Ende des Studiums erworben wurden**, und den gestellten **Anforderungen in der Berufspraxis** von großer Bedeutung. Die befragten Absolventinnen und Absolventen wurden deshalb gebeten, einzuschätzen in welchem Maße sie bei Studienabschluss über verschiedene Kompetenzen (insgesamt 23 Items, Skala: 1=in hohem Maße bis 5=in geringem Maße) verfügten und wie wichtig diese Kompetenzen für die berufliche Tätigkeit sind (Skala: 1=sehr wichtig bis 5=unwichtig). Die 23 Items konnten mit Hilfe einer Faktorenanalyse in acht Kompetenzbereiche unterteilt werden. Die Zuordnung der Items kann Tabelle 11 entnommen werden.

Tabelle 11: Faktoren der Kompetenzbewertung – Ergebnisse Faktoren- und Reliabilitätsanalysen

Faktor 1: Führungskompetenz (Cronbachs Alpha=0,785)
Führungsqualitäten
Verhandlungsgeschick
Kooperationsfähigkeit
Konfliktmanagement
Verantwortung übernehmen
Kreativität
Faktor 2: Selbstlernkompetenz (Cronbachs Alpha=0,770)
Fähigkeit, neue Fachgebiete erschließen
Fähigkeit, Wissenslücken zu schließen
Analytische Fähigkeiten
Selbstständiges Arbeiten
Problemlösungsfähigkeit
Faktor 3: Wissenschaftliche Fachkompetenz (Cronbachs Alpha=0,618)
Spezielles Fachwissen
Breites Grundlagenwissen
Kenntnisse wissenschaftlicher Methoden
Fachübergreifendes Denken
Faktor 4: Ausdrucksfähigkeit (Cronbachs Alpha=0,720)
Mündliche Ausdrucksfähigkeit
Schriftliche Ausdrucksfähigkeit
Faktor 5: Interkulturelle Kompetenz (Cronbachs Alpha=0,641)
Fremdsprachen
Interkulturelle Kompetenzen
Faktor 6: Organisationskompetenz (Cronbachs Alpha=0,758)
Organisationsfähigkeit
Zeitmanagement
Faktor 7: Betriebswirtschaftliche Kenntnisse
Betriebswirtschaftliche Kenntnisse
Faktor 8: Rechtswissenschaftliche Kenntnisse
Rechtskenntnisse

Fast alle Befragten (88 %) bescheinigen sich, nach ihrem Studium eine hohe Ausdrucksfähigkeit zu besitzen und sich selbstständig wissenschaftliche Fachgebiete erschließen zu können (Selbstlernkompetenz 87 %, vgl. Abbildung 3.13). Mit wissenschaftlicher Fachkompetenz sieht sich ebenfalls die deutliche Mehrheit (81 %) gut ausgestattet. Zudem geben 80 % der befragten Absolventinnen und Absolventen an, in hohem Maße Organisationskompetenzen im Studium erworben zu haben; interkulturelle Kompetenzen schreiben sich 62 % zu. Weniger als die Hälfte der Befragten (43 %) weisen nach eigenen Angaben hohe Führungskompetenz auf. Rechtliche und betriebswirtschaftliche Kenntnisse wurden im Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften nur in geringem Maße erworben: Ein Drittel der Befragten bzw. jede/r Fünfte schätzt die erworbene Kompetenz in diesem Bereich als hoch ein. Im Vergleich zwischen den Prüfungsjahrgängen 2010/11 und 2013/14 zeigen sich dabei keine Unterschiede (ohne Abbildung).

Abbildung 3.13: Bewertung der bei Studienabschluss vorhandenen Kompetenzen (Werte 1+2, 3, 4+5, in %)



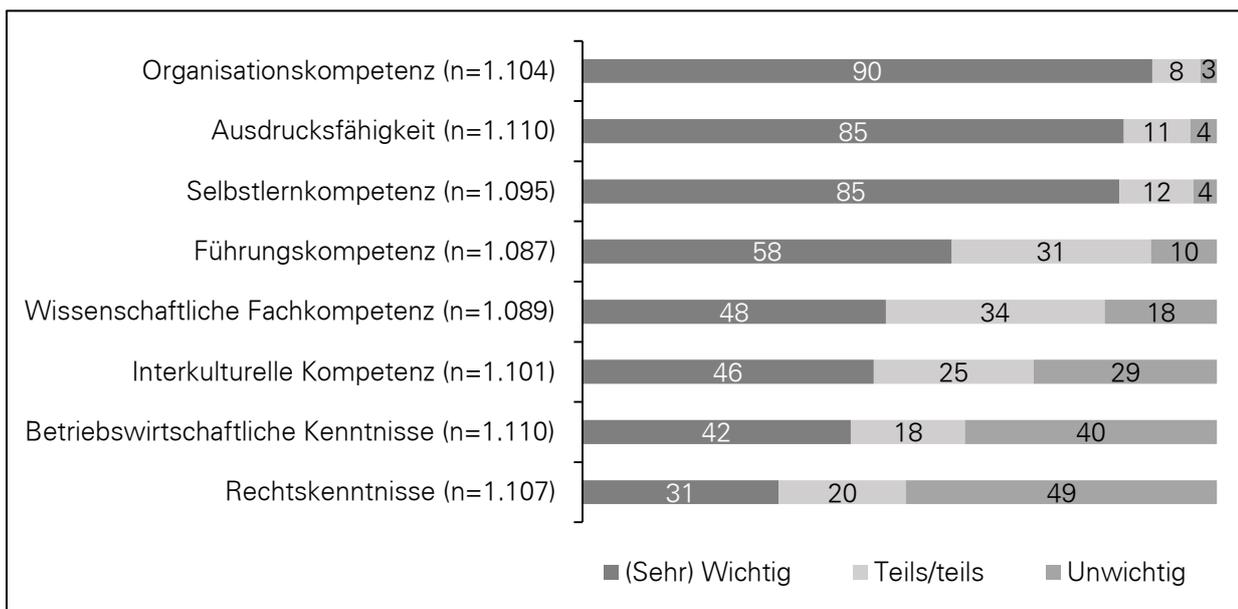
Differenziert man die Bewertung des Kompetenzerwerbs nach Studienfächern (vgl. Tab. A 3.17) zeichnen sich die spezifischen Kompetenzprofile der jeweiligen Studienangebote ab: für die Absolventinnen und Absolventen der Wirtschaftswissenschaften gehören betriebswirtschaftliche Kompetenzen zu den Fachkenntnissen und sind dementsprechend stark ausgeprägt (85 %). Gleiches gilt für die Rechtskenntnisse der Alumni der Rechtswissenschaften (87 %). Die Befragten der Sprach-, Literatur und Kulturwissenschaften geben häufiger an, in hohem Maße über interkulturelle Kompetenzen zu verfügen. Keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den Studienfächern gibt es nur bei den Einschätzungen zum Erwerb von Führungskompetenzen, die durchschnittlich nur bei 40 bis 50 % der Befragten in hohem Maße nach dem Studium vorhanden waren. Allerdings handelt es sich hierbei um eine Kompe-

tenzdomäne, die nur relativ begrenzt durch fachlich-theoretisches Wissen an einer Universität vermittelt werden kann und welche in hohem Maße auf Erfahrungswissen und dessen Reflexion beruht.

Wie wichtig sind die vorhandenen Kompetenzen nun für die berufliche Tätigkeit? Insgesamt betrachtet werden von den Absolventinnen und Absolventen des Bereichs Geistes- und Sozialwissenschaften insbesondere ihre Organisations- (90 %), Ausdrucks- und Selbstlernkompetenz (jeweils 85 %) als (sehr) wichtig für die berufliche Tätigkeit eingeschätzt (vgl. Abbildung 3.14). Auch Führungskompetenz ist für fast 60 % (sehr) wichtig für den Beruf. 48 % sind der Meinung, dass besonders ihre wissenschaftliche Fachkompetenz im beruflichen Umfeld gefordert wird.

Der Zeitvergleich zwischen den Prüfungsjahrgängen zeichnet für die Führungs- (+acht Prozentpunkte) und Selbstlernkompetenz (+sechs Prozentpunkte) einen Anstieg bei Wichtigkeit nach: Beide werden signifikant häufiger von den Absolventinnen und Absolventen als (sehr) wichtig für den ersten Beruf beschrieben (ohne Abbildung).

Abbildung 3.14: Bewertung der Wichtigkeit vorhandener Kompetenzen für die berufliche Tätigkeit (Werte 1+2, 3, 4+5, in %)



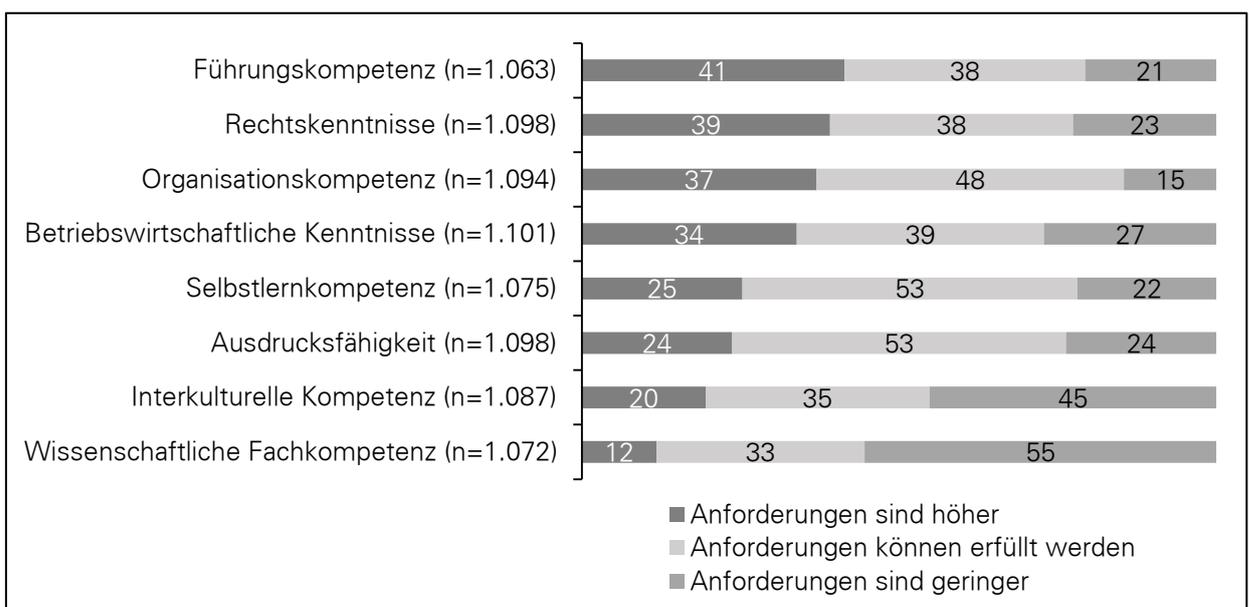
Wie auch beim Kompetenzerwerb zeigt die nach Studienfächern differenzierte Betrachtung der Wichtigkeit vorhandener Kompetenzen, dass betriebswirtschaftliche und Rechtskenntnisse vor allem als Fachwissen für die Absolventinnen und Absolventen der Wirtschafts- bzw. Rechtswissenschaften von besonderer Bedeutung sind (vgl. Tab. A 3.18). Für andere Studienfächer sind diese Kompetenzen weniger wichtig. Führungskompetenzen werden vor allem von den ehemaligen Studierenden der Erziehungswissenschaften als sehr wichtig für den ersten Beruf beschrieben. Demgegenüber werden fachunabhängig von allen Absolventinnen und Absolventen

ten den Organisations-, Ausdrucks- und Selbstlernkompetenzen eine sehr hohe Bedeutung für die erste Tätigkeit nach dem Examen zugewiesen.

Den Kompetenzen bei Studienabschluss können die Anforderungen beim Berufseinstieg gegenübergestellt werden, so dass sich eine **Differenz zwischen vorhandenen und erforderlichen Kompetenzen** ergibt. Insgesamt zeigt sich ein recht positives Bild: Mit Ausnahme der Führungskompetenz geben immer mehr als 60 % der Befragten gibt an, dass ihre Kompetenzen die Anforderungen der Berufspraxis erfüllen oder sogar übertreffen (vgl. Abbildung 3.15). Bezüglich der Selbstlernkompetenz und Ausdrucksfähigkeit zeigt sich, dass 53 % die Anforderungen passgenau erfüllen. Insbesondere in den Bereichen der interkulturellen und wissenschaftlichen Fachkompetenz liegen die an die Absolventinnen und Absolventen gestellten Erwartungen im Beruf nur selten über dem erworbenen Kompetenzniveau.

Die Analysen zeigen, dass es Differenzen zwischen den Studienfächern gibt (vgl. Tab. A 3.19). Mehr als die Hälfte (52 %) der Absolventinnen und Absolventen der Erziehungswissenschaften geben an, dass die Anforderungen des Berufs hinsichtlich der Rechtskenntnisse deutlich über dem im Studium erworbenen Kompetenzniveau lagen. Ein ähnlich hoher Anteilswert (51 %) lässt sich für die betriebswissenschaftlichen Kenntnisse bei den Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern finden. Hingegen haben diese Absolventinnen und Absolventen die beste Passung hinsichtlich ihrer Ausdrucksfähigkeit und interkulturellen Kompetenzen. Für die rechtswissenschaftlichen Studiengänge fällt zudem auf, dass sie die beruflichen Anforderungen betreffend der Führungskompetenzen deutlich häufiger erfüllen, allerdings geben auch in dieser Gruppe 40 % der Befragten an, dass dies für die betriebswissenschaftlichen Kenntnisse nicht der Fall war.

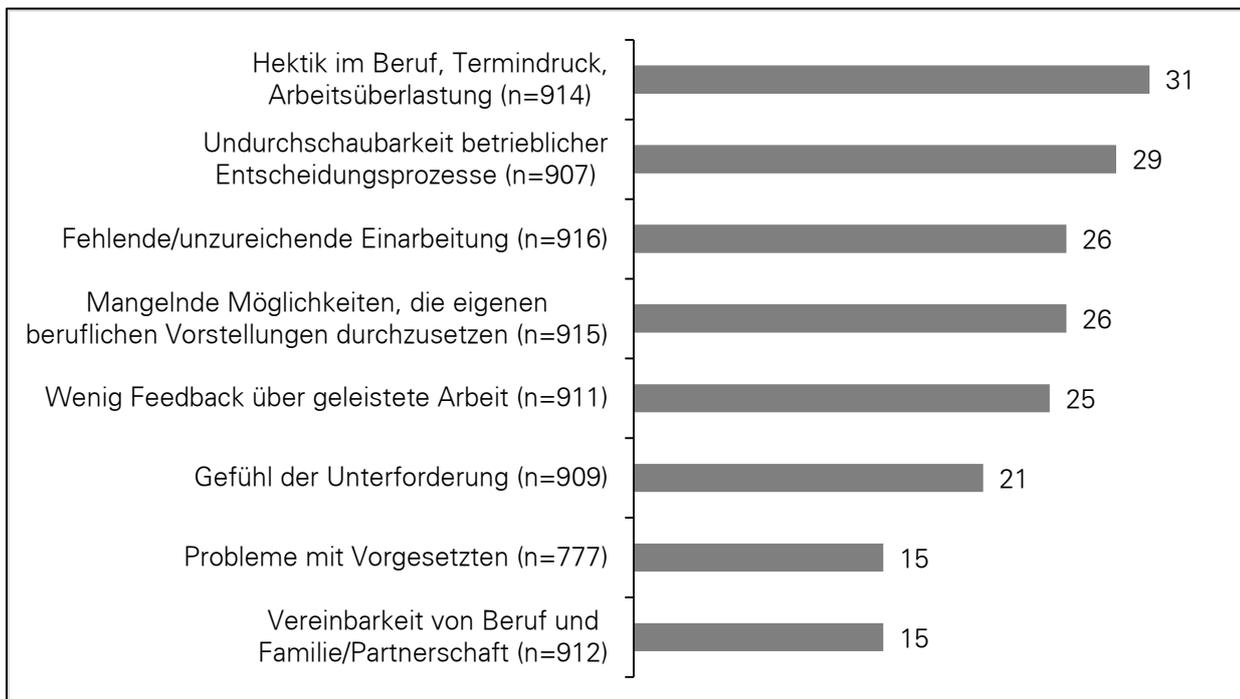
Abbildung 3.15: Berufliche Anforderungen im Vergleich zu vorhandenen Kompetenzen (Faktoren, Anteil der Absolventinnen und Absolventen, in %)



Im Beruf angekommen geben fast alle Befragten an, dass ihnen in unterschiedlichem Ausmaß **Probleme beim Berufseinstieg** begegnet sind. Allerdings wird deutlich seltener von starken und umfassenden Problemen berichtet. Jede/r Zehnte der Befragten gibt bei mehr als der Hälfte der Aspekte an, in (sehr) hohem Maße auf Probleme gestoßen zu sein (ohne Abbildung). Abbildung 3.16 zeigt, dass besonders die Hektik im Beruf, Termindruck und Arbeitsüberlastung zu Beginn der beruflichen Tätigkeit sowie die Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse, fehlende oder unzureichende Einarbeitung sowie der Mangel an Möglichkeiten, die eigenen beruflichen Vorstellungen durchzusetzen, Schwierigkeiten bereiten. Kritisiert werden daneben auch mangelndes Feedback zur geleisteten Arbeit und das Gefühl der Unterforderung (vgl. auch Tab. A 3.20).

Differenziert nach Studienfächern zeigen sich nur wenige Unterschiede. Vergleichsweise häufig (22 %) geben die Erziehungswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an, sich für den Beruf nicht qualifiziert genug gefühlt zu haben, während dies nur auf neun Prozent der ehemaligen Studierenden der Wirtschaftswissenschaften zutrifft. Hingegen bereitet es den Alumni der Fächer der Philosophischen Fakultät sowie der Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften (32 bzw. 30 %) häufiger Probleme, im ersten Beruf die eigenen beruflichen Vorstellungen durchzusetzen (ohne Abbildung).

Abbildung 3.16: Probleme beim Berufsstart (1=in sehr hohem Maße bis 5=gar nicht, Werte 1+2, häufigste Nennungen, in %)



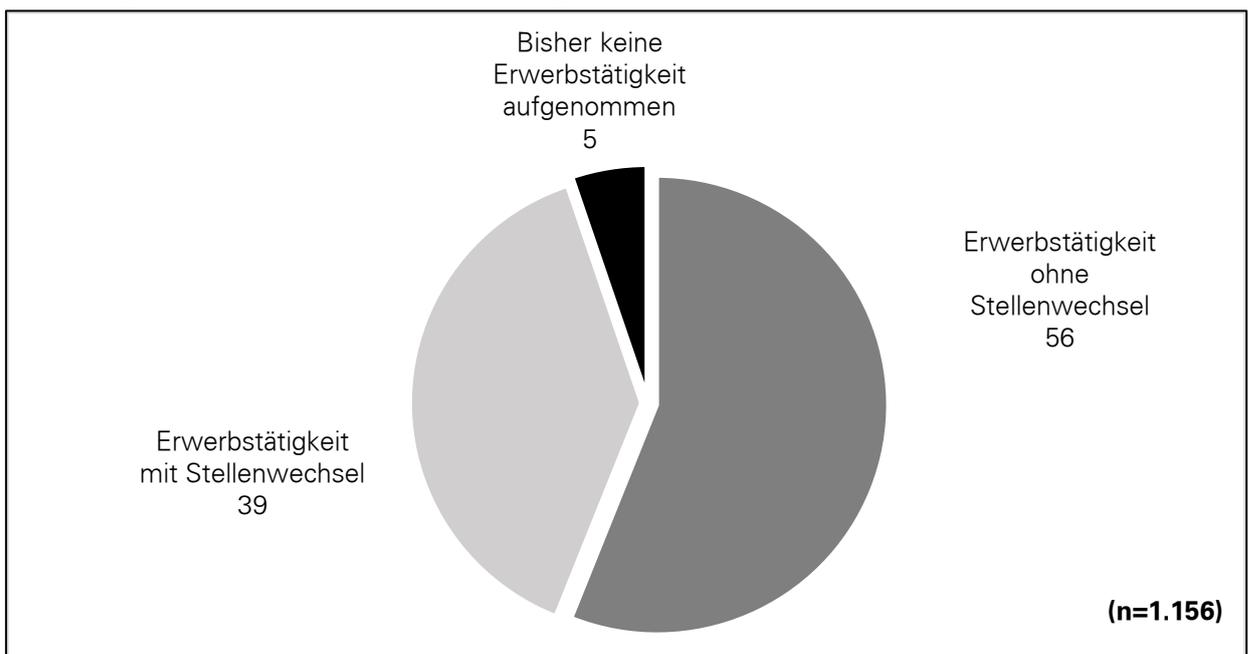
4. ERWERBSTÄTIGKEIT

4.1 Erste Erwerbstätigkeit

Im Folgenden werden die Beschäftigungsbedingungen der ersten Erwerbstätigkeit, die die Befragten nach dem Studium aufnehmen, näher betrachtet. Von den Absolventinnen und Absolventen der Bachelorstudiengänge wird nur die kleine Gruppe derjenigen berücksichtigt, die kein weiteres Studium nach dem Bachelor aufgenommen und bereits eine Stelle gesucht haben. Auf Ebene des Masterabschlusses werden nur Alumni einbezogen, die bereits nach einer Stelle gesucht haben.

Von den Befragten, die bereits eine Stelle gesucht haben, waren zum Zeitpunkt der Befragung (etwa zwei bis drei Jahre nach dem Abschluss) 95 % schon mindestens einmal erwerbstätig (vgl. Abbildung 4.1). Nur wenige Befragte hatten noch keine **Erwerbstätigkeit** aufgenommen. 39 % der Befragten haben die erste Stelle schon mindestens einmal gewechselt.

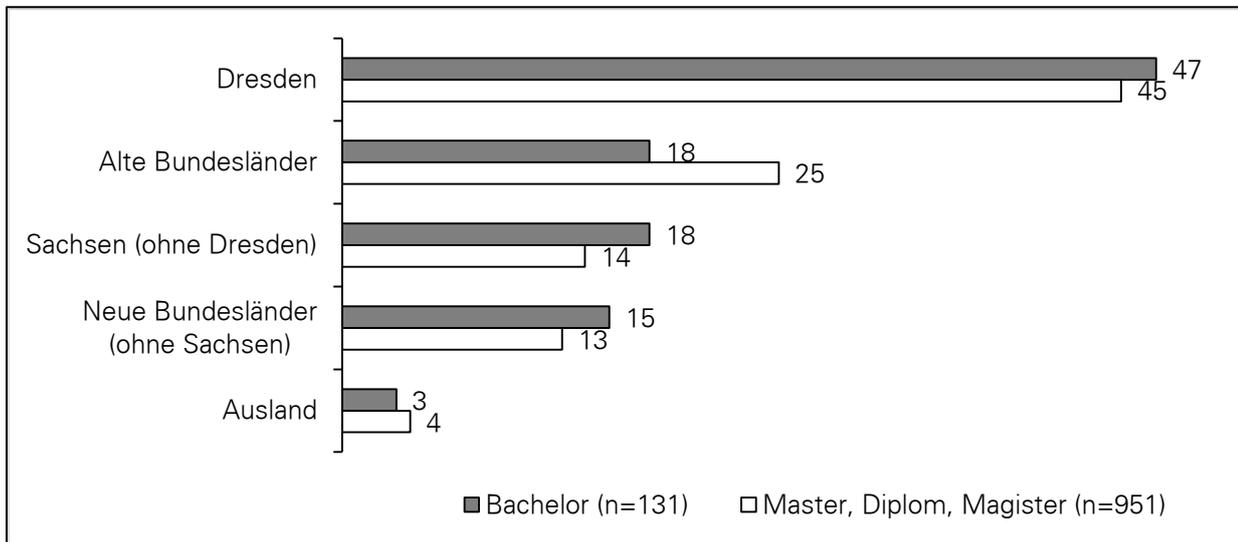
Abbildung 4.1: Aufnahme einer Erwerbstätigkeit nach dem Studium und Stellenwechsel (in %)



An welchem **Arbeitsort** haben die Absolventinnen und Absolventen im Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften ihre erste Erwerbstätigkeit aufgenommen? Von den Absolventinnen und Absolventen der Bachelorstudiengänge, die kein weiteres Studium angeschlossen haben, verbleiben 47 % am Studienort und nehmen in Dresden ihre erste Erwerbstätigkeit auf (vgl. Abbildung 4.2). Für die Master-, Diplom- und Magisteralumni lässt sich ein ähnlich hoher Wert (45 %) für den Studienort Dresden feststellen. Hingegen steigen sie deutlich häufiger (25 %) als die Bachelorabsolventinnen und -absolventen (18 %) in den alten Bundesländern in das

Berufsleben ein. Sachsen (ohne Dresden, 18 bzw. 14 %) wird von beiden Befragtengruppen etwas häufiger genannt als die restlichen neuen Bundesländer (15 bzw. 13 %). Für die erste Erwerbstätigkeit gehen etwa drei bis vier Prozent der Befragten ins Ausland.

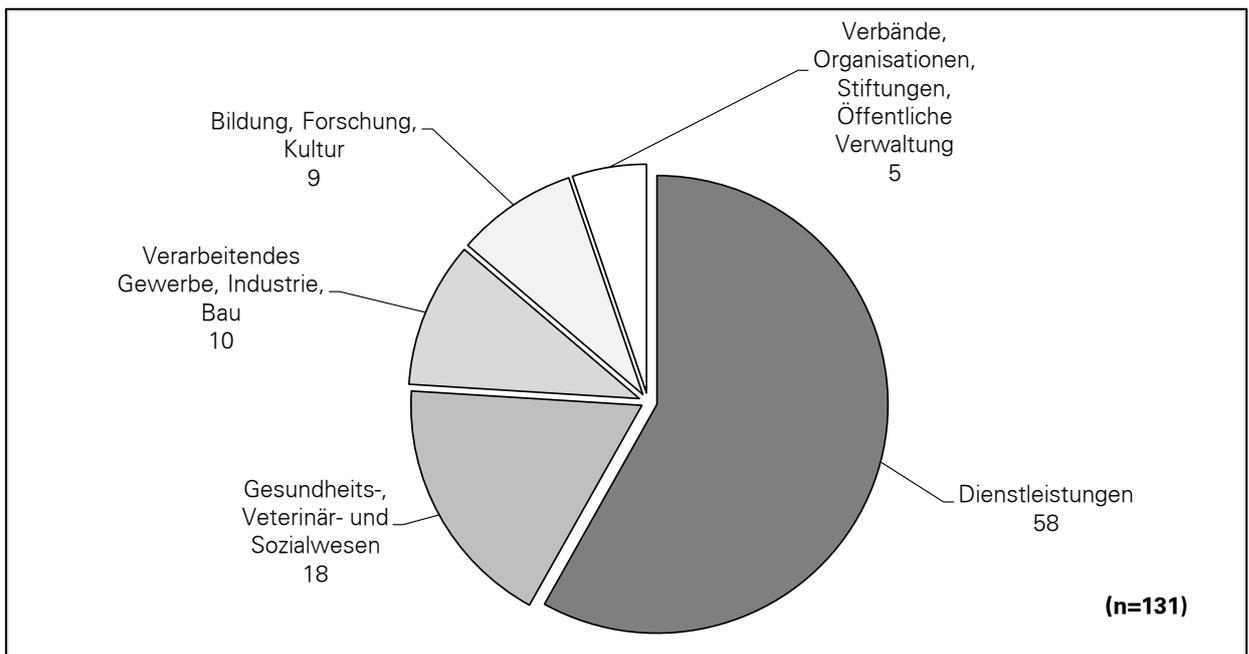
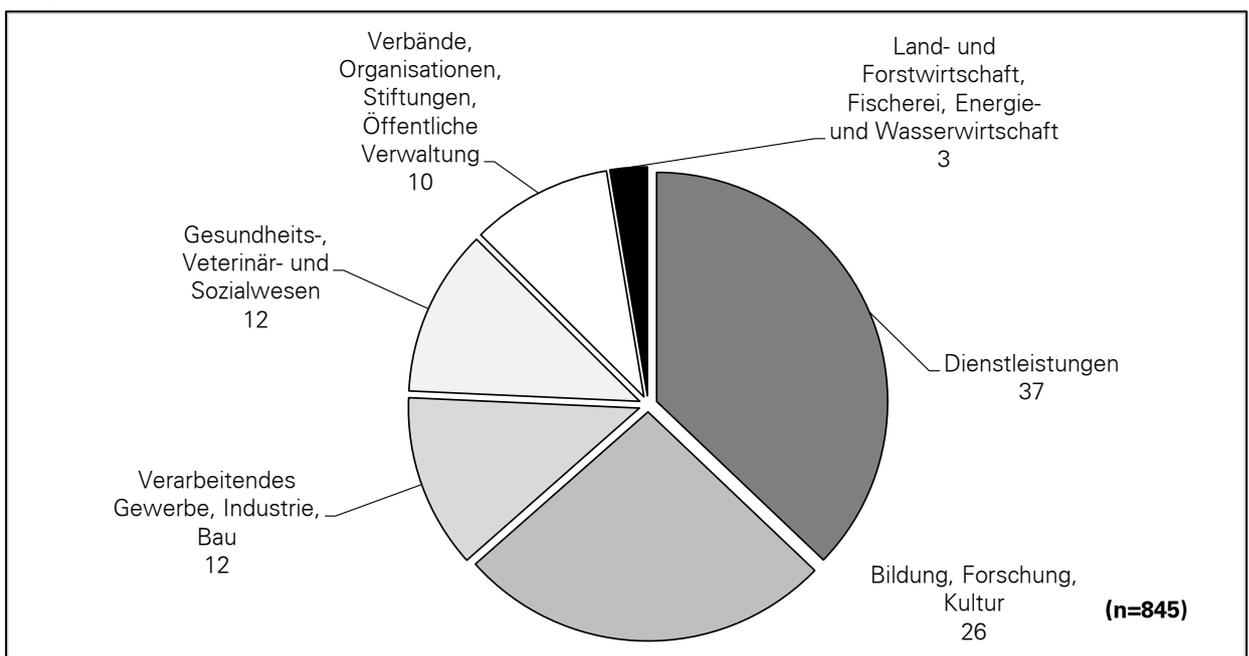
Abbildung 4.2: Ort der ersten Erwerbstätigkeit nach dem Studium, nach Abschlussart (in %)



Für die Region der ersten Erwerbstätigkeit zeigen sich bezüglich des absolvierten Studienfachs auf Masterabschlussebene Unterschiede²⁰: Während jeweils in etwa die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen aus den Fächern der Philosophischen Fakultät, den Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften und den Erziehungswissenschaften eine Stelle in Dresden antritt, trifft dies nur auf 35 % der Wirtschaftswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler zu. Für die letztgenannte Befragtengruppe sind die alten Bundesländer sogar attraktiver als der Studienort. 40 % verlassen Sachsen in diese Richtung. Auch in den rechtswissenschaftlichen Masterstudiengängen lässt sich eine vergleichsweise höhere Tendenz feststellen, dass Bundesland Sachsen zu verlassen (vgl. Tab A 4.1).

In welchen **Wirtschaftsbereichen** die Befragten mit Bachelorabschluss zuerst tätig sind bzw. waren, zeigt Abbildung 4.3. Fast 60 % der Bachelors sind oder waren im Dienstleistungssektor beschäftigt. Ein weiterer Bereich ist das Gesundheits- und Sozialwesen, in welchem 18 % der Befragten arbeiteten. Für die Absolventinnen und Absolventen mit einem Master-, Magister- oder Diplomabschluss zeigt sich eine andere Verteilung der Wirtschaftsbereiche (vgl. Abbildung 4.4). Der Dienstleistungssektor ist auch hier mit 37 % der größte Wirtschaftsbereich, allerdings findet etwas mehr als ein Viertel der Befragten auch eine Tätigkeit in Bildung, Forschung und Kultur. Zudem sind diese Absolventinnen und Absolventen im Vergleich zu den Bacheloralumni häufiger in Verbänden, Stiftungen und in der öffentlichen Verwaltung beschäftigt.

²⁰ Aufgrund der geringen Fallzahl kann die Auswertungsebene des Studienfachs bei den Bacheloralumni in diesem Kapitel nicht ausgewiesen werden.

Abbildung 4.3: Wirtschaftsbereich der ersten Erwerbstätigkeit nach dem Bachelorstudium (in %)**Abbildung 4.4: Wirtschaftsbereich der ersten Erwerbstätigkeit nach dem Master-, Diplom- oder Magisterstudium (in %)**

Erwartungsgemäß zeigen sich deutliche Unterschiede bei der Differenzierung nach den Studienfächern bei den Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen: In den Rechtswissenschaften ist besonders der Dienstleistungssektor ein wichtiger **Wirtschaftsbereich**. 61% dieser Absolventinnen und Absolventen sind hier vor allem in der rechtswissenschaftlichen Beratung tätig (vgl. Tab. A 4.2). Die Befragten der Fächer der Philosophischen Fa-

kultät sind hingegen besonders häufig im Bereich Bildung, Forschung und Kultur beschäftigt (42 %). Dies sind insbesondere diejenigen, die eine Tätigkeit an einer Hochschule aufnehmen, um eine Promotion an das Studium anzuschließen sowie Beschäftigte in Kunst- und Kulturbetrieben. Während der Großteil (54 %) der befragten Erziehungswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler nach dem Studium im Gesundheits- und Sozialwesen tätig ist, spielt in den Wirtschaftswissenschaften neben dem Dienstleistungssektor das Verarbeitende Gewerbe eine wichtige Rolle. Besonders bei Unternehmen im Maschinen- und Fahrzeugbau finden diese Absolventinnen und Absolventen eine erste Beschäftigung.

Insgesamt sind 15 % der Befragten Bacheloralumni und 32 % der Absolventinnen und Absolventen der Master,- Diplom- und Magisterstudiengänge im **öffentlichen Dienst** oder in Körperschaften bzw. Anstalten des öffentlichen Rechts tätig. Der höhere Anteil bei Letztgenannten ist zum Teil durch die Aufnahme einer Promotion und einer damit verbundenen Anstellung an einer Universität zu erklären (ohne Abbildung). Es zeigen sich allerdings auch Effekte des Studienfachs im Zusammenhang mit einer Tätigkeit im öffentlichen Dienst (vgl. Tab. A 4.3). Besonders für die Absolventinnen und Absolventen der Erziehungswissenschaften und der Fächer der Philosophischen Fakultät ist der öffentliche Dienst ein wichtiger Arbeitgeber.

Insgesamt ist weniger als die Hälfte der Befragten in einem **befristeten Beschäftigungsverhältnis** tätig. Von Beginn ihrer ersten Tätigkeit an haben in etwa 40 % der Absolventinnen und Absolventen im Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften einen unbefristeten Vertrag. Weitere zwölf Prozent der Befragten erhalten zunächst einen befristeten Arbeitsvertrag, der später aber entfristet wird (vgl. Abbildung 4.5).

Hinsichtlich der Befristung der Arbeitsverhältnisse zeigen sich zum Teil deutliche Unterschiede zwischen den Studienfächern (vgl. Abbildung 4.6). Drei von fünf Absolventinnen und Absolventen (auf Masterebene) der Fächer der Philosophischen Fakultät und der Erziehungswissenschaften sind befristet beschäftigt. Da ein Großteil der Befragten der Alumni der Fächer der Philosophischen Fakultät eine Tätigkeit im Bereich Bildung, Forschung, Kultur aufnimmt, in welchem 85 % der Erstanstellungen befristet sind (ohne Abbildung), überrascht das Ergebnis nicht. Insbesondere Absolventinnen und Absolventen der Wirtschaftswissenschaften gehen häufig (56 %) direkt nach dem Studium einer unbefristeten Beschäftigung nach. Weitere zwölf Prozent geben an, aus einer befristeten in eine unbefristete Anstellung übergegangen zu sein. Somit sind die wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge unter den hier betrachteten die einzigen, bei denen die unbefristeten Einstellungen stärker überwiegen. In den Rechtswissenschaften zeigt sich ein ausgeglichenes Verhältnis.

Abbildung 4.5: Befristung der ersten Erwerbstätigkeit nach dem Studium, nach Abschlussebene (in %)

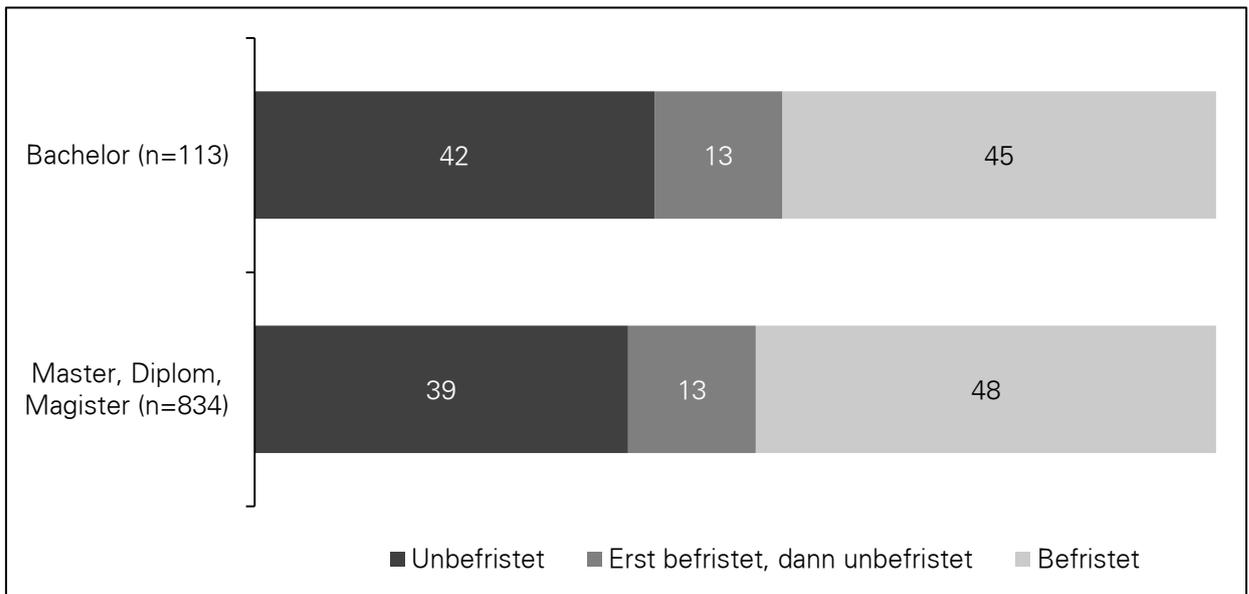
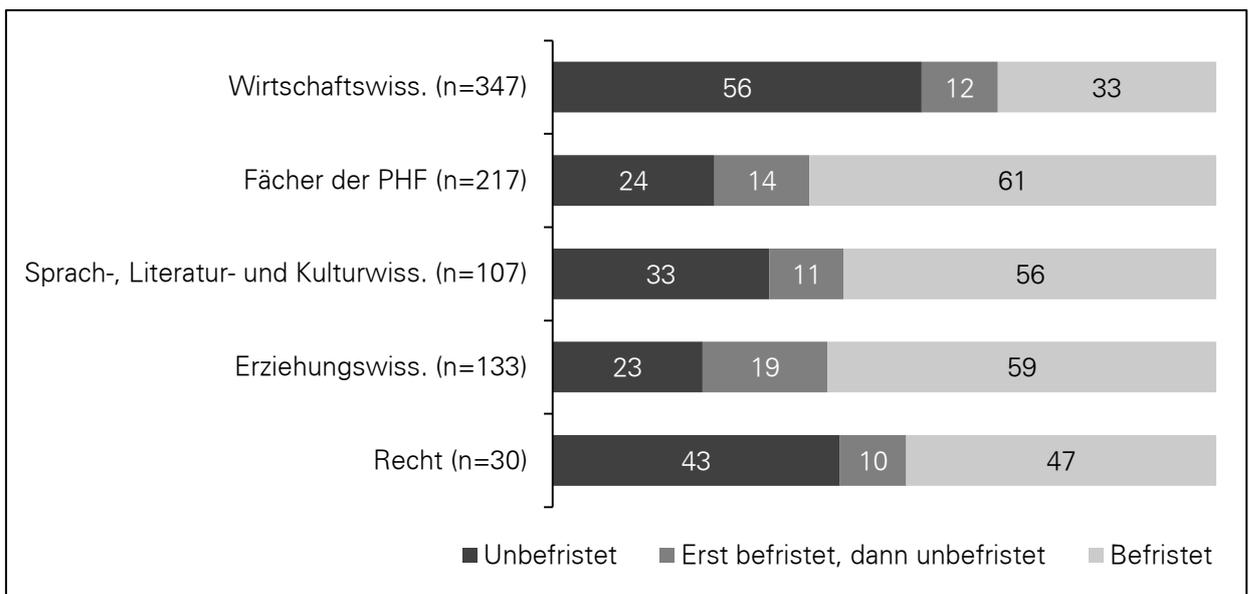


Abbildung 4.6: Befristung der ersten Erwerbstätigkeit nach dem Master-, Diplom- oder Magisterstudium (in %)



Für die Betrachtung der Arbeitsbedingungen ist auch das **Arbeitszeitmodell** von Bedeutung. Insgesamt sind 75 % der Befragten Bacheloralumni und 72 % mit einem Abschluss auf Masterniveau bei ihrer ersten Erwerbstätigkeit in Vollzeit beschäftigt. Weitere 21 bzw. 26 % arbeiten in Teilzeit (vgl. Abbildung 4.7). Nur einzelne Absolventinnen und Absolventen sind ohne eine fest vereinbarte Arbeitszeit tätig.

Bei der nach Studienfächern differenzierten Betrachtung fallen die Absolventinnen und Absolventen der wirtschaftswissenschaftlichen Fächer auf (vgl. Abbildung 4.8). Während bei diesen

Befragten 89 % der Befragten in ihrer ersten Tätigkeit vollzeitbeschäftigt sind, trifft dies auf 51 % ihrer ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen aus den Erziehungswissenschaften zu. Letztere sind entsprechend deutlich häufiger (48 %) in Teilzeit tätig. Auch hier zeigt sich ein Zusammenhang des Arbeitszeitmodells mit dem Wirtschaftsbereich der ersten Tätigkeit: Während die Befragten im verarbeitenden Gewerbe, Industrie und Bau (97 %) sowie im Dienstleistungssektor (89 %) in der deutlichen Mehrheit vollzeitbeschäftigt sind, nennen die Hälfte der Erwerbstätigen im Gesundheits- und Sozialwesen und 57 % im Bereich Bildung, Forschung und Kultur eine Teilzeitbeschäftigung (vgl. Tab A 4.4).

Abbildung 4.7: Arbeitszeitmodell der ersten Erwerbstätigkeit nach dem Studium, nach Studienfach (in %)

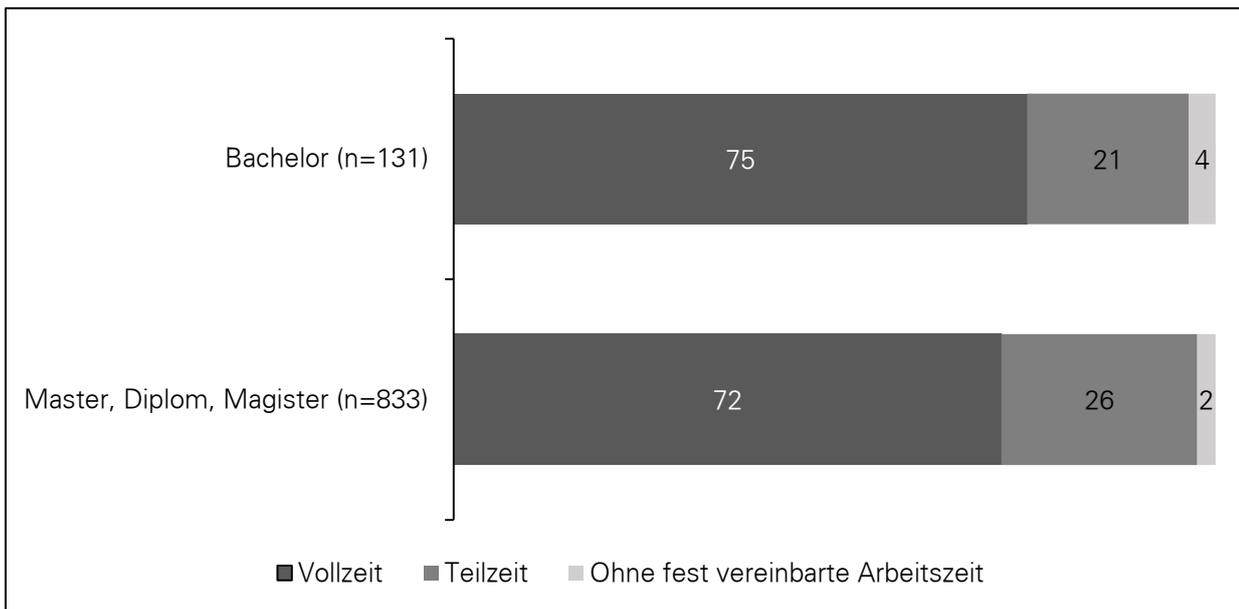
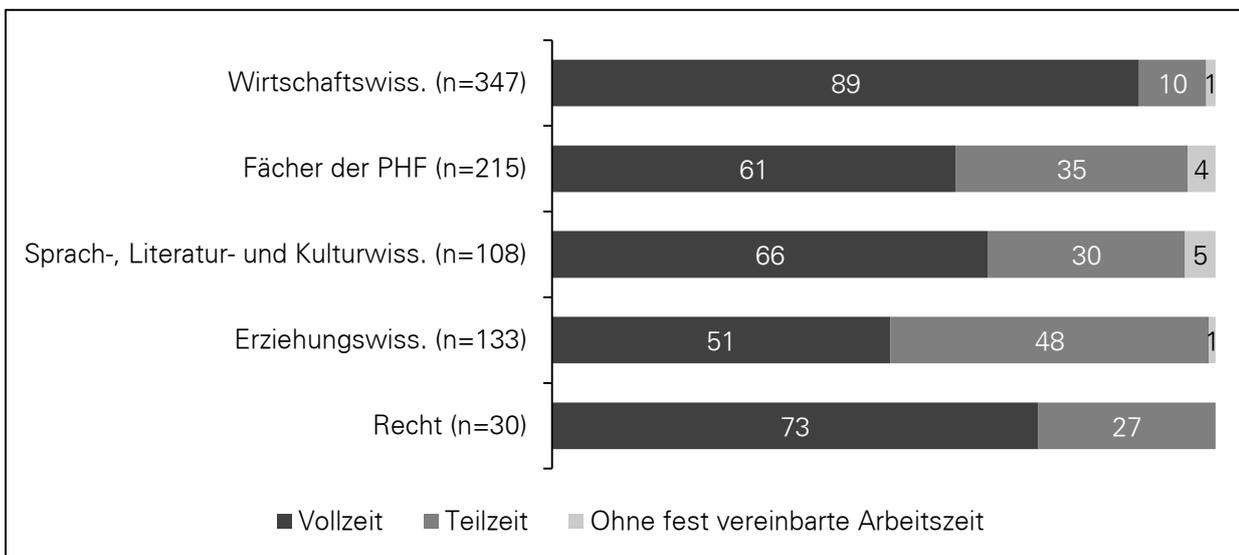


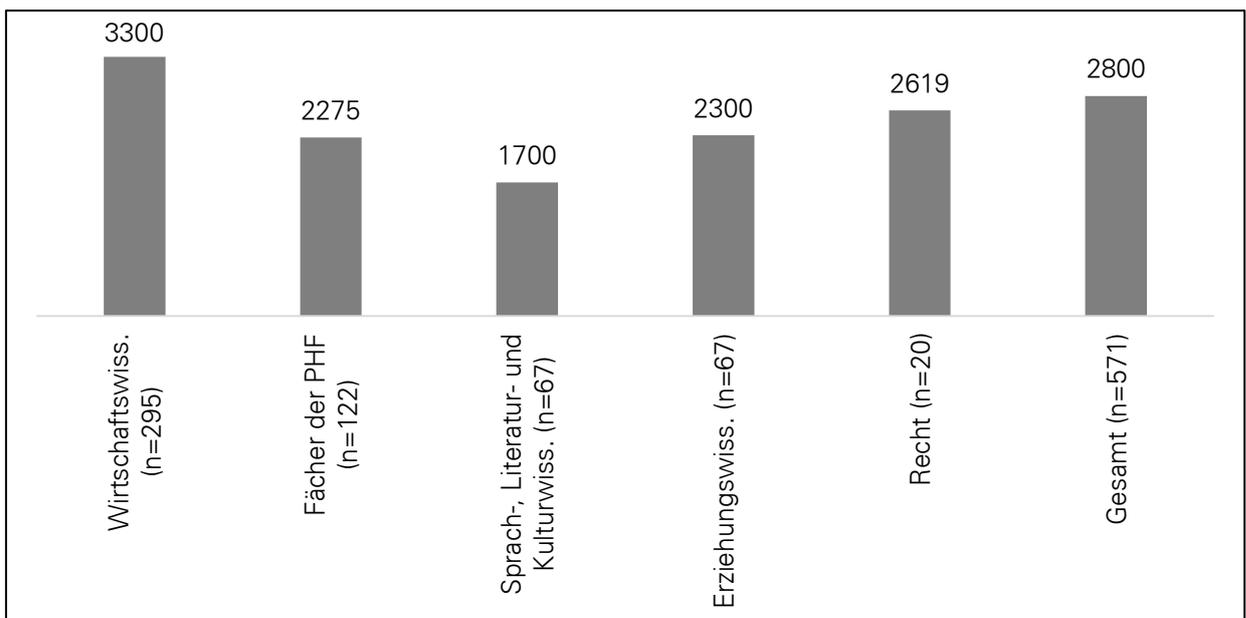
Abbildung 4.8: Arbeitszeitmodell der ersten Erwerbstätigkeit nach dem Master-, Diplom- oder Magisterstudium, nach Studienfach (in %)



Schließlich ist auch das **monatliche Bruttoeinkommen** von Interesse bei der Beschreibung der Beschäftigungsbedingungen. Es zeigt sich, dass Absolventinnen und Absolventen der Bachelorstudiengänge – trotz ähnlicher Verteilung von Voll- und Teilzeitbeschäftigten – mit durchschnittlich 1.800€²¹ deutlich weniger verdienen als die Absolventinnen und Absolventen der Master-, Diplom- und Magisterstudiengänge (2.225€, ohne Abbildung).

Werden nur die Absolventinnen und Absolventen mit einem Master oder äquivalenten Abschluss in Vollzeittätigkeit betrachtet, steigt das durchschnittliche Einkommen auf 2.800€. Bei diesen Alumni zeigen sich Unterschiede zwischen den Fächergruppen beim Verdienst in Vollzeittätigkeit. Direkt nach dem Studium verdienen im Durchschnitt die Wirtschaftswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler am meisten: Sie können mit einem durchschnittlichen Monatsverdienst von 3.300€ rechnen. Im Vergleich zu den Absolventinnen und Absolventen der Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften verdienen diese Befragten somit fast das Doppelte (Vollzeit: 1.700€, vgl. Abbildung 4.9).

Abbildung 4.9: Monatliches Bruttoeinkommen bei Vollzeittätigkeit mit einem Master-, Diplom- oder Magisterabschluss, nach Studienfach (Median, in Euro)



Die Betrachtung der **beruflichen Stellung** ist ein weiterer Aspekt bei der Analyse der Beschäftigungsbedingungen der Absolventinnen und Absolventen. Mit der detaillierteren Differenzierung in Selbstständige, Beamte, leitende, qualifizierte bzw. ausführende Angestellte sowie sonstige berufliche Stellung lässt sich einschätzen, inwieweit die Befragten ihrem Hochschulabschluss entsprechend angemessen beschäftigt sind.

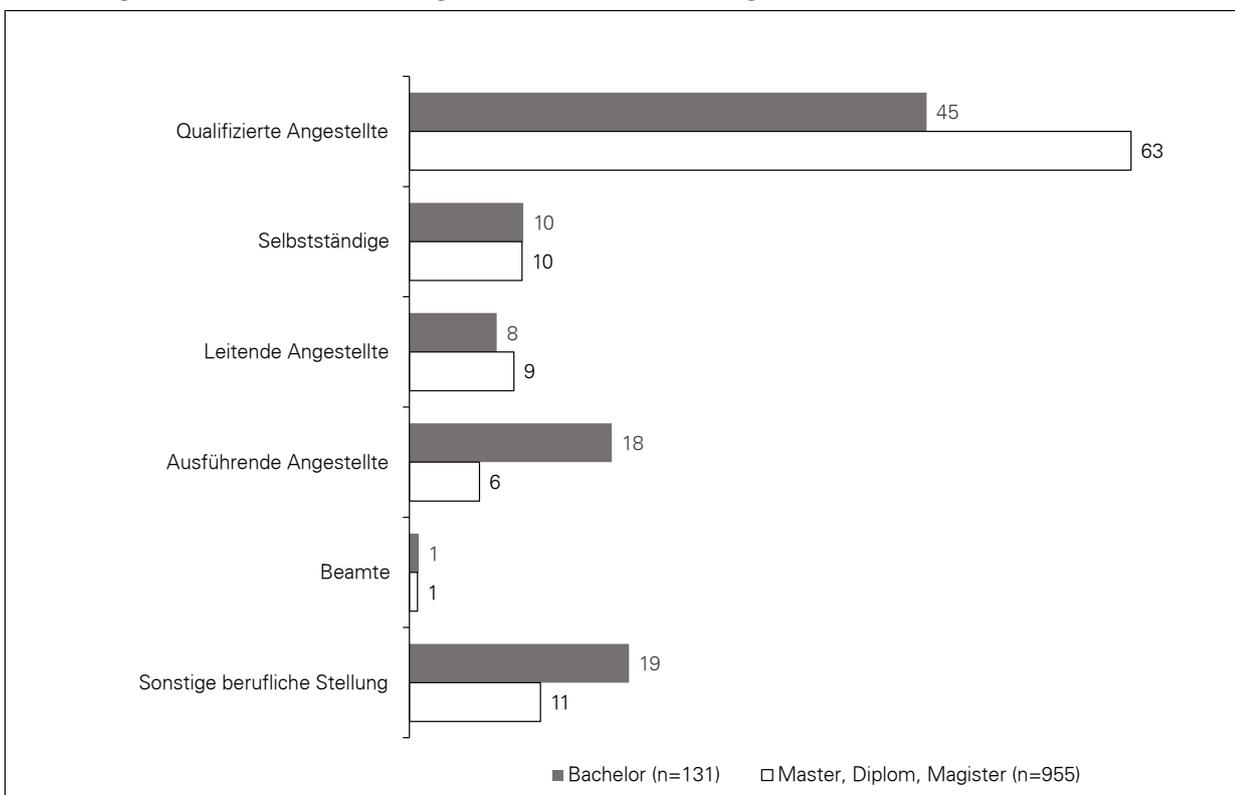
Am häufigsten geben die Befragten mit Bachelorabschluss an, als qualifizierte Angestellte beschäftigt zu sein (45 %, vgl. Abbildung 4.10). Fast jede/r Fünfte der Absolventinnen und Absol-

²¹ Als durchschnittliches Einkommen wird der Median angegeben.

venten der Bachelorstudiengänge konnte seine berufliche Stellung jedoch nicht den Antwortvorgaben zuordnen und nannte eine sonstige berufliche Stellung. Ob es sich hierbei um unterqualifizierte Erwerbsarbeit handelt, kann mit den vorliegenden Daten nicht festgestellt werden. Weitere 18 % der Bacheloralumni haben ein ausführendes Angestelltenverhältnis. Alle weiteren Formen der beruflichen Stellung werden deutlich seltener angegeben.

In deutlich stärkerem Umfang lässt sich für die Absolventinnen und Absolventen der Master-, Diplom- und Magisterstudiengänge feststellen, dass das qualifizierte Angestelltenverhältnis die dominierende Beschäftigungsform darstellt. 63 % geben dies an. Aber auch für diese Gruppe von Absolventinnen und Absolventen zeigt sich noch der Übergangscharakter zur beruflichen Etablierung: So sind Anstellungen mit Leitungsfunktion (acht Prozent) selten und nur einzelne Befragte sind zum Befragungszeitpunkt verbeamtet. Dabei gibt es Unterschiede zwischen den Studienfächern: Die Erziehungswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler haben mit 13 % am häufigsten bereits eine Position als leitende/r Angestellte/r inne. Ausführende Tätigkeiten sind in den Wirtschaftswissenschaften am seltensten (zwei Prozent), während in den Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften (18 %) und den Fächern der Philosophischen Fakultät (17 %) vergleichsweise hohe Anteile an Beschäftigten in Selbstständigkeit zu finden sind (vgl. Tab. A 4.5).

Abbildung 4.10: Berufliche Stellung der ersten Erwerbstätigkeit (in %)



Jede/r zehnte Befragte im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften gibt an, dass die **Selbstständigkeit** die Beschäftigungsform der ersten Erwerbstätigkeit ist. Für die Zeit zwi-

schen Examen und dem Zeitpunkt der Befragung geben insgesamt 14 % an, zumindest kurzfristig einer Selbstständigkeit nachgegangen zu sein. Ein Blick auf die Befragungsdaten der sächsischen Universitätsalumni zeigt, dass die Gruppe der ehemaligen Studierenden in den Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie den Sprach- und Kulturwissenschaften häufiger den Weg in die Selbstständigkeit gehen als die Befragten anderer Fachrichtungen (ohne Abbildung).

Die Dresdner Absolventenstudie erfasst auch die jeweiligen Gründe für die Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit. Das am häufigsten genannte Motiv (53 %) der Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen ist die schlechte Arbeitsmarktlage in ihrer Branche/ihrem Wirtschaftsbereich. Gleichzeitig besteht bei der Hälfte der Befragten der Wunsch, eigenverantwortlich zu arbeiten. Fast 43 % geben außerdem an, dass die Selbstständigkeit in ihrem Berufsfeld die übliche Beschäftigungsform ist (vgl. Tab. A 4.6). Die große Mehrheit dieser Befragten (Bachelor: 65%, Master, Diplom, Magister: 89%) arbeitet zumeist auf Basis von Werk- oder Honorarverträgen.

4.2 Stellenwechsel

39 % der Befragten gaben an, dass sie bis zum Zeitpunkt der Befragung (etwa zwei bis drei Jahre nach dem Abschluss) **die Stelle schon (mindestens) einmal gewechselt haben**® (vgl. Abbildung 4.1). Dabei stellt sich die Frage, inwieweit sich für die Befragten mit einem Stellenwechsel auch die Beschäftigungsbedingungen ändern.

Insgesamt ist das Beschäftigungsverhältnis nach (mindestens) einem Stellenwechsel jeweils für in etwa 60 % der Befragten mit Bachelor- sowie mit Masterabschluss (und gleichwertigen Abschlüssen) unbefristet bzw. wurden die zunächst befristeten Arbeitsverträge der aktuellen Stelle entfristet. Auch hinsichtlich des Verbleibs in einem befristeten Arbeitsverhältnis zeigen sich keine Unterschiede zwischen dem Abschlussniveau: Jeweils fast ein Drittel der Befragten ist nach einem Stellenwechsel (weiterhin) befristet beschäftigt (vgl. Tab. A 4.7).

Die Anzahl an Vollzeitbeschäftigungen steigt nach einem Stellenwechsel insgesamt nur leicht an, da sich bei beiden Befragtengruppen die Anteile an Verringerungen und Erhöhungen der Arbeitszeiten in etwa ausgleichen (Bachelor: 18 % Erhöhung, 15 % Verringerung; Master, Diplom, Magister: 16 % Erhöhung, 14 % Verringerung). Dabei lassen sich zwischen den Studienfächern unterschiedliche Entwicklungen feststellen: Während ein Stellenwechsel bei den Absolventinnen und Absolventen mit Master- bzw. gleichwertigem Abschluss in den rechts- und erziehungswissenschaftlichen Studiengängen keine Veränderungen bei den Anteilen an Vollzeitbeschäftigten bewirkt, reduziert sich in den Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der Anteil um elf Prozentpunkte. In allen anderen Studienbereichen sind leichte Anstiege um wenige Prozentpunkte zu beobachten. Dabei erreichen die Wirtschaftswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler mit 91 % die höchsten Anteilswerte an Vollzeitbeschäftigungen (vgl. Tab. A 4.8).

Sowohl mit Bachelor- als auch mit Masterabschluss geben ca. 75 % der Befragten an, dass sie mit einem Stellenwechsel ihre Beschäftigungsbedingungen auch hinsichtlich des Einkommens verbessern konnten. So hat sich das monatliche Bruttoeinkommen mit einem Stellenwechsel bei Bachelorabsolventinnen und -absolventen am häufigsten um bis zu 500 Euro erhöht, während die Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen etwas häufiger auch deutlich stärkere Gehaltssteigerungen erzielen konnten (vgl. Tab. A 4.9).

Aber auch bei den Angaben zur beruflichen Stellung lassen sich Verbesserungen erkennen. Insbesondere in der Gruppe der leitenden Angestellten ist nach einem Stellenwechsel bei den Absolventinnen und Absolventen mit Master-, Diplom- oder Magisterabschluss ein Anstieg von neun Prozentpunkten zu verzeichnen. Hingegen verringern sich die Anteile in allen anderen Kategorien nur leicht (vgl. Tab. A 4.10).

4.3 Bewertung der Erwerbstätigkeit

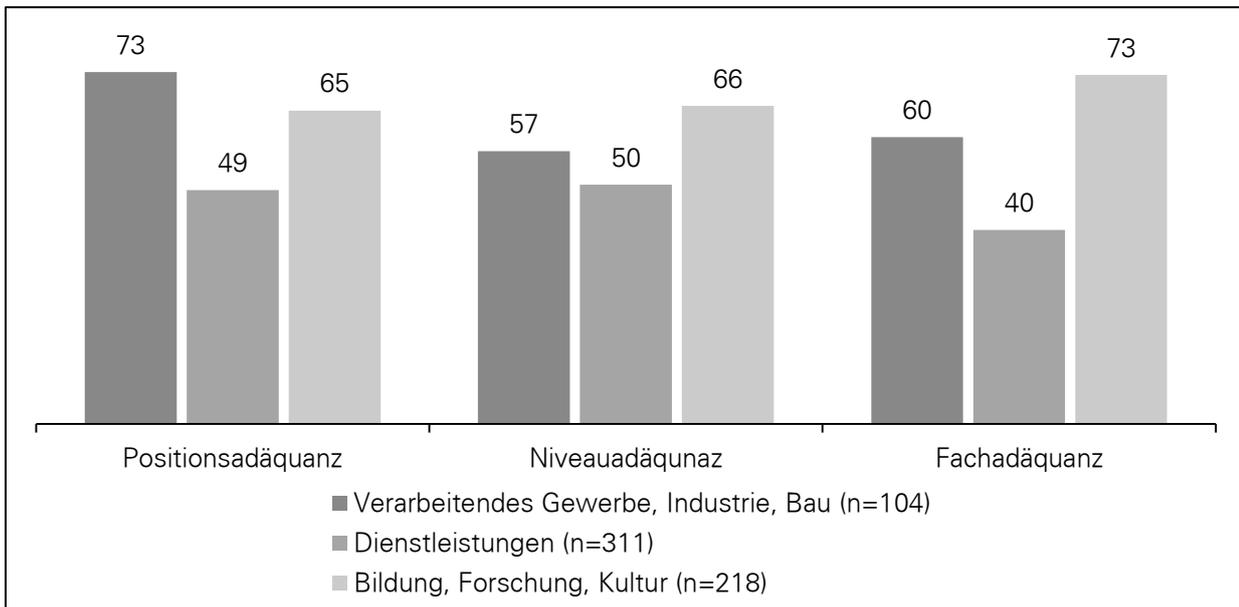
Eine zentrale Dimension für die Bewertung der Erwerbstätigkeit ist die **Adäquanz der Beschäftigung**[©]. Diese wurde hinsichtlich der vier Dimensionen *Positionsadäquanz* (die berufliche Position entspricht einem Hochschulstudium), *Niveauadäquanz* (das Niveau der Arbeitsaufgaben entspricht einem Hochschulstudium), der *Fachadäquanz* (die Beschäftigung entspricht inhaltlich dem studierten Fach) sowie der *Einkommensadäquanz* (das Einkommen entspricht einem Hochschulstudium) erfasst. Sowohl für die erste als auch – im Fall eines Stellenwechsels – für die aktuelle Erwerbstätigkeit konnte eine Einschätzung vorgenommen werden.

Jeweils etwa 40 % der befragten Bachelorabsolventinnen und -absolventen, die ohne weitere akademische Qualifikation (z.B. Masterstudium) in das Berufsleben eingestiegen sind, geben bezüglich ihrer ersten Erwerbstätigkeit nach dem Studium an, dass ihre Aufgaben dem Niveau einer akademischen Tätigkeit (42 %) entsprechen. 39 % bestätigen, dass die Position adäquat ist und 33 % geben an, dass die Inhalte der Tätigkeit denen des Studienfachs entsprechen. Das Einkommen beurteilen 28 % der ehemaligen Bachelorstudierenden als angemessen (vgl. Tab. A 4.11). Dabei zeigen sich deutliche Unterschiede im Vergleich zu den Absolventinnen und Absolventen der Master-, Diplom- und Magisterstudiengänge. Es lässt sich für alle vier Kriterien konstatieren, dass die Bachelorabsolventinnen und -absolventen deutlich seltener von einer adäquaten Beschäftigung berichten.

Zwischen den Studienfächern der Master-, Diplom- und Magisteralumni zeigen sich bezüglich der Passung aller vier Faktoren Unterschiede. Absolventinnen und Absolventen der Wirtschaftswissenschaften arbeiten häufiger in einer ihrem Abschluss entsprechenden Position (71 %) als ihre ehemaligen Kommilitonen und Kommilitonen und erfüllen dabei häufiger Aufgaben, die hinsichtlich Anspruch (62%) und Inhalten (63%) ihrem Studienabschluss entsprechen (vgl. Tab. A 4.12). Da sie zudem im Durchschnitt die höchsten Einkommen erzielen verwundert es nicht, dass sie auch hinsichtlich dieser Dimension am häufigsten (52 %) angeben, adäquat beschäftigt zu sein. Hingegen finden sich in den beruflich eher offen gestalteten Studiengängen der Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften häufiger Selbsteinschätzungen inadäquater Beschäftigung.

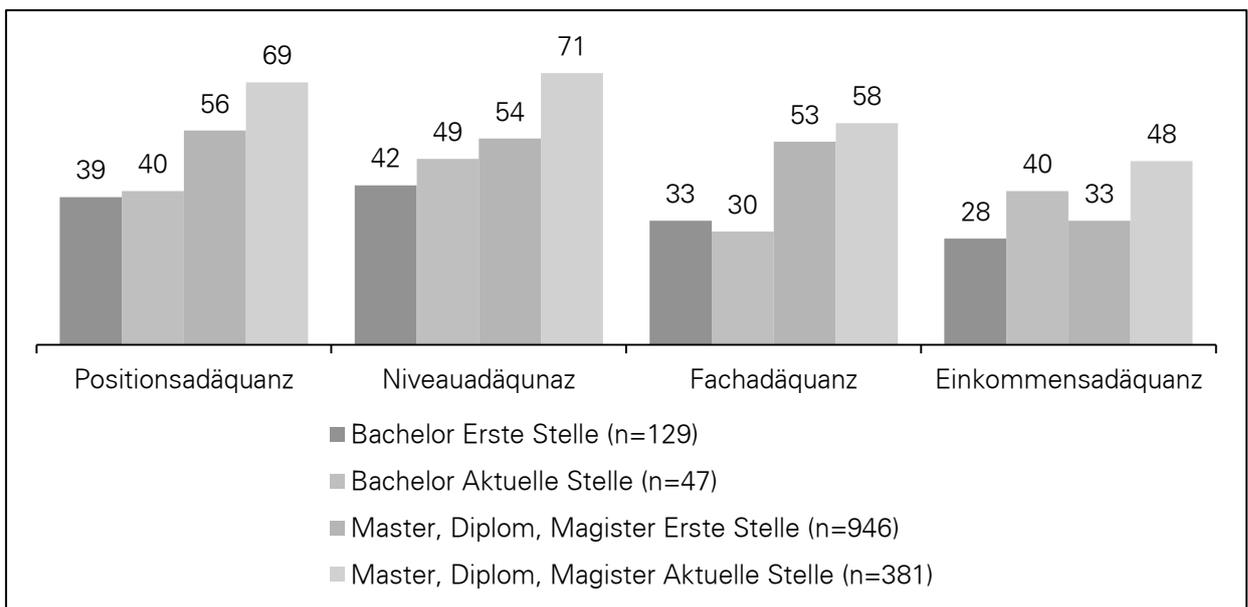
Die beschriebenen Facheffekte überlagern sich mit Differenzen, die in Bezug auf den Wirtschaftsbereich der ersten Erwerbstätigkeit feststellbar sind (vgl. Abbildung 4.8). Werden die drei größten Beschäftigungsbereiche betrachtet, fällt auf, dass insbesondere Beschäftigte im Bereich Bildung, Forschung und Kultur nach eigenen Angaben größtenteils niveau- und fachadäquat beschäftigt sind. Im verarbeitenden Gewerbe beurteilen 73 % ihre Position als adäquat, allerdings sind weniger der Befragten niveauadäquat beschäftigt. Im Dienstleistungsgewerbe scheint eine adäquate Beschäftigung insgesamt etwas seltener vorzukommen; nur maximal die Hälfte der Befragten ist entsprechend ihres Abschlusses tätig.

Abbildung 4.11: Adäquanz der ersten Erwerbstätigkeit von Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen hinsichtlich ausgewählter Dimensionen nach Wirtschaftsbereich (1=auf jeden Fall adäquat bis 5=auf keinen Fall adäquat, Werte 1+2, in %)



Haben die Befragten in der Zeit zwischen Berufseinstieg und Befragung bereits einen Stellenwechsel vollzogen, wirkt sich dieser überwiegend positiv auf die subjektive Einschätzung der Adäquanz der Beschäftigung aus. In allen Dimensionen der Adäquanz lassen sich höhere Zustimmungswerte finden. Entsprechend des Anstiegs des durchschnittlichen Bruttoeinkommens (vgl. Kap. 4.2) lässt sich der stärkste Anstieg für die Einkommensadäquanz feststellen (Abbildung 4.12). Der geringste Anstieg ist für die Fachadäquanz beobachtbar. Ein kleiner Teil der Bachelorabsolventinnen und -absolventen, die einen Stellenwechsel vollzogen haben, gab an, dass sie im Vergleich zur ersten Erwerbstätigkeit sogar etwas seltener fachadäquat beschäftigt sind. Dies kann damit in Verbindung stehen, dass die Absolventinnen und Absolventen mit einem beruflichen Aufstieg Aufgabenfelder übernehmen, die ihrem Studienabschluss inhaltlich weniger entsprechen.

Abbildung 4.12: Adäquanz der Erwerbstätigkeit von Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen, erste und aktuelle Stelle im Vergleich (1=auf jeden Fall adäquat bis 5=auf keinen Fall adäquat, Werte 1+2, in %)



Neben der Beurteilung der Angemessenheit der Erwerbstätigkeit in Bezug auf den Hochschulabschluss konnten die Befragten auch angeben, inwieweit sie mit verschiedenen Aspekten ihrer derzeitigen Erwerbstätigkeit zufrieden sind. Die **Zufriedenheit** mit der beruflichen Tätigkeit konnte anhand von zwölf Einzelaspekten und einer übergreifenden Gesamtkategorie auf einer Skala von 1 („sehr zufrieden“) bis 5 („sehr unzufrieden“) bewertet werden. Die Einzelbewertungen konnten mit Hilfe einer Faktorenanalyse zu drei Faktoren der Zufriedenheit zusammengefasst werden. Die Items „Arbeitsplatzsicherheit“ und „Gegend/Stadt zum Leben“ konnten dabei keinem Faktor zugeordnet werden und werden deshalb einzeln ausgewiesen (vgl. Tabelle 12).

Tabelle 12: Faktoren der Zufriedenheit – Ergebnisse Faktoren- und Reliabilitätsanalysen

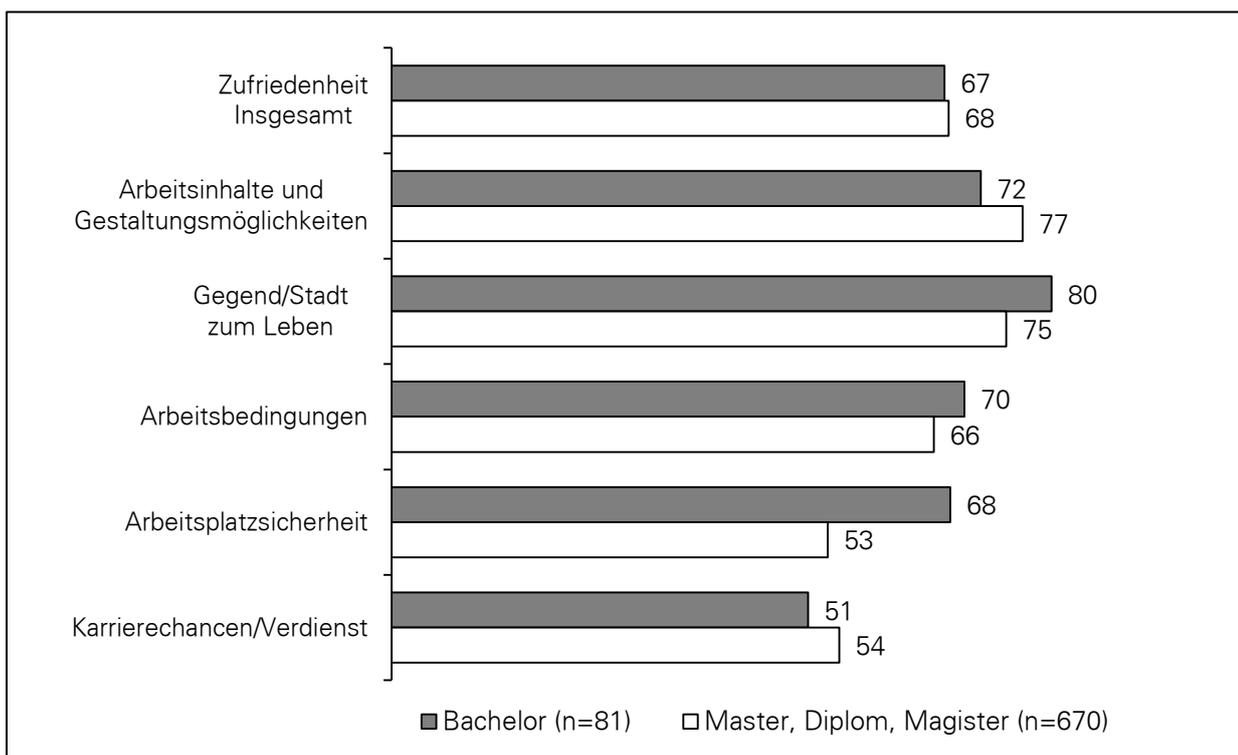
Faktor 1: Arbeitsinhalte und Gestaltungsmöglichkeiten (Cronbachs Alpha=0,782)
Tätigkeitsinhalte
Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen
Selbstständige Arbeitsgestaltung
Faktor 2: Karrierechancen/Verdienst (Cronbachs Alpha=0,760)
Berufliche Position
Verdienst/Einkommen
Aufstiegsmöglichkeiten/Karrierechancen
Weiterbildungsmöglichkeiten
Faktor 3: Arbeitsbedingungen (Cronbachs Alpha=0,718)
Arbeitsbedingungen
Arbeits- und Betriebsklima
Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben

Fortsetzung Tabelle 12

Faktor 4: Arbeitsplatzsicherheit
Arbeitsplatzsicherheit
Faktor 5: Gegend/Stadt zum Leben
Gegend/Stadt zum Leben

Alles in allem sind mehr als zwei Drittel der Befragten (Bachelor: 67 %; Master, Diplom, Magister: 68 %) mit ihrer derzeitigen Tätigkeit insgesamt (sehr) zufrieden (vgl. Abbildung 4.13). Besonders hoch ist die Zufriedenheit mit den Arbeitsinhalten und der Gegend/Stadt zum Leben. Etwas kritischer bewerten die Befragten ihre Karrierechancen und den Verdienst. Dabei sind Bachelorabsolventinnen und -absolventen besonders mit der erreichten Arbeitsplatzsicherheit (68%) zufrieden, während die Alumni mit Master-, Diplom- und Magisterabschluss ihre Arbeitsinhalte und die Gestaltungsmöglichkeiten im Beruf positiver sehen.

Abbildung 4.13: Zufriedenheit mit der derzeitigen Erwerbstätigkeit (1=sehr zufrieden bis 5=sehr unzufrieden, Werte 1+2, in %)



Vergleicht man die Bewertungen der Absolventinnen und Absolventen der Master-, Diplom- und Magisterstudiengängen nach absolviertem Studienfach, zeigen sich bei zwei Aspekten signifikante Differenzen: der Arbeitsplatzsicherheit und den Karrierechancen (vgl. Tab. A 4.13). Jeweils 70 % der Wirtschaftswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sind mit diesen Aspekten zufrieden. Hingegen sind es nur 37 % der Befragten aus den Fächern der Philosophischen Fakultät bei der Arbeitsplatzsicherheit und 37 % der Befragten der Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften bei den Karrierechancen.

5. ZUKUNFTSORIENTIERUNG

Zum Zeitpunkt der Befragung befinden sich die Absolventinnen und Absolventen des Bereichs Geistes- und Sozialwissenschaften am Anfang ihrer beruflichen Karriere. Deswegen verwundert es nicht, dass insgesamt nur vier Prozent von ihnen keine **beruflichen Veränderungen** planen (ohne Abbildung). Bei denjenigen, die zukünftig Veränderungen anstreben, stehen die berufliche Weiterqualifikation und die Erhöhung des Einkommens besonders im Fokus (vgl. Abbildung 5.1). Dies steht im Einklang mit den Ergebnissen der Weiterbildungsforschung, nach denen es sich bei Hochschulabsolventinnen und -absolventen generell um die weiterbildungsauffindeste Qualifikationsgruppe handelt. Aber auch der berufliche Aufstieg und die Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben werden von 40 bzw. 29 % der Befragten genannt. Im Vergleich der Abschlussarten zeigen sich die unterschiedlichen Verbleibssituationen: da die Bachelor-Alumni in der deutlichen Mehrheit nach ihrem Abschluss eine weitere akademische Qualifikation in Form eines Masterstudiengangs aufgenommen haben (vgl. Kapitel 3.2) verwundert es nicht, dass noch ca. die Hälfte von ihnen plant, in den nächsten zwei Jahren erstmals eine Tätigkeit aufzunehmen. Bei den Absolventinnen und Absolventen mit Master- oder äquivalentem Abschluss spielen Aspekte des Übergangs vom Studium in den Beruf eine geringere Rolle. Vielmehr beschäftigen sie sich mit Themen der beruflichen Etablierung wie den zukünftigen Karriereoptionen und einer größeren Arbeitsplatzsicherheit. Zudem spielt bereits ein Drittel dieser Befragtengruppe mit dem Gedanken, den Arbeitsbereich in den nächsten zwei Jahren zu wechseln (vgl. Abbildung 5.1).

Der Wunsch, mit einer Promotion eine wissenschaftliche Karriere zu beginnen, wird insgesamt von 16 % der befragten Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen genannt. Zwischen den Studienfächern zeigen sich nur vereinzelt Unterschiede. Während in den Wirtschaftswissenschaften (elf Prozent) eine Promotion etwas selten angestrebt wird, sind in den Fächern der Philosophischen Fakultät (23 %) und den rechtswissenschaftlichen Studiengängen (24 %) die Quoten höher. Letztgenannte Absolventinnen und Absolventen geben zudem häufiger (86 %) an, zukünftig ihr Einkommen erhöhen zu wollen. In den Fächern der Philosophischen Fakultät und den Erziehungswissenschaften ist es hingegen jede/r Zweite. Größere Unterschiede werden auch bei dem Wunsch sichtbar, zukünftig beruflich aufzusteigen sowie eine höhere Arbeitsplatzsicherheit zu erreichen. Am häufigsten möchten die ehemaligen Studierenden der rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge einen beruflichen Aufstieg in den nächsten zwei Jahren realisieren. In den Erziehungswissenschaften scheint dies weniger präsent, obwohl auch hier noch 28 % einen beruflichen Aufstieg anstreben. Der Wunsch nach einer größeren Arbeitsplatzsicherheit wird jeweils von 39 % der Alumni der Fächer der Philosophischen Fakultät sowie der Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler geäußert, während es bei den Wirtschaftswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern nur 16 % angeben (vgl. Abbildung 5.2).

Abbildung 5.1: Planung beruflicher Veränderungen in den kommenden zwei Jahren, nach Abschlussart (häufigste Nennungen, Mehrfachnennungen, in %)

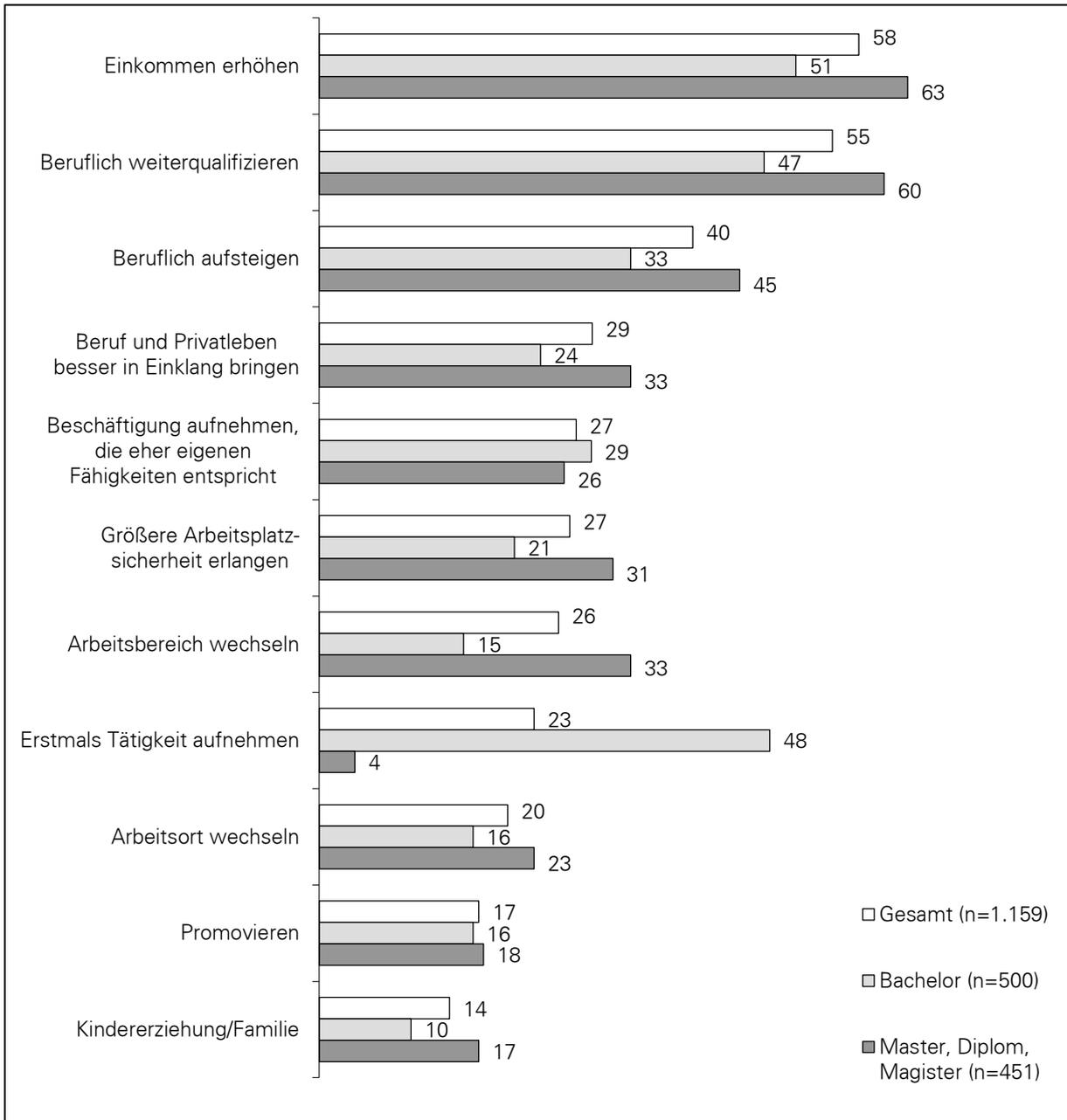
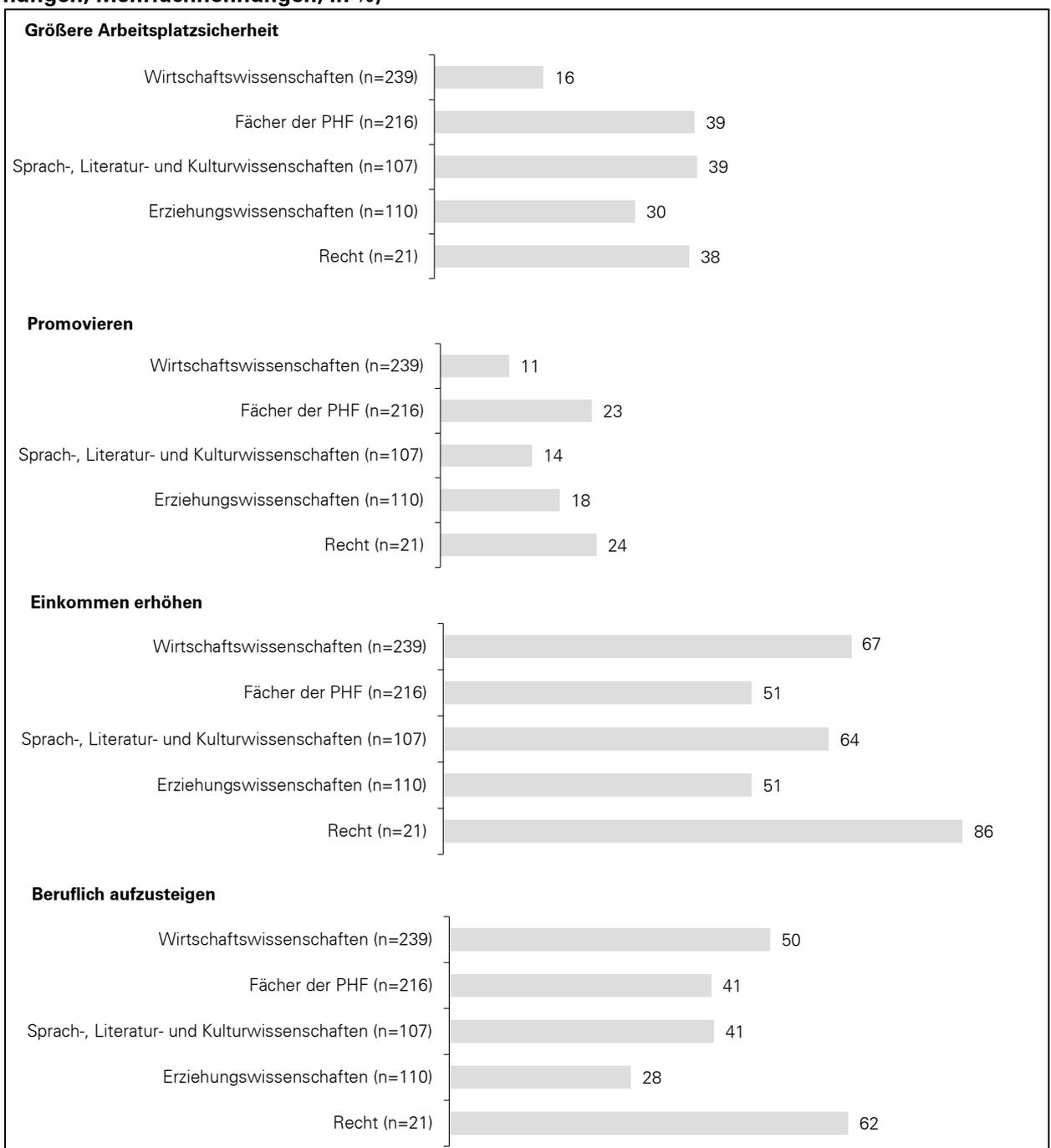
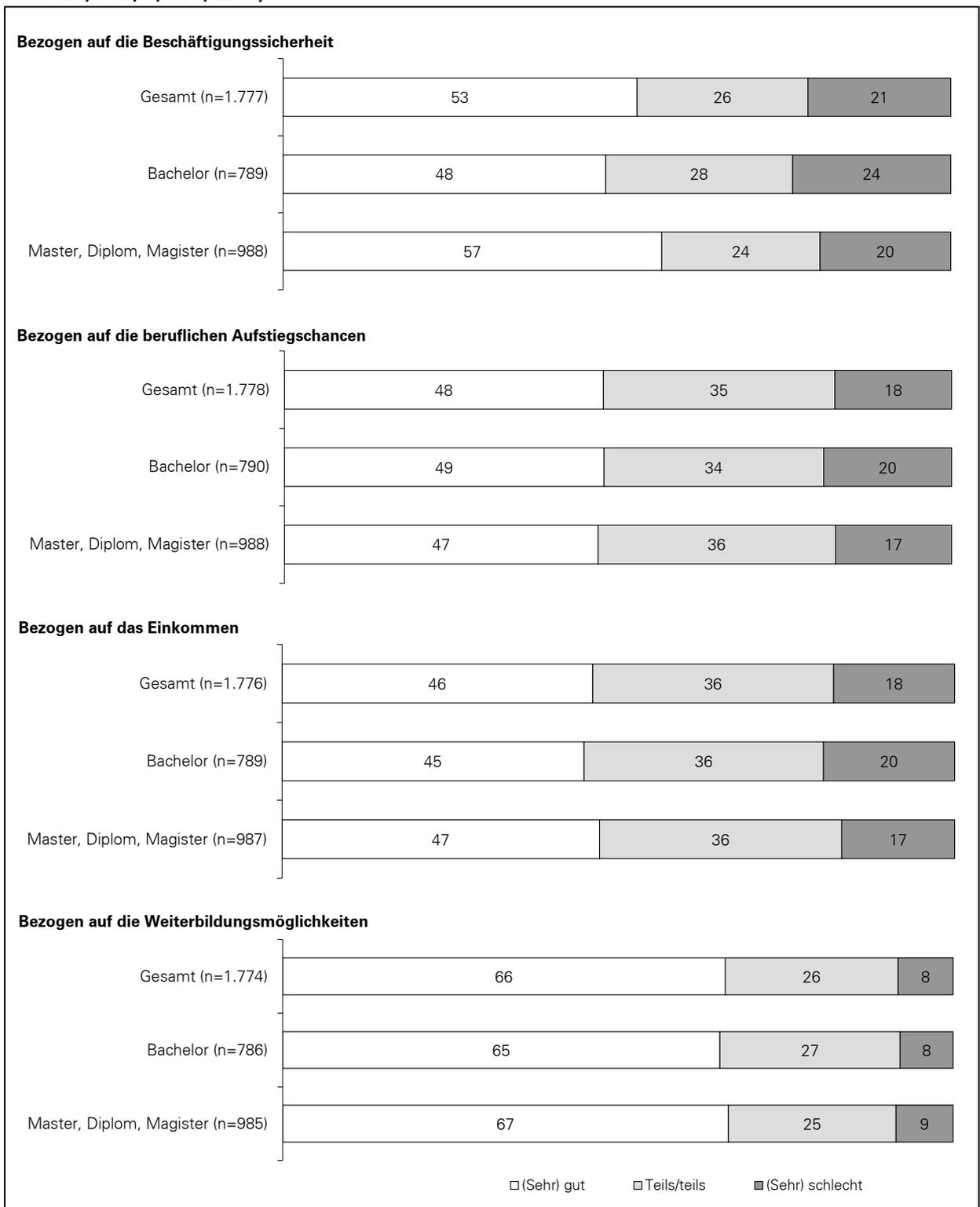


Abbildung 5.2: Planung beruflicher Veränderungen der Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen in den kommenden zwei Jahren, nach Studienfach (ausgewählte Nennungen, Mehrfachnennungen, in %)



Die berufliche Zukunft sieht die Mehrheit aller Befragten (sehr) positiv, wobei es nur geringe Unterschiede zwischen den Absolventinnen und Absolventen mit einem Bachelorabschluss und denjenigen mit Master-, Diplom- oder Magisterabschluss gibt. Am optimistischsten sind die Befragten hinsichtlich der zukünftigen Weiterbildungsmöglichkeiten. Zwei Drittel der Befragten sehen hier (sehr) gute Zukunftsperspektiven. Ihre weitere Einkommensentwicklung beurteilen 46 % zuversichtlich. Der größte Anteil an verhaltenen Einschätzungen zeigt sich hinsichtlich der Beschäftigungssicherheit bei den Absolventinnen und Absolventen mit einem Bachelorabschluss. Etwa 24 % sehen hier eher (sehr) schlechte Perspektiven (vgl. Abbildung 5.3).

Abbildung 5.3: Einschätzung der Zukunftsperspektiven, nach Abschlussart (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, 1+2, 3, 4+5, in %)



A METHODISCHE ANMERKUNGEN UND DATENGRUNDLAGE

A.1 Durchführung der Befragung und Grundgesamtheit

Zwischen April und November 2016 wurden die Absolventinnen und Absolventen des Bereichs Geistes- und Sozialwissenschaften der TU Dresden befragt. Diese Befragten bilden die Datengrundlage des vorliegenden Berichts. Insgesamt handelt es sich um 987 Studierende, die erfolgreich ein Präsenzstudium an der TU Dresden abgeschlossen haben.

Für die Durchführung der Studie stellte das Immatrikulationsamt der TU Dresden die erforderlichen Adressdaten der Absolventinnen und Absolventen zur Verfügung. Über die vorliegenden Adressen wurden die Zielpersonen postalisch zur Befragung eingeladen. Anschließend wurde im Abstand von jeweils zwei Wochen ein Erinnerungsschreiben versandt, sodass insgesamt maximal drei Kontakte pro Person stattfanden. Konnten die Personen im Rahmen der ersten Welle nicht postalisch erreicht werden, wurden die Adressen über die zuständigen Einwohnermeldeämter recherchiert. Die aktualisierten Adressdaten bildeten die Grundlage der zweiten Befragungswelle, die ebenfalls ein Erstanschreiben und zwei Erinnerungsschreiben umfasste.

Die Befragung erfolgte online. Die Absolventinnen und Absolventen erhielten über die Anschreiben einen Link zum Onlinefragebogen sowie einen persönlichen Zugangscode. Dieser Code verhindert, dass Dritte auf den Fragebogen zugreifen können.

Eine Besonderheit der letztjährigen Durchführung war es, dass jeweils dem dritten Anschreiben der Zugangscode zu einem Kurzfragebogen beilag, der ebenfalls online zur Verfügung stand und nur die wichtigsten Fragestellungen enthielt. Dieser sollte Befragten, die nur wenig Zeit für eine Befragung aufbringen können, die Möglichkeit geben, sich mit der Beantwortung der zentralen Fragestellungen an der Befragung beteiligen zu können. Insgesamt nutzten diese Möglichkeit 408 der 987 Personen. Beide Fragebögen befinden sich im Anhang des vorliegenden Berichts.

Die erste und zweite Befragungswelle unterschieden sich im Ablauf zudem durch unterschiedliche Unterstützungsschreiben, die dem Erstanschreiben beilag. In der ersten Welle war dies ein Anschreiben des Rektors der TU Dresden an alle Absolventinnen und Absolventen. Für die zweiten Befragungswelle wurden die Leiterinnen und Leiter der Institute, die Studiendekaninnen und Studiendekane oder die Studiengangskoordinatorinnen und -koordinatoren angesprochen und um ein persönliches Schreiben gebeten, welches dann studiengangsspezifisch dem jeweiligen Erstanschreiben zugeordnet wurde.

Abbildung A.1: Verlauf der postalischen Feldphase in zwei Befragungswellen

<u>Erste Welle</u>		
1. Kontakt	2. Kontakt	3. Kontakt
		
Anschreiben ZQA mit Zugangsdaten + Anschreiben Rektor	Anschreiben ZQA mit Zugangsdaten	Anschreiben ZQA mit Zugangsdaten Kurzfragebogen
<u>Zweite Welle</u>		
1. Kontakt	2. Kontakt	3. Kontakt
		
Anschreiben ZQA mit Zugangsdaten + Anschreiben Studiendekane etc.	Anschreiben ZQA mit Zugangsdaten	Anschreiben ZQA mit Zugangsdaten Kurzfragebogen

A.2 Rücklauf und Datenqualität

Die Aussagekraft der erhobenen Daten hängt zum einen von der Erreichbarkeit der zu befragenden Personen und zum anderen von der tatsächlichen Teilnahme derer ab. Die Verteilung nach Studienfächern zeigt, dass die Beteiligung der Absolventinnen und Absolventen der rechtswissenschaftlichen Studiengänge etwas geringer war als die anderer Studienfächer (vgl. Tabelle 13).

Tabelle 13: Adressen und Rücklauf des PJ 2013 und 2014 (Anzahl)

	Erhaltenen Adressen	Rücklauf	
	n	n	in %
Wirtschaftswissenschaften	1.273	243	25,2
Fächer der PHF	869	70	36,6
Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	494	110	31,2
Erziehungswissenschaften	237	66	47,3
Recht	392	77	20,9
Gesamt	3.265	987	30,2

Als weiteres Merkmal der Qualität von Befragungsdaten hat sich in den Sozialwissenschaften ein Vergleich der Verteilung von ausgewählten Aspekten der Grundgesamtheit und der Stichprobe etabliert. Wie in Kapitel 2 bereits gezeigt werden konnte, gibt es nur minimale Abweichungen zwischen der Grundgesamtheit und der Stichprobe bei den Variablen Studienfach und Geschlecht.

A.3 Formale Kriterien der Auswertung

Trotz einer großen Anzahl an Befragten wurden je nach Vergleichsebene teilweise nur relativ kleine Fallzahlen erreicht, weshalb nichtparametrische Signifikanztests zur Prüfung von Unterschieden und Zusammenhängen eingesetzt wurden.

Maßgeblich für die Fragestellung der Absolventenberichte ist das grundsätzliche Vorliegen von Unterschieden. Daraus ergibt sich, dass bei allen durchgeführten Signifikanztests eine zweiseitige Überschreitungswahrscheinlichkeit getestet wurde. Dabei wurden vor allem Trennungen nach Fachrichtung sowie Geschlecht als jeweils voneinander unabhängige Stichproben betrachtet und auf Signifikanz geprüft. Traten innerhalb anderer Variablen relevante Verteilungsunterschiede auf oder waren solche zu vermuten, wurden diese zusätzlich geprüft.

Korrelationen wurden nur für verschiedene Variablen innerhalb derselben Stichprobe geprüft (Beispiel: Zusammenhang zwischen Abiturnote und Abschlussnote innerhalb der verschiedenen Fachrichtungen). Zur Messung des Zusammenhangs zweier ordinaler Variablen kamen Spearmans Rho bzw. Kendalls Tau zum Einsatz (vgl. Bortz/Lienert/Boehnke 2008: 290ff.). Bei mindestens einer nominalen Variable wurden Phi oder Cramers V (auch: CI-Index von Cramer) verwendet. Zwar wird Pearsons Koeffizient am häufigsten benutzt, da er jedoch Cramers Index – gerade bei kleinen Stichproben – unterlegen ist (vgl. ebd.: 275), wurde letzterer in dieser Untersuchung Pearsons Koeffizienten vorgezogen. Korrelationen wurden nur erwähnt, wenn sie mindestens auf dem 5 %-Niveau signifikant waren.

Werden im Text Unterschiede erwähnt, handelt es sich grundsätzlich um signifikante Abweichungen. Der Bericht weist diese auf dem 5 %-Niveau als ‚Unterschiede‘ aus, d.h. die Wahrscheinlichkeit, dass die Alternativhypothese (statt der Nullhypothese²²) fälschlicherweise angenommen wird, liegt bei 5 %.

Variablen mit einem mindestens nominalen Skalenniveau wurden anhand des (1) Vierfelder-, (2) k*2-Felder- bzw. (3) k*m-Felder-Chi²-Tests auf Unterschiede getestet. Variablen mit mindestens ordinalem Skalenniveau wurden anhand des (1) Mediantests beziehungsweise des (2) Erweiterten Mediantests geprüft und metrisch skalierte Variablen anhand des (1) Kolmogoroff-Smirnov-Omnibustests beziehungsweise des (2) asymptotischen Kolmogoroff-Smirnov-Omnibustests geprüft (vgl. ebd.: 240ff.). Waren die Bedingungen für diese Tests nicht erfüllt, fanden folgende alternative Tests Anwendung:

- Fisher-Yates-Test (FY)
- Craddock-Flood-Chi²-Test (CF) (vgl. ebd.: 84ff.).

²² Die Nullhypothese nimmt an, dass keine Unterschiede zwischen den Stichproben existieren und auftretende Unterschiede rein zufällig sind.

Die nachfolgende Tabelle weist die Signifikanztests FY und CF für die jeweiligen Variablen aus. War die Durchführung von Signifikanztests nicht möglich, ist dies durch „–“ gekennzeichnet.

Konnten Signifikanztests nicht durchgeführt werden, lag dies bei nominalen Variablen in der Regel an einer zu kleinen Fallzahl der Gruppen. Bei ordinalen Variablen (Mediantest), kann bei Nichtdurchführbarkeit des Tests davon ausgegangen werden, dass keine deutlichen Unterschiede zwischen den Gruppen vorherrschen, da in diesem Fall alle Werte kleiner oder gleich dem Median sind.

Tabelle 14: Alternative Signifikanztests

Testvariablen					
Kapitel	Variable	Studienfach	Geschlecht	Sonstige	Anmerkungen
1	Art des Abschlusses	–			
2.2	Nutzen von Praktika:				
	Orientierungshilfe bei der Berufswahl	CF*			*für zusammengefasste Kategorien (1+2, 3, 4+5)
	Erwerb fachlicher Kompetenzen	CF*			
2.3.	Studienanforderungen:				
	Zeitlicher Aufwand für Lehrveranstaltung	CF*			*für zusammengefasste Kategorien (1+2, 3, 4+5)
	Prüfungsanforderungen	CF*			
	Studienbedingungen:				
	Klima unter den Studierenden	CF*			*für zusammengefasste Kategorien (1+2, 3, 4+5)
	Wert des Studiums				
	Persönliche Entwicklung (aus Faktorenanalyse)	CF*			*für zusammengefasste Kategorien (1+2, 3, 4+5)
	Studienentscheidung	–	CF	–° CF°°	° nach Abschluss °° nach Überforderungsgefühl (Anforderung zu hoch, Anforderung ausgewogen)
3.3	Stellensuche: Zeitpunkt der Suche	–	–	–°	° nach Abschlussnote
	Schwierigkeiten bei der Stellensuche			CF°	°nach Art des Abschlusses

Fortsetzung Tabelle 9: Alternative Signifikanztests

Kapitel	Variable	Testvariablen			Anmerkungen
		Studienfach	Geschlecht	Sonstige	
3.4	Kompetenzen bei Studienabschluss	CF*			*für zusammengefasste Kategorien (1+2, 3, 4+5)
	Breites Grundlagenwissen	CF*			
	Selbstständiges Arbeiten	CF*			
	Problemlösungsfähigkeit				
3.4	Wichtigkeit von Kompetenzen für den Beruf				*für zusammengefasste Kategorien (1+2, 3, 4+5)
	Selbstständiges Arbeiten	–*	FY*	–*°	°nach Wirtschaftsbereich der ersten Erwerbstätigkeit
	Problemlösungsfähigkeit	CF*		CF*°	
	Mündliche Ausdrucksfähigkeit	CF*		CF*°	
	Zeitmanagement	CF*		CF*°	
	Fachübergreifendes Denken			CF*°	
	Breites Grundlagenwissen			CF*°	
	Probleme beim Berufsstart	CF*		–*°	*für zusammengefasste Kategorien (1+2, 3, 4+5)
	Mangel an Kooperation unter den Kolleginnen und Kollegen	CF*		CF*°	°nach Wirtschaftsbereich der ersten Erwerbstätigkeit (s.o.)
	Schwierigkeiten mit bestimmten beruflichen Normen				
Probleme mit Vorgesetzten	CF*		CF*°		
4.1	Sonstige Probleme	–*	FY*	–*°	
	Aufnahme einer Erwerbstätigkeit			CF°	°nach Art des Abschlusses
	Wirtschaftsbereich der ersten Erwerbstätigkeit	CF*			* für zusammengefasste Kategorien in 5 Bereichen (s.o.)
	Arbeitszeit der ersten Erwerbstätigkeit	CF		CF°	°nach Wirtschaftsbereich der ersten Erwerbstätigkeit (s.o.)
4.2	Ort der aktuellen/letzten Stelle (nach Stellenwechsel)	CF			
	Ortswechsel beim Stellenwechsel			–°	°nach Wirtschaftsbereich der ersten Erwerbstätigkeit (s.o.)
	Wirtschaftsbereich aktuelle/letzte Stelle (nach Stellenwechsel)	CF		–°	°nach Wirtschaftsbereich der ersten Erwerbstätigkeit (s.o.)
	Befristung aktuelle/letzte Stelle (nach Stellenwechsel)	–		CF°	°nach Wirtschaftsbereich der ersten Erwerbstätigkeit (s.o.)
4.3	Arbeitszeit aktuelle/letzte Stelle (nach Stellenwechsel)	–	CF	CF°	°nach Vorhandensein eigener Kinder
	Adäquanz der Beschäftigung				
	Niveauadäquanz			CF°	°nach Wirtschaftsbereich der ersten Erwerbstätigkeit (s.o.)
	Fachadäquanz			CF°	
	Zufriedenheit mit der derzeitigen Erwerbstätigkeit				
	Tätigkeitsinhalte			CF°	°nach Wirtschaftsbereich der ersten Erwerbstätigkeit (s.o.)
	Berufliche Position			CF°	
	Arbeitsbedingungen			CF°	
	Möglichkeit eigene Ideen einzubringen			CF°	
	Arbeits- und Betriebsklima	CF		CF°	

B GLOSSAR

Der Auswertung liegen folgende Definitionen und Berechnungen (in alphabetischer Reihenfolge) zugrunde:

Adäquanz der Beschäftigung

Die Adäquanz oder Angemessenheit der beruflichen Beschäftigung wird als ein Merkmal für den Berufserfolg untersucht. Dabei wird zwischen „horizontaler“ und „vertikaler“ Adäquanz unterschieden. Erstere zielt auf eine Passung zwischen den in der Ausbildung erworbenen Qualifikationen und den Inhalten der Tätigkeit ab. Letztere gibt Auskunft darüber, ob die berufliche Position der ausgeübten Tätigkeit der Qualifikation des Bildungsabschlusses entspricht. Diese Einteilung kann noch weiter differenziert werden, und zwar in die vier abgefragten Dimensionen:

- (1) Positionsadäquanz, d. h. Angemessenheit hinsichtlich der beruflichen Position,
- (2) Fachadäquanz, d. h. Angemessenheit hinsichtlich des studierten Fachs,
- (3) Niveauadäquanz, d. h. Angemessenheit hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben,
- (4) Einkommensadäquanz, d. h. Angemessenheit hinsichtlich des Einkommens.

Ausländische Absolventinnen und Absolventen

Als ausländische Absolventinnen und Absolventen gelten jene, die keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und ihr Studium an einer deutschen Hochschule erfolgreich abgeschlossen haben (Frage 60).

Bewerbungen

Die Anzahl an Bewerbungen, Bewerbungsgesprächen und Stellenzusagen wurde mittels einer offenen Frage erhoben (Frage 31). Überstieg die Zahl der Bewerbungsgespräche die der Bewerbungen bzw. die Zahl der Stellenzusagen die der Bewerbungsgespräche, wurde hier mithilfe anderer Fragen (24, 29 und 37) diese Aussage auf Glaubwürdigkeit geprüft (z. B. in einem Fall von Selbstständigkeit). Konnten die Angaben nicht nachvollzogen werden, fanden diese in der Auswertung keine Berücksichtigung.

Erwerbstätigkeit

Als erste Erwerbstätigkeit gilt die erste bezahlte Hauptbeschäftigung, die die Absolventinnen und Absolventen nach Studienabschluss aufgenommen haben. Nicht darunter gefasst werden geringfügige Beschäftigungen. Da eine Mehrfachbeschäftigung gerade in der Erwerbseintrittsphase häufig auftritt, wurden die Befragten gebeten, auf die ihnen wichtigste Tätigkeit Bezug zu nehmen. Mit den Fragen 36 bis 50 wurden wesentliche Merkmale der ersten Erwerbstätigkeit erhoben. Haben die Befragten bereits einen Stellenwechsel vollzogen, wurden diese an ausgewählter Stelle auch zur aktuellen Erwerbstätigkeit befragt. Für den Vergleich der Be-

schäftigungsbedingungen zwischen erster und aktueller bzw. letzter Erwerbstätigkeit wurden nur die Befragten herangezogen, die ihre Stelle gewechselt haben.

Kompetenzen bei Studienabschluss und im Beruf

Für einen Abgleich der für die berufliche Tätigkeit erforderlichen und der bei Studienabschluss vorhandenen Kompetenzen wurde eine neue Variable aus der Differenz von beruflich geforderter Kompetenzen und den bei Studienabschluss vorhandenen Kompetenzen berechnet (Frage 52). Ergab sich ein Wert kleiner Null, wurden diese Ergebnisse so interpretiert, dass die erforderlichen beruflichen Kompetenzen bei Studienabschluss nicht vorlagen.

Migrationshintergrund

Bei Absolventinnen und Absolventen mit Migrationshintergrund (Fragen 60 bis 62) handelt es sich um Personen, die eine ausländische Staatsbürgerschaft besitzen, oder im Ausland geboren wurden und nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugezogen sind sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer/innen und alle in Deutschland Geborene mit zumindest einem zugezogenen oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.

Regionale Herkunft

Um erfassen zu können, wie groß der Einzugsbereich der TU Dresden ist, aus dem Studieninteressierte für ein Studium gewonnen werden können, wird die regionale Herkunft der Absolventinnen und Absolventen von den Angaben zum Ort der Hochschulzugangsberechtigung abgeleitet (Frage 3). Wie in der Sächsischen Absolventenstudie orientiert sich die Zuordnung zu den einzelnen Regionen an der Einteilung nach Fabian und Minks (vgl. 2008). Zur Region Ost gehören die Bundesländer Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Die Region Nord umfasst die Länder Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen sowie Schleswig-Holstein und zur Region Süd zählen Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland.

Soziale Herkunft

Für die befragten Absolventinnen und Absolventen wurden aus den Angaben über den Bildungshintergrund und der beruflichen Stellung der Eltern soziale Herkunftsgruppen konstruiert (Fragen 63 bis 65). Dabei wurden vier unterschieden: Hoch, gehoben, mittel und niedrig. Dieses Modell ist von der HIS GmbH (jetzt Deutsches Zentrum für Wissenschafts- und Hochschulforschung) entwickelt worden und beschreibt vertikale Ungleichheiten zwischen den Befragten (zur Bildung der Herkunftsgruppen vgl. Isserstedt et al. 2010: 563f.).

Stellensuche

Keine Berücksichtigung für alle Auswertungen zur Stellensuche fanden Befragte, die nach eigener Angabe noch nicht nach einer Stelle gesucht hatten oder die ohne aktiv zu suchen eine Stelle bekommen hatten. Ersteres trifft besonders auf die Absolventinnen und Absolventen der Bachelorstudiengänge zu, die nach dem ersten Studienabschluss ein Masterstudium auf-

genommen haben. Für jene Befragten, die nach dem Abschluss eine selbstständige Tätigkeit aufnehmen, war eine Stellensuche ebenso nicht notwendig.

(Reichweite der) Stellensuche

Der Ort bzw. die Region der Stellensuche wurde als Mehrfachantwort erhoben (Frage 30). Es erfolgen hierzu zwei verschiedene Auswertungen. Zum einen wird betrachtet, welche Orte/Regionen für die Stellensuche überhaupt attraktiv sind, unabhängig davon, ob sich die Befragten in einer einzigen oder mehreren Region(en) gleichzeitig bewerben. Zum anderen wird aus den Angaben die Reichweite der Stellensuche ermittelt, anhand derer analysiert wird, wie weit die Bewerbungen räumlich gestreut sind bzw. welche Regionen – ausgehend von Dresden – in die Suche einbezogen werden. Die Reichweite wird in folgende Kategorien aufgliedert:

- (1) Dresden beinhaltet nur diejenigen Befragten, die sich nur in Dresden und in keiner anderen Region bewerben.
- (2) Sachsen umfasst diejenigen, die sich in Dresden oder Sachsen, aber keiner anderen Region bewerben. Damit sind diejenigen, die sich ausschließlich in Dresden bewerben ebenfalls enthalten.
- (3) Nur neue Bundesländer schließt diejenigen ein, die sich in irgendeinem der neuen Bundesländer – auch Sachsen oder Dresden – und keiner weiteren Region bewerben. Damit sind jene, die sich nur in Dresden und/oder in Sachsen bewerben (also die der vorherigen Kategorie) ebenfalls einbezogen.
- (4) Nur alte Bundesländer beinhaltet diejenigen, die sich ausschließlich dort und weder in den neuen Bundesländern noch im Ausland oder einer anderen Region bewerben.
- (5) Neue und alte Bundesländer betrifft jene, die sich in irgendeinem neuen Bundesland (auch Dresden oder einem anderen Ort Sachsens) und zusätzlich in einem oder mehreren alten Bundesländern bewerben.
- (6) Nur Ausland umfasst diejenigen, die sich ausschließlich dort und in keiner Region Deutschlands bewerben.
- (7) Neue und alte Bundesländer und Ausland beinhaltet diejenigen, die sich in irgendeiner Region der neuen Bundesländer (auch Dresden oder einem anderen Ort Sachsens) sowie in einem oder mehreren alten Bundesländern und zusätzlich im Ausland bewerben.

Stellenwechsel

Frage 36 gibt Auskunft darüber, wer einen Stellenwechsel vollzogen hat und wer nicht. Das Kapitel zum Stellenwechsel thematisiert die Veränderungen der Beschäftigungsbedingungen zwischen erster und aktueller Stelle. Dazu wurden nur jene Befragten herangezogen, die ihre Stelle gewechselt haben.

Der Ortswechsel im Zusammenhang mit einem Stellenwechsel wurde anhand der Differenz aus erster und aktueller bzw. letzter Stelle bzgl. des Ortes der jeweiligen Erwerbstätigkeit konstruiert.

Studienabschluss

Als Studienabschluss wird der nach dem Hochschulstudium verliehene akademische Grad bezeichnet. Die in der Befragtengruppe relevanten Abschlüsse sind Diplom (Dipl.), Bachelor of Science (B.A.) und Master of Science (M.A.).

Studienentscheidung

Aus den Angaben, wie sich die Studienentscheidung der Absolventinnen und Absolventen aus der Sicht zum Zeitpunkt der Befragung gestalten würde (Frage 22), lassen sich die sieben Kategorien generieren.

Tätigkeitsverlauf

Für die Analyse des Tätigkeitsverlaufs wurden die ersten zwölf Monate nach Studienabschluss herangezogen. In die Berechnung wurden nur vollständige Tätigkeiten einbezogen, bei denen Anfang und Ende bzw. zum Befragungszeitpunkt noch andauernde Tätigkeiten angegeben wurden. Bereits vor dem Studium aufgenommene Tätigkeiten wurden erst ab dem Studienabschluss berücksichtigt.

Erhoben wurden folgende Tätigkeiten: Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit (auch Volontariat und Trainee), Selbstständigkeit bzw. freiberufliche Erwerbstätigkeit, nichtreguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werkverträge und Honorartätigkeit), Praktikum nach dem Studium, weiteres Studium, Promotion, Fort- und Weiterbildung bzw. Umschulung/Berufsausbildung, Arbeitslosigkeit (bzw. Stellensuche), Nichterwerbstätigkeit. Zusätzlich konnte ein Referendariat angegeben werden. Dabei wurden bis zu vier verschiedene, parallel ausgeübte Tätigkeiten erfasst, so dass die Gesamtprozentzahl auch über 100 % liegen kann. Durch eine Plausibilitätskontrolle wurden Angaben ausgeschlossen, die sich gegenseitig ausschließen (z.B. Arbeitslosigkeit und gleichzeitige Erwerbstätigkeit).

Als Arbeitslosigkeit wurde erfasst, wenn (1) diese separat angegeben wurde; (2) Stellensuche angegeben und keine weitere Tätigkeit benannt wurde; (3) Arbeitslosigkeit und Stellensuche parallel angegeben wurden (hier wurde nur die Arbeitslosigkeit berücksichtigt).

Folgende Tätigkeiten wurden zusammengefasst:

- (1) Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit beinhaltet das Volontariat bzw. Anerkennungspraktikum, da beide in vielen Merkmalen übereinstimmen (z. B. Arbeitsbedingungen und berufliche Position);
- (2) Nichtreguläre Erwerbstätigkeit umfasst geringfügige Beschäftigungen sowie die (nicht auf Dauer angelegten) Honorar- und Werkvertragsarbeiten;
- (3) Nichterwerbstätigkeit fasst Elternzeit, Familienarbeit und sonstige Aktivitäten wie Urlaub und Krankheit zusammen.

Wirtschaftsbereich

Der Wirtschaftsbereich der ersten Erwerbstätigkeit wurde auf Grundlage der Klassifikation der Wirtschaftszweige nach dem Statistischen Bundesamt erhoben (Frage 40). Aufgrund der Datenlage konnte jedoch nur die erste Ebene ausgewertet werden (zur Bildung der Wirtschaftszweige vgl. Statistisches Bundesamt 2008).

Die Bereiche „Bildung, Forschung und Kultur“ sowie „Dienstleistungen“ waren in weitere Unterklassifizierungen aufgeteilt. Aufgrund der wenigen Einzelnennungen und der häufigen Nennungen bei „sonstige“ in diesen Bereichen wurde auf die Unterklassifizierung verzichtet und Oberkategorien für die Berechnungen verwendet. Für die Vergleiche hinsichtlich der Befristung und der Arbeitszeit wurden in den Wirtschaftsbereichen nur die beiden Hauptkategorien herangezogen. Alle anderen Bereiche blieben bei den Berechnungen und Tests außen vor.

Zwischenzeit

Die Zeit zwischen dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung und Studienbeginn wurde aus der Differenz des Studienbeginns in Form des Semesterhalbjahres (Frage 7) und des Jahres, in dem die Hochschulzugangsberechtigung (Frage 3) erworben wurde, errechnet. Dabei wurde bei einem Beginn des Studiums im Jahr der Hochschulzugangsberechtigung keine Zwischenzeit angenommen.

C TABELLEN

Tab. A 2.1: Region der Hochschulzugangsberechtigung, nach Prüfungsjahrgang und Studienfach (in %)

	Prüfungsjahrgang 2013/14	Prüfungsjahrgang 2010/11	Gesamt	
Wirtschafts- wissenschaften	Sachsen	53,7	63,4	57,9
	Region Ost (ohne Sachsen)	27,8	25,0	26,6
	Region Nord	6,5	5,6	6,1
	Region Süd	9,4	4,3	7,2
	Ausland	2,6	1,7	2,2
	n	309	232	541
Fächer der PHF	Sachsen	52,3	63,5	56,9
	Region Ost (ohne Sachsen)	29,7	26,5	28,4
	Region Nord	6,5	3,8	5,4
	Region Süd	8,5	4,7	7,0
	Ausland	2,9	1,4	2,3
	n	306	211	517
Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	Sachsen	49,0	61,6	54,8
	Region Ost (ohne Sachsen)	27,2	22,4	25,0
	Region Nord	6,1	4,0	5,1
	Region Süd	8,2	4,0	6,3
	Ausland	9,5	8,0	8,8
	n	147	125	272
Erziehungs- wissenschaften	Sachsen	60,0	61,8	60,6
	Region Ost (ohne Sachsen)	28,2	32,7	29,7
	Region Nord	0,9	1,8	1,2
	Region Süd	8,2	1,8	6,1
	Ausland	2,7	1,8	2,4
	n	110	55	165
Recht	Sachsen	49,4	53,6	51,7
	Region Ost (ohne Sachsen)	21,5	14,4	17,6
	Region Nord	8,9	14,4	11,9
	Region Süd	13,9	14,4	14,2
	Ausland	6,3	3,1	4,5
	n	79	97	176

Tab. A 2.2: Zeit zwischen Hochschulzugangsberechtigung und Studium, nach Geschlecht (in %)

	Frauen (n=634)	Männer (n=361)	Gesamt (n=995)
direkt nach HZB	45,8	19,6	36,3
1 bis 2 Jahre nach HZB	34,7	57,9	43,1
3 bis 4 Jahre nach HZB	11,5	14,7	12,7
mehr als 4 Jahre nach HZB	8,0	7,8	7,9

Tab. A 2.3: Gründe für Überschreitung der RSZ, nach Prüfungsjahrgängen (Mehrfachnennung, in %)

	PJ 2013/14 (n=375)	PJ 2010/11 (n=448)	Gesamt (n=823)
Erwerbstätigkeit(en), Jobben	45,6	45,5	45,6
Zusätzliche Praktika während des Studiums	26,7	33,7	30,5
Zusätzliche Auslandsaufenthalte während des Studiums	19,5	32,6	26,6
Bewusste eigene Planung	30,7	22,1	26,0
Verlängerung der Abschlussarbeit	20,8	25,0	23,1
Unzureichende Koordination der Studienangebote (z.B. Überschneidung von Lehrveranstaltungen)	17,1	27,7	22,8
Nicht bestandene Prüfung(en)	14,1	20,1	17,4
Wartezeiten	11,5	14,3	13,0
Probleme mich zu motivieren	13,6	11,6	12,5
Familiäre Gründe	12,5	12,5	12,5
Ehrenamtliche Tätigkeit(en) (z.B. Mitwirkung im Fachschaftratsrat)	13,1	11,6	12,3
Gesundheitliche Gründe	9,3	12,7	11,2
Überfülle des Lernstoffs	10,9	9,6	10,2
Arbeitslosigkeit aus dem Weg gehen	3,2	3,3	3,3

Tab. A 2.4: Art der Praktika im Studium, nach Prüfungsjahrgängen (in %)

	PJ 2013/14 (n=573)	PJ 2010/11 (n=715)	Gesamt (n=1.288)
Nur Pflichtpraktika	42,6	38,3	40,2
Pflicht- und freiwillige Praktika	23,6	32,0	28,3
Keine Praktika	21,6	14,7	17,8
Nur freiwillige Praktika	12,2	15,0	13,7

Tab. A 2.5: Art der Praktika im Studium, nach Studienfächern (in %)

	Nur Pflichtpraktika	Pflicht- und freiwillige Praktika	Keine Praktika	Nur freiwillige Praktika
Wirtschaftswissenschaften (n=407)	43,0	40,5	11,1	5,4
Geistes-, Kunst-, und Sozialwissenschaften (n=405)	33,1	19,5	22,0	25,4
Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften (n=215)	30,7	18,6	30,2	20,5
Erziehungswissenschaften (n=131)	50,4	31,3	14,5	3,8
Recht (n=130)	59,2	30,0	8,5	2,3

Tab. A 2.6: Nützlichkeit der Praktika, nach Studienfach (1=sehr nützlich bis 5=gar nicht nützlich, Werte 1+2, in %)

	Wirtschaftswissenschaften (n=349)	Geistes-, Kunst- und Sozialwissenschaften (n=308)	Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften (n=143)	Erziehungswissenschaften (n=108)	Recht (n=115)
Orientierungshilfe bei der Berufswahl	77,7	75,9	71,4	79,8	66,6
Erwerb von fachübergreifenden Kompetenzen	70,4	71,1	68,3	72,2	44,7
Erwerb von fachlichen Kompetenzen	66,0	68,2	66,5	81,4	55,6
Orientierungshilfe bei der Studiengestaltung	40,8	34,2	27,5	48,2	37,4
Knüpfen von Kontakten für den späteren Berufseinstieg	51,0	44,1	34,3	58,3	32,1

Tab. A 2.7: Absolvierte Auslandsaufenthalte, nach Studienfach (nur PJ 2013/14, in %)

	n	Einen	Zwei	Mehr als zwei	Keinen
Wirtschaftswissenschaften	319	24,5	5,0	0,9	69,6
Geistes-, Kunst-, und Sozialwissenschaften	317	18,6	3,8	-	77,6
Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	154	38,3	9,7	4,5	47,4
Erziehungswissenschaften	112	12,5	0,9	-	86,6
Recht	82	24,4	2,4	-	73,2
Gesamt	984	23,4	4,7	1,0	70,9

Tab. A 2.8: Dauer der Auslandsaufenthalte (nur PJ 2013/14, Mehrfachnennungen, in %)

	n=163
Unter einem Monat	6,7
Ein bis drei Monate	23,9
Drei bis sechs Monate	47,2
Sechs Monate und mehr	35,0

Tab. A 2.9: Motive für Auslandsaufenthalte (nur PJ 2013/14, Mehrfachnennungen, in %)

	n=163
Studium im Ausland	60,7
Praktikum im Ausland	32,5
Sprachkurse/Projekt/Exkursion	14,1
Sonstiges	5,5

Tab. A 2.10: Programm für Auslandsaufenthalte (nur PJ 2013/14, Mehrfachnennungen, in %)

	n=163
EU-Programm (z.B. Erasmus)	47,2
Sonstiges Programm (z.B. Hochschulpartnerschaft)	15,3
Kein Programm, selbst organisiert	45,4

Tab. A 2.11: Anforderungen im Studium, nach Studiengang (1=zu hoch, 3=ausgewogen bis 5=zu gering, Werte 1+2 in %)

	n	Zeitlicher Aufwand	Umfang des Lernstoffs	Prüfungsanforderungen
Wirtschaftswissenschaften	543	38,8	50,3	43,6
Geistes-, Kunst-, und Sozialwissenschaften	522	23,6	25,8	20,7
Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	274	21,2	23,7	25,9
Erziehungswissenschaften	165	10,3	9,1	13,3
Recht	177	40,1	58,2	38,4
Gesamt	1.681	28,5	35,2	30,1

Tab. A 2.12: Bewertung der Studienbedingungen, nach Studienfach (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2, in %)

	Wirtschaftswissenschaften (n=542)	Geistes-, Kunst-, und Sozialwissenschaften (n=521)	Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften (n=273)	Erziehungswissenschaften (n=165)	Recht (n=175)
Soziales Klima	79,7	67,1	71,9	81,2	64,8
Lehre	62,6	32,2	29,6	34,0	39,8
Studienorganisation	55,1	43,3	40,3	36,4	56,6
Fachliche Betreuung und Beratung	60,4	59,6	75,4	67,5	55,4
Räumliche und technische Ausstattung	64,7	34,7	39,7	25,6	42,6
Prüfungsorganisation	57,4	60,3	67,4	70,9	48,0

Tab. A 2.13: Faktoren Wert des Studiums, nach Studienfach (1=sehr hoher Wert bis 5=sehr geringer Wert, Werte 1+2, in %)

	Wirtschaftswissenschaften (n=542)	Geistes-, Kunst-, und Sozialwissenschaften (n=521)	Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften (n=273)	Erziehungswissenschaften (n=165)	Recht (n=175)
...in der Möglichkeit, einen interessanten Beruf zu ergreifen.	79,7	53,8	41,9	68,5	56,5
...in der Möglichkeit, mich persönlich weiterzuentwickeln.	87,3	89,4	86,7	84,8	76,6
...in der Chance, mich über eine längere Zeit zu bilden.	78,8	86,3	85,3	82,4	73,1
...in der Verwertbarkeit des Studiums für die berufliche Karriere.	66,6	24,3	25,9	41,8	49,2
...in der Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen	67,8	69,7	67,2	70,3	61,9
...in der Vermittlung der erforderlichen Kenntnisse für den Beruf	37,4	23,8	24,2	27,9	36,7

Tab. A 3.1: Tätigkeitsverlauf der gesamten Absolventinnen und Absolventen in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (n=1.794, Mehrfachnennungen, in %)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit	22,4	24,7	28,1	30,8	33,2	35,7	37,3	38,0	39,5	40,6	41,0	42,1
Selbstständigkeit	4,7	4,8	4,8	5,0	4,9	5,0	4,8	5,1	5,1	5,0	4,9	5,0
Weiteres Studium	31,2	32,4	33,1	33,6	33,9	34,6	35,4	35,9	36,3	36,3	36,4	37,7
Promotion	2,6	3,0	3,4	3,5	3,8	4,2	4,5	4,8	4,9	5,0	5,2	5,5
Referendariat	0,3	0,4	0,6	0,7	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	0,7	0,6	0,6
Praktikum nach dem Studium	6,0	6,4	5,9	5,5	5,1	4,2	3,6	3,5	3,1	2,6	2,5	2,5
Fort- und Weiterbildung, Umschulung, Berufsausbildung	0,8	0,8	0,8	0,9	1,2	1,4	1,5	1,5	1,5	1,6	1,8	1,7
Nicht reguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werkvertrag, Honorararbeit)	13,7	13,8	12,9	12,4	12,0	11,8	11,5	11,0	10,7	10,0	10,0	10,4
Nichterwerbstätigkeit	7,9	7,1	6,8	6,4	6,4	6,0	5,5	5,2	5,1	5,1	4,7	4,1
Arbeitslosigkeit	20,7	17,8	15,3	12,9	11,1	9,9	8,5	8,0	7,5	7,4	6,6	6,3

Tab. A 3.2: Tätigkeitsverlauf der Bachelorabsolventinnen und -absolventen in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (n=831, Mehrfachnennungen, in %)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit	8,8	9,5	10,0	10,7	11,1	12,0	12,3	12,9	13,0	13,6	12,9	13,8
Selbstständigkeit	2,3	2,3	2,4	2,6	2,5	2,8	2,8	3,1	3,2	3,1	3,1	3,4
Weiteres Studium	64,5	67,3	68,6	69,6	69,9	71,4	72,9	73,6	74,4	74,6	74,8	77,3
Promotion	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,4
Referendariat	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Praktikum nach dem Studium	6,3	6,9	6,0	5,7	5,5	4,6	4,1	4,0	3,6	3,2	3,1	3,1
Fort- und Weiterbildung, Umschulung, Berufsausbildung	1,1	1,1	1,1	1,4	1,3	1,4	1,6	1,7	1,9	2,4	2,6	2,5
Nicht reguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werkvertrag, Honorararbeit)	11,6	11,2	10,7	10,6	10,6	10,8	11,1	11,2	13,0	10,5	10,2	10,3
Nichterwerbstätigkeit	7,6	6,3	5,5	5,3	5,4	4,9	4,3	4,3	4,2	4,7	4,2	3,1
Arbeitslosigkeit	7,5	6,6	6,0	5,2	4,5	4,3	4,0	3,4	3,1	3,0	2,6	2,5

Tab. A 3.3: Tätigkeitsverlauf der Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (n=963, Mehrfachnennungen, in %)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit	34,1	37,9	43,7	48,2	52,2	56,2	58,8	59,8	62,4	63,9	65,3	66,5
Selbstständigkeit	6,9	7,1	7,0	7,0	7,0	6,9	6,5	6,8	6,8	6,7	6,3	6,3
Weiteres Studium	2,4	2,4	2,5	2,6	2,8	2,9	3,0	3,3	3,3	3,1	3,2	3,5
Promotion	4,6	5,3	6,1	6,2	7,0	7,7	8,2	8,7	8,8	9,0	9,5	9,9
Referendariat	0,6	0,7	0,9	1,1	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,1	1,0	1,0
Praktikum nach dem Studium	5,7	6,0	5,8	5,4	4,8	3,9	3,2	3,0	2,7	2,0	1,9	1,9
Fort- und Weiterbildung, Umschulung, Berufsausbildung	0,6	0,6	0,5	0,5	1,0	1,3	1,5	1,4	1,0	0,9	1,0	0,9
Nicht reguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werkvertrag, Honorararbeit)	15,6	16,1	14,8	13,9	13,3	12,7	12,0	10,9	10,5	9,7	9,8	10,4
Nichterwerbstätigkeit	8,2	7,9	7,9	7,4	7,2	6,9	6,5	5,9	5,8	5,5	5,2	5,0
Arbeitslosigkeit	32,1	27,5	23,4	19,6	16,9	14,6	12,4	12,1	11,3	11,1	10,0	9,6

Tab. A 3.4: Tätigkeitsverlauf der Master- und Diplomabsolventinnen und -absolventen im Fach Wirtschaftswissenschaften in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (n=354, Mehrfachnennungen, in %)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit	40,7	46,0	54,8	61,6	66,7	68,9	72,6	74,0	75,1	76,8	77,7	78,5
Selbstständigkeit	3,7	3,7	3,1	2,8	2,3	2,5	2,0	2,3	2,5	2,5	2,3	2,0
Weiteres Studium	0,6	0,6	0,6	0,3	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	0,8	0,8
Promotion	6,2	6,8	7,9	7,9	9,3	9,6	9,9	10,5	10,7	11,0	10,5	10,5
Referendariat	0,8	1,1	1,4	2,0	1,7	1,7	1,7	1,4	1,4	1,7	1,4	1,4
Praktikum nach dem Studium	3,1	3,7	3,7	3,4	2,8	2,8	2,0	1,4	1,4	0,8	1,1	1,1
Fort- und Weiterbildung, Umschulung, Berufsausbildung	0,3	0,3	-	-	0,3	0,6	0,8	0,6	0,3	0,3	0,3	0,3
Nicht reguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werkvertrag, Honorararbeit)	8,5	7,6	5,6	5,6	6,5	6,2	6,2	5,1	5,1	4,5	4,5	4,2
Nichterwerbstätigkeit	8,5	7,9	8,2	7,3	5,9	5,9	5,6	4,8	4,5	4,5	4,2	4,0
Arbeitslosigkeit	32,8	27,7	20,9	15,3	10,7	8,8	6,8	6,5	6,5	5,9	4,5	5,1

Tab. A 3.5: Tätigkeitsverlauf der Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen im Fächer der Philosophischen Fakultät in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (n=290, Mehrfachnennungen, in %)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit	26,2	29,0	32,1	34,1	38,3	42,8	44,5	46,2	49,3	50,7	51,7	53,4
Selbstständigkeit	11,0	11,0	11,0	11,4	11,0	11,0	11,4	11,7	11,4	10,7	10,3	10,3
Weiteres Studium	4,5	4,5	4,5	5,2	5,2	5,2	5,2	6,2	6,2	5,9	5,9	6,6
Promotion	5,5	6,2	7,2	7,6	7,9	9,7	10,7	11,0	11,0	11,4	12,8	13,4
Praktikum nach dem Studium	8,6	7,6	6,9	6,9	6,6	5,2	4,1	3,8	3,8	2,8	2,1	1,7
Fort- und Weiterbildung, Umschulung, Berufsausbildung	0,7	0,7	0,7	0,7	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,0
Nicht reguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werkvertrag, Honorararbeit)	21,4	24,1	23,4	22,1	20,7	19,3	17,6	18,3	17,2	15,9	17,2	19,0
Nichterwerbstätigkeit	6,6	6,6	5,9	4,8	4,8	4,8	5,2	4,8	4,5	4,5	4,5	4,1
Arbeitslosigkeit	32,8	28,6	27,9	27,6	24,5	22,1	18,6	17,2	16,2	17,6	15,9	15,2

Tab. A 3.6: Tätigkeitsverlauf der Master- und Magisterabsolventinnen und -absolventen im Fach Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (n=142, Mehrfachnennungen, in %)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit	21,8	23,2	26,1	28,9	31,0	35,2	36,6	37,3	40,8	43,0	47,2	49,3
Selbstständigkeit	9,9	11,3	11,3	11,3	12,0	10,6	9,2	9,2	9,2	9,2	9,2	10,6
Weiteres Studium	3,5	3,5	4,2	4,2	4,9	5,6	6,3	6,3	6,3	5,6	5,6	5,6
Promotion	2,8	3,5	4,2	4,2	4,9	5,6	6,3	6,3	6,3	6,3	7,0	8,5
Referendariat	-	-	-	-	-	-	-	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7
Praktikum nach dem Studium	8,5	9,9	10,6	10,6	9,2	6,3	7,7	9,2	7,0	5,6	5,6	6,3
Fort- und Weiterbildung, Umschulung, Berufsausbildung	-	-	-	-	1,4	2,1	2,1	2,1	0,7	-	0,7	0,7
Nicht reguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werkvertrag, Honorararbeit)	25,4	26,1	25,4	22,5	22,5	22,5	21,8	16,9	16,2	15,5	14,1	15,5
Nichterwerbstätigkeit	7,7	7,0	7,7	9,2	9,2	8,5	9,2	9,9	10,6	9,2	9,2	9,2
Arbeitslosigkeit	31,0	29,6	27,5	23,9	25,4	24,6	22,5	21,1	21,1	19,7	17,6	14,8

Tab. A 3.7: Tätigkeitsverlauf der Master- und Diplomabsolventinnen und -absolventen im Fach Erziehungswissenschaften in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (n=148, Mehrfachnennungen, in %)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit	48,6	52,7	59,5	64,9	67,6	73,0	76,9	75,5	78,2	79,6	80,3	80,4
Selbstständigkeit	2,7	2,7	3,4	3,4	4,7	5,4	5,4	5,4	5,4	6,8	6,1	5,4
Weiteres Studium	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7
Promotion	1,4	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,7	2,7	2,7	3,4	3,4
Praktikum nach dem Studium	3,4	4,1	4,1	2,7	2,0	2,0	0,7	-	-	-	-	-
Fort- und Weiterbildung, Umschulung, Berufsausbildung	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0
Nicht reguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werkvertrag, Honorararbeit)	14,2	12,8	11,5	10,8	8,1	7,4	6,8	6,1	6,1	5,4	4,1	4,1
Nichterwerbstätigkeit	10,8	10,8	11,5	10,8	12,8	12,2	9,5	7,5	7,5	6,8	5,4	6,1
Arbeitslosigkeit	29,1	23,6	16,2	10,1	8,1	5,4	3,4	6,1	4,1	4,1	5,4	5,4

Tab. A 3.8: Tätigkeitsverlauf der Masterabsolventinnen und -absolventen im Fach Recht in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (n=29, Mehrfachnennungen, in %)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit	17,2	24,1	31,0	34,5	41,4	51,7	51,7	51,7	62,1	62,1	62,1	62,1
Selbstständigkeit	10,3	10,3	10,3	10,3	10,3	6,9	6,9	6,9	6,9	3,4	3,4	3,4
Weiteres Studium	6,9	6,9	6,9	6,9	6,9	6,9	6,9	6,9	6,9	6,9	6,9	10,3
Promotion	-	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	6,9	6,9	6,9	6,9	6,9
Referendariat	10,3	10,3	13,8	13,8	13,8	13,8	13,8	13,8	13,8	13,8	13,8	13,8
Praktikum nach dem Studium	6,9	10,3	6,9	3,4	3,4	3,4	-	-	-	-	-	-
Fort- und Weiterbildung, Umschulung, Berufsausbildung	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4
Nicht reguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werkvertrag, Honorararbeit)	3,4	6,9	6,9	6,9	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	6,9	6,9
Nichterwerbstätigkeit	10,3	10,3	6,9	6,9	6,9	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	-
Arbeitslosigkeit	37,9	24,1	24,1	20,7	20,7	10,3	13,8	13,8	10,3	3,4	3,4	3,4

Tab. A 3.9: Zeitpunkt des Beginns der Stellensuche (in %)

	n=1.067
Während der Abschlussphase	44,7
Nach dem Abschluss	29,3
Bereits eine Stelle sicher	11,6
Vor Beginn der Abschlussphase	10,7
Selbstständig gemacht	2,3
Bislang noch nicht	1,3

Tab. A 3.10: Beginn der Stellensuche, nach Studienfach (in %)

	Wirtschaftswissenschaften (n=389)	Geistes-, Kunst-, und Sozialwissenschaften (n=319)	Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften (n=160)	Erziehungswissenschaften (n=153)	Recht (n=46)
Während der Abschlussphase	48,8	41,7	40,0	40,5	60,9
Nach dem Abschluss	23,4	33,2	36,9	33,3	13,0
Bereits eine Stelle sicher	13,4	10,7	6,3	14,4	13,0
Vor Beginn der Abschlussphase	12,9	9,4	9,4	9,8	8,7
Selbstständig gemacht	1,0	3,1	4,4	1,3	4,3
Bislang noch nicht	0,5	1,9	3,1	0,7	-

Tab. A 3.11: Region der Stellensuche, nach Studienfach (Mehrfachnennung, in %)

	Wirtschaftswissenschaften (n=216)	Geistes-, Kunst-, und Sozialwissenschaften (n=199)	Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften (n=99)	Erziehungswissenschaften (n=96)	Recht (n=18)
In Dresden	56,5	70,4	61,6	74,0	44,4
In ganz Sachsen (ohne Dresden)	45,8	57,3	55,6	31,3	44,4
In den neuen Bundesländern (ohne Sachsen, mit Berlin)	51,4	61,3	45,5	30,2	33,3
In den alten Bundesländern	62,0	53,8	41,4	20,8	55,6
Im Ausland	14,4	13,1	22,2	9,4	27,8

Tab. A 3.12: Zahl der Bewerbungen, nach Studienfach (Mittelwert)

	n	Median
Wirtschaftswissenschaften	215	10,0
Geistes-, Kunst-, und Sozialwissenschaften	191	20,0
Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	98	20,0
Erziehungswissenschaften	94	5,0
Recht	18	17,5

Tab. A 3.13: Schwierigkeiten bei der Stellensuche (in %)

	n	PJ 2013/14	n	PJ 2010/11	n	Gesamt
Wirtschaftswissenschaften	137	49,6	194	37,1	331	42,3
Geistes-, Kunst-, und Sozialwissenschaften	141	66,0	131	69,5	272	67,6
Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	68	70,6	71	66,2	139	68,3
Erziehungswissenschaften	81	54,3	50	56,0	131	55,0
Recht	29	51,7	9	44,4	38	50,0

Tab. A 3.14: Schwierigkeiten bei der Stellensuche (Mehrfachnennung, in %)

	Gesamt (n=510)
Es wurden überwiegend Bewerber mit (mehr) Berufserfahrung gesucht	79,6
Es wurden nur wenige Stellen angeboten	68,8
Es wurden Kenntnisse und Fähigkeiten verlangt, die im Studium nicht vermittelt wurden	46,3
Es wurden meist Absolventen mit einem anderen Studienschwerpunkt gesucht	39,6
Es wurden hauptsächlich Praktikums- oder Volontariatsstellen angeboten	39,4
Oft wurde ein anderer Studienabschluss verlangt	34,3
Es wurden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe (z.B.: EDV, Fremdsprachen)	26,3
Die angebotenen Stellen entsprachen nicht meinen Gehaltsvorstellungen	24,3
Die angebotenen Stellen entsprachen nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen	21,2
Die angebotenen Stellen entsprachen nicht meinen Vorstellungen über Arbeitszeit und/oder Arbeitsbedingungen	13,7
Sonstige	8,2

Tab. A 3.15: Schwierigkeiten bei der Stellensuche (Mehrfachnennung, in %)

	Wirtschaftswiss. (n=140)	Geistes-, Kunst-, und Sozialwiss. (n=184)	Sprach-, Litera- tur- und Kul- turwiss. (n=95)	Erziehungs- wiss. (n=72)	Recht (n=19)
Bewerber mit (mehr) Berufserfahrung gesucht	87,9	77,7	77,9	68,1	89,5
Nur wenige Stellen angeboten	57,1	81,5	77,9	48,6	63,2
Kenntnisse und Fähigkeiten verlangt, die im Studium nicht vermittelt wurden	40,0	48,4	50,5	50,0	36,8
Anderen Studienschwerpunkt gesucht	31,4	42,9	53,7	31,9	26,3
Hauptsächlich Praktikumsstellen	22,9	52,7	61,1	13,9	21,1
Oft wurde ein anderer Studienabschluss verlangt	11,4	40,2	41,1	48,6	57,9
Spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe (z.B.: EDV, Fremdsprachen)	25,7	26,1	32,6	20,8	21,1
Stellen entsprachen nicht Gehaltsvorstellungen	24,3	20,1	20,0	40,3	26,3
Stellen entsprachen nicht inhaltlichen Vorstellungen	22,9	16,8	21,1	29,2	21,1
Stellen entsprachen nicht Vorstellungen über Arbeitszeit und/oder Arbeitsbedingungen	7,1	8,7	14,7	40,3	5,3
Sonstige	5,7	8,7	4,2	15,3	15,8

Tab. A 3.16: Erfolgreiche Strategien bei der Stellensuche, nach Studienfach (Mehrfachnennung, in %)

	Wirtschaftswiss. (n=243)	Geistes-, Kunst-, und Sozialwiss. (n=162)	Sprach-, Literatur- und Kulturwiss. (n=80)	Erziehungswiss. (n=99)	Recht (n=21)
Initiativ-/Blindbewerbung	6,6	4,3	7,5	12,1	9,5
Stellensuche über Internet	44,0	43,2	40,0	39,4	33,3
Arbeitgeber ist an mich herangetreten	19,3	19,8	13,8	19,2	9,5
Nutzung von privaten Kontakten	8,2	13,6	15,0	11,1	23,8
Nutzung von Kontakten, die während des Studiums gewonnen wurden	35,0	37,0	26,3	43,4	33,3
Vermittlung durch Dritte	13,6	11,7	10,0	13,1	14,3
Sonstiges (z.B. Annonce)	14,0	9,9	17,5	11,1	23,8

Tab. A 3.17: Bewertung der bei Studienabschluss vorhandenen Kompetenzen, nach Studienfach (Werte 1+2, in %)

	Wirtschaftswiss.		Geistes-, Kunst-, und Sozialwiss.		Sprach-, Literatur- und Kulturwiss.		Erziehungswiss.		Recht	
	n		n		n		n		n	
Ausdrucksfähigkeit	497	79,7	478	92,7	247	94,3	157	92,4	166	87,3
Selbstlernkompetenz	493	91,5	473	86,0	245	80,8	154	84,4	164	84,8
Wissenschaftliche Fachkompetenz	498	83,1	470	86,0	243	78,6	154	74,0	163	73,6
Organisationskompetenz	503	83,7	476	76,9	247	76,9	157	84,1	165	73,9
Interkulturelle Kompetenz	501	64,7	475	56,6	247	78,1	156	45,5	164	60,4
Führungskompetenz	497	39,4	472	43,6	242	39,3	153	50,3	162	49,4
Betriebswirtschaftliche Kenntnisse	503	84,5	478	7,7	246	4,5	156	7,7	166	16,9
Rechtskenntnisse	501	14,2	475	8,8	247	4,0	156	23,1	166	88,6

Tab. A 3.18: Bewertung der für den Beruf wichtigen Kompetenzen, nach Studienfach (Werte 1+2, in %)

	Wirtschaftswiss.		Geistes-, Kunst- und Sozialwiss.		Sprach-, Literatur- und Kulturwiss.		Erziehungswiss.		Recht	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Organisationskompetenz	381	92,7	325	87,4	175	86,9	144	90,3	79	91,1
Ausdrucksfähigkeit	382	86,6	326	85,3	177	83,6	146	82,2	79	88,6
Selbstlernkompetenz	379	90,8	321	82,9	175	77,1	144	81,3	76	85,5
Führungskompetenz	375	56,8	320	52,5	171	60,2	144	76,4	77	50,6
Wissenschaftliche Fachkompetenz	379	49,1	319	46,4	173	39,9	141	52,5	77	57,1
Interkulturelle Kompetenz	379	47,2	323	44,3	177	55,9	144	31,3	78	50,0
Betriebswirtschaftliche Kenntnisse	384	67,4	325	27,1	178	36,0	144	20,1	79	36,7
Rechtskenntnisse	381	26,0	326	25,2	177	21,5	144	50,0	79	65,8

Tab. A 3.19: Bewertung der Anforderungen für den Beruf, nach Studienfach (Anforderung zu hoch, in %)

	Wirtschaftswiss.		Geistes-, Kunst- und Sozialwiss.		Sprach-, Literatur- und Kulturwiss.		Erziehungswiss.		Recht	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Führungskompetenz	370	41,4	317	39,7	163	45,4	141	46,8	72	29,2
Rechtskenntnisse	380	31,6	324	42,6	174	45,4	143	52,4	77	22,1
Organisationskompetenz	380	36,6	322	36,3	172	37,2	143	42,0	77	32,5
Betriebswirtschaftliche Kenntnisse	383	14,9	324	43,5	174	50,6	143	39,2	77	40,3
Selbstlernkompetenz	373	26,8	318	21,4	170	28,2	141	26,2	73	26,0
Ausdrucksfähigkeit	377	31,8	325	21,5	174	9,2	145	22,1	77	28,6
Interkulturelle Kompetenz	376	17,0	320	22,8	174	14,4	142	26,8	75	16,0
Wissenschaftliche Fachkompetenz	376	10,9	315	8,3	168	10,7	138	21,7	75	16,0

Tab. A 3.20: Probleme beim Berufsstart (Werte 1+2, 3, 4+5, in %)

	n	In (sehr) hohem Maße		Wenig bis gar nicht
		In (sehr) hohem Maße	Teils/teils	
Hektik im Beruf, Termindruck, Arbeitsüberlastung	914	31,3	21,6	47,2
Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse	907	28,7	22,4	49,0
Fehlende/unzureichende Einarbeitung	916	26,4	16,7	56,9
Mangelnde Möglichkeiten, die eigenen beruflichen Vorstellungen durchzusetzen	915	25,8	19,9	54,3
Wenig Feedback über geleistete Arbeit	911	24,7	20,6	54,7
Gefühl der Unterforderung	909	20,6	17,1	62,4
Probleme mit Vorgesetzten	777	15,4	10,0	74,5
Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Partnerschaft	912	15,0	15,1	69,8
Fühlte mich nicht qualifiziert genug	908	12,1	18,2	69,7
Mangel an Kooperation unter den Kolleg/inn/en	910	11,6	13,3	75,1
Probleme mit Auftraggebern	138	11,6	16,7	71,7
Schwierigkeiten mit bestimmten beruflichen Normen (z.B. geregelte Arbeitszeit, Kleidung)	910	5,6	9,5	84,9

Tab. A 4.1: Ort der ersten Erwerbstätigkeit nach dem Studium mit Master-, Diplom- oder Magisterabschluss, nach Studienfach (in %)

	Wirtschaftswiss. (n=360)	Geistes-, Kunst-, und Sozialwiss. (n=274)	Sprach-, Literatur- und Kulturwiss. (n=140)	Erziehungswiss. (n=145)	Recht (n=32)
Dresden	35,3	51,1	47,9	53,1	40,6
Sachsen (ohne Dresden)	11,1	13,9	12,9	22,1	12,5
Neue Bundes- länder (ohne Sachsen)	12,2	12,0	14,3	13,8	9,4
Alte Bundes- länder	39,7	18,2	15,7	9,7	28,1
Ausland	1,7	4,7	9,3	1,4	9,4

Tab. A 4.2: Wirtschaftsbereich der ersten Erwerbstätigkeit nach dem Master-, Diplom- oder Magisterstudium, nach Studienfach (in %)

	Wirtschaftswiss. (n=300)	Geistes-, Kunst-, und Sozialwiss. (n=251)	Sprach-, Literatur- und Kulturwiss. (n=125)	Erziehungswiss. (n=136)	Recht (n=33)
Dienstleistungen	44,0	35,5	48,8	8,8	60,6
Bildung, For- schung, Kultur	14,0	41,8	33,6	22,1	9,1
Verarbeitendes Gewerbe, Indust- rie, Bau	29,3	4,0	4,0	-	3,0
Gesundheits- und Sozialwesen	2,7	4,8	4,8	54,4	-
Verbände, Stif- tungen, Öffentli- che Verwaltung	4,0	14,0	7,2	14,7	21,2
Land- und Forst- wirtschaft, Ener- gie- und Was- serwirtschaft	6,0	-	1,6	-	6,1

Tab. A 4.3: Beschäftigung im öffentlichen Dienst, Master-, Diplom- und Magisterabschlüsse, nach Studienfach (in %)

	n	Ja
Wirtschaftswissenschaften	228	21,5
Geistes-, Kunst-, und Sozialwissenschaften	156	41,0
Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	77	23,4
Erziehungswissenschaften	98	53,1
Recht	117	17,6
Gesamt	576	32,3

Tab. A 4.4: Arbeitszeitmodell der ersten Erwerbstätigkeit nach dem Master-, Diplom- oder Magisterstudium, nach Wirtschaftsbereich (in %)

	n	Vollzeit	Teilzeit	Ohne feste Arbeitszeit
Land- und Forstwirtschaft, Energie- und Wasserwirtschaft	22	100		
Verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Bau	102	97,1	2,0	1,0
Dienstleistungen	261	89,3	10,0	0,8
Gesundheits- und Sozialwesen	97	50,5	49,5	
Bildung, Forschung, Kultur	161	39,1	56,5	4,3
Verbände, Organisationen, Stiftungen	37	56,8	40,5	2,7
Allgemeine öffentliche Verwaltung	40	82,5	15,0	2,5

Tab. A 4.5: Berufliche Stellung der ersten Erwerbstätigkeit nach dem Master-, Diplom- oder Magisterstudium, nach Studienfächern (in %)

	Wirtschaftswiss. (n=361)	Geistes-, Kunst-, und Sozialwiss. (n=276)	Sprach-, Literatur- und Kulturwiss. (n=141)	Erziehungswiss. (n=145)	Recht (n=32)
Leitende Angestellte	10,0	6,2	9,2	13,1	6,3
Qualifizierte Angestellte	76,7	54,3	42,6	60,0	81,3
Ausführende Angestellte	2,2	7,6	11,3	8,3	3,1
Selbstständig	2,8	17,4	18,4	5,5	6,3
Beamte	0,8	0,7	-	1,4	-
Sonstige	7,5	13,8	18,4	11,7	3,1

Tab. A 4.6: Motive für die Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit nach einem Master-, Diplom- oder Magisterabschluss (Mehrfachnennung, häufigste Nennungen, in %)

	n=129
Die schlechte Arbeitsmarktlage in meiner Branche/meinem Wirtschaftsbereich	52,7
Die Möglichkeit, eigenverantwortlich arbeiten zu können	49,6
In meinem Fach bzw. meinem Berufsfeld ist Selbstständigkeit üblich oder verbreitet	42,6
Gute Kontakte zu potentiellen Kunden	20,2
Gute Vereinbarkeit mit familiären Verpflichtungen	14,0
Gute Kontakte zu potentiellen Partnern	10,9

Tab. A 4.7: Wechsel des Befristungsmodells bei Stellenwechsel, nach Abschlussart (in %)

	Bachelor (n=34)	Master, Diplom, Magister (n=309)
Wechsel in unbefristetes Arbeitsverhältnis	32,4	29,1
Kein Wechsel - Verbleib in unbefristetem Arbeitsverhältnis	26,5	30,4
Kein Wechsel - Verbleib in befristetem Arbeitsverhältnis	32,4	32,1
Wechsel in befristetes Arbeitsverhältnis	8,8	8,4

Tab. A 4.8: Arbeitszeitmodell der aktuellen Erwerbstätigkeit von Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen, nach Studienfach (in %)

	Wirtschaftswiss. (n=107)	Geistes-, Kunst- und Sozialwiss. (n=72)	Sprach-, Literatur- und Kulturwiss. (n=53)	Erziehungswiss. (n=64)	Recht (n=13)
Vollzeit	90,7	65,3	54,7	50,0	76,9
Teilzeit	7,5	29,2	43,4	48,4	23,1
Ohne fest vereinbarte Arbeitszeit	1,9	5,6	1,9	1,6	-

Tab. A 4.9: Einkommen der aktuellen Erwerbstätigkeit nach Stellenwechsel, nach Abschlussart (in %)

	Bachelor (n=45)	Master, Diplom, Magister (n=348)
Geringeres Einkommen	20,0	19,0
Gleiches Einkommen	4,4	4,3
Bis zu 500€ höheres Einkommen	35,6	26,1
Um 501€ bis 1000€ höheres Einkommen	22,2	23,9
Um mehr als 1001€ höheres Einkommen	17,8	26,7

Tab. A 4.10: Berufliche Stellung der aktuellen Erwerbstätigkeit, nach Abschlussart (in %)

	Bachelor (n=48)	Master, Diplom, Magister (n=387)
Leitende Angestellte	10,4	17,8
Qualifizierte Angestellte	50,0	61,0
Ausführende Angestellte	12,5	4,4
Selbstständig	10,4	6,5
Beamte	-	0,5
Sonstige berufliche Stellung	16,7	9,8

Tab. A 4.11: Dimensionen der Adäquanz der ersten Erwerbstätigkeit, nach Abschlussart (in %)

	Bachelor (n=129)	Master, Diplom, Magister (n=946)
Positionsadäquanz	38,8	56,3
Niveauadäquanz	41,9	54,2
Fachadäquanz	32,6	53,4
Einkommensadäquanz	27,9	32,6

Tab. A 4.12: Dimensionen der Adäquanz der ersten Erwerbstätigkeit nach dem Master-, Diplom- oder Magisterstudium, nach Studienfächern (in %)

	Wirtschaftswiss. (n=360)	Geistes-, Kunst-, und Sozialwiss. (n=272)	Sprach-, Literatur- und Kulturwiss. (n=139)	Erziehungswiss. (n=145)	Recht (n=32)
Positionsadäquanz	71,4	48,9	37,4	51,0	56,3
Niveaudäquanz	61,6	51,6	43,8	50,3	56,3
Fachadäquanz	63,1	45,4	41,0	58,3	43,8
Einkommensadäquanz	51,5	25,7	10,1	19,4	34,4

Tab. A 4.13: Dimensionen der Zufriedenheit der ersten Erwerbstätigkeit nach dem Master-, Diplom- oder Magisterstudium, nach Studienfächern („sehr zufrieden“, in %)

	Wirtschaftswiss. (n=238)	Geistes-, Kunst-, und Sozi- alwiss. (n=197)	Sprach-, Litera- tur- und Kultur- wiss. (n=104)	Erziehungswiss. (n=111)	Recht (n=20)
Arbeitsinhalte und Gestaltungsmöglichkeiten	81,1	73,6	68,2	80,1	76,7
Gegen/Stadt zum Leben	72,5	73,6	77,1	79,1	75,0
Arbeitsbedingungen	69,7	63,6	65,7	62,4	65,0
Arbeitsplatzsicherheit	70,0	37,6	41,9	54,0	55,0
Karrierechancen/Verdienst	69,7	46,9	37,1	52,2	50,0

Tab. A 4.14: Zufriedenheit mit der aktuellen Erwerbstätigkeit, nach Wirtschaftsbereich („sehr zufrieden“, in %)

	Insgesamt	Verarbeitendes Ge- n werbe, Industrie, Bau	Dienstleistungen	Bildung, For- schung, Kultur
Insgesamt	482	84,6	71,9	82,3
Tätigkeitsinhalte	483	82,4	73,0	80,9
Berufliche Position	483	74,4	71,3	79,4
Verdienst/Einkommen	483	63,0	51,3	61,0
Aufstiegsmöglichkeiten/Karrierechancen	483	54,6	47,8	46,1
Arbeitsbedingungen	482	81,9	69,6	67,4
Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen	482	76,7	64,9	84,4
Selbstständige Arbeitsgestaltung	481	86,3	85,1	90,8
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	482	59,9	47,4	61,7
Arbeitsplatzsicherheit	482	75,7	73,9	39,0
Arbeits- und Betriebsklima	482	80,6	80,0	76,4
Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben	480	63,7	61,4	65,7
Gegend/Stadt zum Leben	481	72,2	79,8	85,7

D ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 2.1: Region der Hochschulzugangsberechtigung, nach Prüfungsjahren (in %)	7
Abbildung 2.2: Gründe für Überschreitung der Regelstudienzeit, nach Prüfungsjahren (PJ, Mehrfachnennung, häufigste Nennungen, in %)	10
Abbildung 2.3: Nützlichkeit der Praktika (1=sehr nützlich bis 5=gar nicht nützlich, Werte 1+2, in %)	11
Abbildung 2.4: Motive für Auslandsaufenthalte (Mehrfachnennung, häufigste Nennungen, in %)	12
Abbildung 2.5: Beurteilung der Studienanforderungen (1=zu hoch, 3=ausgewogen, 5=zu gering, Werte 1+2, 3, 4+5, in %)	13
Abbildung 2.6: Bewertung der Studienbedingungen (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2, in %)	14
Abbildung 2.7: Dimensionen Wert des Studiums (1=sehr hoher Wert bis 5=sehr geringer Wert, Werte 1+2, in %)	15
Abbildung 2.8: Bewertung der Studienentscheidung aus heutiger Sicht (in %)	16
Abbildung 2.9: Bewertung der Studienentscheidung aus heutiger Sicht, nach Studienfach (in %)	17
Abbildung 3.1: Tätigkeitsverlauf der Alumni des Bereichs Geistes- und Sozialwissenschaften in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)	19
Abbildung 3.2: Tätigkeitsverlauf der Master- und Diplomabsolventinnen und -absolventen des Studienfachs Wirtschaftswissenschaften in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)	21
Abbildung 3.3: Tätigkeitsverlauf der Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen der Fächer der Philosophischen Fakultät in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)	22
Abbildung 3.4: Tätigkeitsverlauf der Master- und Magisterabsolventinnen und -absolventen der Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)	23
Abbildung 3.5: Tätigkeitsverlauf der Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen der Erziehungswissenschaften in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)	24
Abbildung 3.6: Tätigkeitsverlauf der Masterabsolventinnen und -absolventen der rechtswissenschaftlichen Studiengänge in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennung, in %)	25
Abbildung 3.7: Stand der Masterstudiums- und Promotionsvorhaben, nach Abschlussart (in %)	28
	87

Abbildung 3.8: Motive für ein weiteres Studium (wichtigste Motive, Werte 1+2, in %)	29
Abbildung 3.9: Motive für eine Promotion (wichtigste Motive, Werte 1+2, in %)	30
Abbildung 3.10: Regionen der Stellensuche (Mehrfachnennung)	31
Abbildung 3.11: Reichweite der Stellensuche (Mehrfachnennung, in %)	32
Abbildung 3.12: Erfolgreiche Strategien bei der Stellensuch (Mehrfachnennung, in %)	34
Abbildung 3.13: Bewertung der bei Studienabschluss vorhandenen Kompetenzen (Werte 1+2, 3, 4+5, in %)	37
Abbildung 3.14: Bewertung der Wichtigkeit vorhandener Kompetenzen für die berufliche Tätigkeit (Werte 1+2, 3, 4+5, in %)	38
Abbildung 3.15: Berufliche Anforderungen im Vergleich zu vorhandenen Kompetenzen (Faktoren, Anteil der Absolventinnen und Absolventen, in %)	39
Abbildung 3.16: Probleme beim Berufsstart (1=in sehr hohem Maße bis 5=gar nicht, Werte 1+2, häufigste Nennungen, in %)	40
Abbildung 4.1: Aufnahme einer Erwerbstätigkeit nach dem Studium und Stellenwechsel (in %)	41
Abbildung 4.2: Ort der ersten Erwerbstätigkeit nach dem Studium, nach Abschlussart (in %)	42
Abbildung 4.3: Wirtschaftsbereich der ersten Erwerbstätigkeit nach dem Bachelorstudium (in %)	43
Abbildung 4.4: Wirtschaftsbereich der ersten Erwerbstätigkeit nach dem Master-, Diplom- oder Magisterstudium (in %)	43
Abbildung 4.5: Befristung der ersten Erwerbstätigkeit nach dem Studium, nach Abschlussebene (in %)	45
Abbildung 4.6: Befristung der ersten Erwerbstätigkeit nach dem Master-, Diplom- oder Magisterstudium (in %)	45
Abbildung 4.7: Arbeitszeitmodell der ersten Erwerbstätigkeit nach dem Studium, nach Studienfach (in %)	46
Abbildung 4.8: Arbeitszeitmodell der ersten Erwerbstätigkeit nach dem Master-, Diplom- oder Magisterstudium, nach Studienfach (in %)	46
Abbildung 4.9: Monatliches Bruttoeinkommen bei Vollzeittätigkeit mit einem Master-, Diplom- oder Magisterabschluss, nach Studienfach (Median, in Euro)	47
Abbildung 4.10: Berufliche Stellung der ersten Erwerbstätigkeit (in %)	48
Abbildung 4.11: Adäquanz der ersten Erwerbstätigkeit von Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen hinsichtlich ausgewählter Dimensionen nach Wirtschaftsbereich (1=auf jeden Fall adäquat bis 5=auf keinen Fall adäquat, Werte 1+2, in %)	52

Abbildung 4.12: Adäquanz der Erwerbstätigkeit von Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen, erste und aktuelle Stelle im Vergleich (1=auf jeden Fall adäquat bis 5=auf keinen Fall adäquat, Werte 1+2, in %)	53
Abbildung 4.13: Zufriedenheit mit der derzeitigen Erwerbstätigkeit (1=sehr zufrieden bis 5=sehr unzufrieden, Werte 1+2, in %)	54
Abbildung 5.1: Planung beruflicher Veränderungen in den kommenden zwei Jahren, nach Abschlussart (häufigste Nennungen, Mehrfachnennungen, in %)	56
Abbildung 5.2: Planung beruflicher Veränderungen der Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen in den kommenden zwei Jahren, nach Studienfach (ausgewählte Nennungen, Mehrfachnennungen, in %)	57
Abbildung 5.3: Einschätzung der Zukunftsperspektiven, nach Abschlussart (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, 1+2, 3, 4+5, in %)	59
Abbildung A.1: Verlauf der postalischen Feldphase in zwei Befragungswellen	61

E LITERATURVERZEICHNIS

Bortz, J./ Lienert, G.A./ Boehnke, K. (2008): Verteilungsfreie Methoden der Biostatistik. 3. korr. Auflage. Heidelberg.

Briedis, K./ Klüver, S./ Trommer, M. (2016): Zwischen Etablierung, Stabilisierung und Aufstieg: Berufliche Entwicklung der Hochschulabsolvent(inn)en 2009. Zweite Befragung des Prüfungsjahrgangs 2009 fünf Jahre nach dem Abschluss. Hannover.

Bruder, M./ Burkhart, S./ Wiktorin, Chr. (2015): Verbleib ausländischer Studierender und Absolventen in Deutschland. Bonn. URL: https://www.daad.de/medien/der-daad/analysen-studien/final_blickpunkt-verbleib.pdf, zuletzt abgerufen am 11.05.2017.

Bundesagentur für Arbeit (2016): Arbeitsmarktberichterstattung: Gute Bildung – gute Chancen – Der Arbeitsmarkt für Akademikerinnen und Akademiker in Deutschland. Nürnberg. URL: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Arbeitsmarktberichte/Akademiker/generische-Publikationen/Broschuere-Akademiker-2016.pdf>, zuletzt abgerufen am 11.05.2017.

Fabian, G./ Minks, K.-H. (2008): Muss i den zum Städtele hinaus? Erwerbsmobilität von Hochschulabsolventen. In: HIS Magazin 3/2008, S. 4 -5.

Isserstedt, W./ Middendorff, E./ Kandulla, M./ Borchert, L./ Leszczensky, M. (2010): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2009. 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem. Bonn, Berlin.

Kultusministerkonferenz (KMK) (2011): Situation im Masterbereich und statistische Erfassung von Masterstudienplätzen – Eine Diskussionsgrundlage –, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 29.04.2011. URL: http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2011/2011_04_29_Masterbericht.pdf, zuletzt abgerufen am 11.05.2017.

Lenz, K./ Wolter, A./ Otto, M./ Pelz, R. (2014): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der zweiten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden

Statistisches Bundesamt (2008): Klassifikation der Wirtschaftszweige. Wiesbaden.

Willich, J./ Minks, K.-H. (2004): Die Rolle der Hochschulen bei der beruflichen Weiterbildung von Hochschulabsolventen. Sonderauswertung der HIS-Absolventenbefragungen der Abschlussjahrgänge 1993 und 1997 fünf Jahre nach dem Studienabschluss. Hannover.

F FRAGEBOGEN

Dresdner Absolventenstudie

Projektleitung: Prof. Dr. Karl Lenz

Mitarbeiter:

Dipl.-Soz. Martin Otto

Dipl.-Soz. Robert Pelz

 **+49 (351) 463 39746**

 **+49 (351) 463 39747**

 **absolventenstudie@tu-dresden.de**

 **www.tu-dresden.de/zqa**

1 Vor dem Studium

1. Mit welcher Hochschulzugangsberechtigung haben Sie Ihr (erstes) Studium begonnen?

Allgemeine Hochschulreife	<input type="checkbox"/>
Fachgebundene Hochschulreife	<input type="checkbox"/>
Fachhochschulreife	<input type="checkbox"/>
Meisterprüfung	<input type="checkbox"/>
Ausländische Studienberechtigung	<input type="checkbox"/>
Anderer, und zwar: ✎ _____	<input type="checkbox"/>

2. Auf welchem Weg haben Sie Ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben?

Gymnasium	<input type="checkbox"/>
Fachgymnasium/Berufliches Gymnasium	<input type="checkbox"/>
Fachoberschule	<input type="checkbox"/>
Abendgymnasium, Kolleg	<input type="checkbox"/>
Gesamtschule	<input type="checkbox"/>
Zugangsprüfung an Hochschulen für Berufstätige	<input type="checkbox"/>
Anderer Weg, und zwar: ✎ _____	<input type="checkbox"/>

3. Wann und wo haben Sie die Hochschulzugangsberechtigung erworben?

Jahr (JJJJ)

Ort (erste drei Ziffern der Postleitzahl)
Falls Postleitzahl nicht bekannt, bitte Ort angeben ✎ _____

Bundesland *Auswahlmenü*

Staat (bei ausländischer Hochschulzugangsberechtigung) ✎ _____

Auswahlmenü

Bitte auswählen	⌵
1) Baden-Württemberg	
2) Bayern	
3) Berlin	
4) Brandenburg	
5) Bremen	
6) Hamburg	
7) Hessen	
8) Mecklenburg-Vorpommern	
9) Niedersachsen	
10) Nordrhein-Westfalen	
11) Rheinland-Pfalz	
12) Saarland	
13) Sachsen	
14) Sachsen-Anhalt	
15) Schleswig-Holstein	
16) Thüringen	

4. Welche Abschlussnote (Abiturdurchschnittsnote) hatten Sie?

Wenn Sie keine Abiturdurchschnittsnote haben, geben Sie bitte die Feststellungsprüfungsnote an.

Bitte passen Sie Ihre Abschlussnote gegebenenfalls an den Notenbereich von 1,0 ("sehr gut") bis 4,0 ("ausreichend") an.

Abschlussnote (z.B. „2,3“) ,

2 Während des Studiums

Die folgenden Fragen zum Studienverlauf beziehen sich auf das Studium, das Sie im Zeitraum Oktober 2012 bis September 2014 an der Technischen Universität Dresden abgeschlossen haben.

Wenn Sie in diesem Zeitraum mehrere Studienabschlüsse an der Technischen Universität Dresden erworben haben, beziehen Sie sich bitte auf den für Sie wichtigsten Studienabschluss.

5. Welchen Abschluss haben Sie in diesem Studium erworben?

Auswahlmenü

Bitte auswählen	^	
1) Bachelor		⇒ weiter mit Frage 6A
2) Master		⇒ weiter mit Frage 6A
3) Diplom		⇒ weiter mit Frage 6A
4) Magister		⇒ weiter mit Frage 6B
5) Sonstiger Abschluss		⇒ weiter mit Frage 6A

6A. Welches Studienfach haben Sie abgeschlossen?

Auswahlmenü Bachelorstudiengänge

Bitte auswählen	^
1) Evangelische Theologie	
2) Geschichte	
3) Informatik	
4) Informationssystemtechnik	
5) Katholische Theologie	
6) Kunstgeschichte	
7) Law in Context	
8) Medienforschung, Medienpraxis	
9) Medieninformatik	
10) Musikwissenschaft	
11) Philosophie	
12) Politikwissenschaft	
13) Soziologie	
14) Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften	
15) Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	
16) Wirtschaftsinformatik	
17) Wirtschaftsingenieurwesen	
18) Wirtschaftswissenschaften	

Auswahlmenü Diplomstudiengänge

Bitte auswählen	^
1) Betriebswirtschaftslehre	
2) Chemie-Ingenieurwesen	
3) Elektrotechnik	
4) Erziehungswissenschaften/Sozialpädagogik	
5) Informatik	
6) Informationssystemtechnik	
7) Maschinenbau	
8) Mechatronik	
9) Medieninformatik	
10) Soziologie	
11) Verfahrenstechnik	
12) Volkswirtschaftslehre	
13) Werkstoffwissenschaften	
14) Wirtschaftsinformatik	
15) Wirtschaftsingenieurwesen	
16) Wirtschaftspädagogik	

Auswahlmenü Masterstudiengänge

Bitte auswählen
1) Angewandte Medienforschung
2) Anglistik und Amerikanistik
3) Antike Kulturen
4) Betriebswirtschaftslehre
5) Childhood Research and Education – Kindheitsforschung, Beratung und Bildung
6) Computational Logic
7) Computational Science and Engineering
8) Distributed Systems Engineering
9) Elektrotechnik
10) Erschließung älterer Musik
11) Europäische Sprachen
12) Germanistik: Literatur- und Kulturwissenschaft
13) Germanistik: Sprach- und Kulturwissenschaft
14) German Studies/Culture and Communication
15) Geschichte
16) Informatik
17) International Studies In Intellectual Property Law
18) Klassische Philologie
19) Kultur und Management
20) Kunstgeschichte
21) Mechatronik
22) Medieninformatik
23) Nanoelectronic Systems
24) Philosophie
25) Politik und Verfassung
26) Romanistik
27) Slavistik
28) Soziologie
29) Textil- und Konfektionstechnik
30) Vocational Education And Personnel Capacity Building
31) Volkswirtschaftslehre
32) Weiterbildungsforschung und Organisationsentwicklung
33) Wirtschaft und Recht
34) Wirtschaftsinformatik
35) Wirtschaftsingenieurwesen
36) Wirtschaftspädagogik
37) Wirtschaftsrecht – Unternehmen zwischen Freiheit und staatlicher Steuerung

Wenn Sie Ihr Studienfach der Liste nicht entnehmen konnten, geben Sie bitte die genaue Bezeichnung Ihres Studienfachs an.

Studienfach:

 _____

6B. Welche Hauptfächer bzw. welche Haupt und Nebenfächer haben Sie abgeschlossen?

Bitte geben Sie die genaue Bezeichnung Ihrer studierten Fächer an.

1. Hauptfach: _____ 2. Hauptfach/1. Nebenfach: _____ 2. Nebenfach: _____
✂ _____ ✂ _____ ✂ _____

7. Wann haben Sie dieses Studium begonnen?

Wintersemester (z.B. 2009/10) /

oder

Sommersemester (z.B. 2010)

8. Wann haben Sie dieses Studium beendet?

Bitte geben Sie den Monat und das Jahr der letzten erbrachten Prüfungsleistung an (z.B. Abgabe der Abschlussarbeit, letzte mündliche oder schriftliche Prüfung).

Monat Jahr 20

9. Mit welcher Gesamt-Abschlussnote haben Sie dieses Studium abgeschlossen?

, z.B., 2,3

10. Wie viele Fachsemester haben Sie bis zu Ihrem Abschluss in diesem Studiengang studiert?

Unter Fachsemestern versteht man alle Semester, die Sie in ihrem angegebenen Studiengang (Angabe f9, Angabe f8) absolviert haben. Dazu zählen auch Prüfungs- oder Praxissemester.

Nicht eingerechnet werden Urlaubssemester oder Semester, die Sie in einem anderen Studiengang absolviert haben.

Fachsemester

11. Haben Sie bereits vor diesem abgeschlossenen Studium oder gleichzeitig weitere Studienabschlüsse erworben?

Ja, vorher.

Ja, gleichzeitig.

Nein.

⇒ weiter mit Frage 13

12. Welche weiteren Studienabschlüsse haben Sie erworben? Wo haben Sie diese erworben?

Bitte geben Sie die genaue Bezeichnung Ihres Studienfachs an.

Studienfach	Art des Abschlusses	Name und Ort der Hochschule
-------------	---------------------	-----------------------------

✂ _____	Auswahlmenü 1	✂ _____
✂ _____	Auswahlmenü 2	✂ _____

Auswahlmenü 1 und 2

Bitte auswählen
1) Bachelor (nicht Lehramt)
2) Bachelor (Lehramt)
3) Master (nicht Lehramt)
4) Master (Lehramt)
5) Magister
6) Diplom (FH)
7) Diplom (Uni)
8) Kirchliche Prüfung
9) Erstes Staatsexamen (Lehramt an Grundschulen)
10) Erstes Staatsexamen (Lehramt an Mittelschulen)
11) Erstes Staatsexamen (Lehramt an Gymnasien)
12) Erstes Staatsexamen (Lehramt an berufsbildenden Schulen)
13) Erstes Staatsexamen (Lehramt an Förderschulen)
14) Erste Staatsprüfung Lebensmittelchemie
15) Erste Juristische Pflichtfachprüfung/Erste Juristische Staatsprüfung
16) Abschließende Ärztliche Prüfung
17) Pharmazeutische Prüfung
18) Tierärztliche Prüfung
19) Künstlerischer Abschluss
20) Promotion
21) Sonstiger Abschluss

13. Wenn Sie die Regelstudienzeit überschritten haben, welche der folgenden Gründe trafen zu?

Die Regelstudienzeit ist in der Studien- bzw. Prüfungsordnung festgelegt und gibt den Zeitraum an, in dem ihr angegebener Studiengang (Angabe f9, Angabe f8) in Vollzeit (einschließlich Prüfungen) absolviert werden kann.

Mehrfachnennungen sind möglich.

Ich habe mein Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen.	<input type="checkbox"/>
Wartezeiten (z.B. auf Prüfungsergebnisse oder zur Zulassung zur Abschlussprüfung)	<input type="checkbox"/>
Nicht bestandene/nicht zugelassene Prüfungen	<input type="checkbox"/>
Unzureichende Koordination der Studienangebote (z.B. Überschneidung von Lehrveranstaltungen)	<input type="checkbox"/>
Überfülle des Lernstoffes	<input type="checkbox"/>
Erwerbstätigkeit/en, Jobben	<input type="checkbox"/>
Familiäre Gründe (z.B. Kinder, Pflege von Angehörigen etc.)	<input type="checkbox"/>
Gesundheitliche Gründe	<input type="checkbox"/>
Ehrenamtliche Tätigkeit(en) (z.B. Mitwirkung im Fachschaftsrat)	<input type="checkbox"/>
Bewusste eigene Planung	<input type="checkbox"/>
Probleme, mich zu motivieren	<input type="checkbox"/>
Arbeitslosigkeit aus dem Weg gehen	<input type="checkbox"/>
Absolvieren zusätzlicher Praktika	<input type="checkbox"/>
Absolvieren zusätzlicher Auslandsaufenthalte	<input type="checkbox"/>
Verlängerung der Bearbeitungszeit der Abschlussarbeit	<input type="checkbox"/>
Andere, und zwar: ☞ _____	<input type="checkbox"/>

14. Haben Sie während Ihres Studiums freiwillige oder obligatorische (betriebliche oder schulische) Praktika/Praxissemester im Inland absolviert?

Bitte berücksichtigen Sie auch Jobs, die Ihnen als Praktikum angerechnet wurden.

Bitte berücksichtigen Sie **NICHT** (Zulassungs-)Praktika vor dem Studium sowie Labor-, Demonstrations- und Experimentalpraktika o.ä., die als Übungen im Studium angeboten wurden.

Wenn Sie Praktika in Teilzeit absolviert haben, rechnen Sie die Dauer der Praktika bitte auf eine 40-Stunden-Woche um (beispielsweise entsprechen 6 Wochen zu je 20 Wochenstunden in Vollzeit-äquivalenten 3 Wochen zu je 40 Wochenstunden).

Ja, und zwar:

		Anzahl	(Gesamt-)Dauer
Pflicht-Praktika	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>	ca. <input type="text"/> <input type="text"/> Wochen
Freiwillige Praktika	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>	ca. <input type="text"/> <input type="text"/> Wochen
Nein, keine Praktika	<input type="checkbox"/>		

⇒ weiter mit Frage 16

15. Wie nützlich war dieses Praktikum/ waren diese Praktika alles in allem für Sie hinsichtlich der folgenden Aspekte?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	sehr nützlich			gar nicht nützlich	
	1	2	3	4	5
Orientierungshilfe bei der Studiengestaltung	<input type="checkbox"/>				
Orientierungshilfe bei der Berufswahl	<input type="checkbox"/>				
Erwerb von fachlichen Kompetenzen	<input type="checkbox"/>				
Erwerb von fachübergreifenden Kompetenzen (z.B. Präsentation, Teamarbeit, Zeitmanagement)	<input type="checkbox"/>				
Knüpfen von Kontakten für den späteren Berufseinstieg	<input type="checkbox"/>				

16.a) Haben Sie im Rahmen Ihres Studiums Auslandsaufenthalte (kein Urlaub o.ä.) absolviert?

- Ja, einen.
- Ja, zwei Aufenthalte.
- Ja, mehr als zwei Aufenthalte.
- Nein. ⇒ weiter mit Frage 19

16.b) Beschreiben Sie Ihren studienbezogenen Auslandsaufenthalt anhand der folgenden Tabelle. Führen Sie bitte die zwei längsten Aufenthalte auf.

Art des Aufenthalts	Dauer	Land	Art des Programms	Anzahl anerkannte ECTS-Punkte
<i>Auswahlmenü 1</i>	<i>Auswahlmenü 2</i>		<i>Auswahlmenü 3</i>	<input type="text"/>
<i>Auswahlmenü 1</i>	<i>Auswahlmenü 2</i>		<i>Auswahlmenü 3</i>	<input type="text"/>

Auswahlmenü 1

Bitte auswählen
1) Studium (verpflichtend, durch Studien- bzw. Prüfungsordnung)
2) Studium (freiwillig)
3) Praktikum (verpflichtend, durch Studien- bzw. Prüfungsordnung)
4) Praktikum (freiwillig)
5) Projektarbeit
6) Sprachkurs
7) Summer School
8) Exkursion/Studienreise
9) Sonstiger studienbezogener Auslandsaufenthalt

Auswahlmenü 2

Bitte auswählen
1) Unter einem Monat
2) 1 bis unter 3 Monaten
3) 3 bis unter 6 Monaten
4) 6 Monate oder länger

Auswahlmenü 3

Bitte auswählen
1) EU-Programm (z.B. Erasmus)
2) sonstiges Programm (z.B. Hochschulpartnerschaft)
3) Kein Programm, selbst organisiert

17. Wie nützlich war dieser Auslandsaufenthalt/waren diese Auslandsaufenthalte alles in allem für Sie hinsichtlich der folgenden Aspekte?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	sehr nützlich			gar nicht nützlich	
	1	2	3	4	5
Verständnis für und/oder Kenntnisse über andere Kulturen	<input type="checkbox"/>				
Sprachkompetenzen	<input type="checkbox"/>				
Orientierungshilfe bei der Studiengestaltung	<input type="checkbox"/>				
Orientierungshilfe bei der Berufswahl	<input type="checkbox"/>				
Erwerb von fachlichen Kompetenzen	<input type="checkbox"/>				
Erwerb von fachübergreifenden Kompetenzen (z.B. Präsentation, Teamarbeit, Zeitmanagement)	<input type="checkbox"/>				
Knüpfen von Kontakten für den späteren Berufseinstieg	<input type="checkbox"/>				

18. Gab es Probleme bei der Anerkennung Ihres Auslandsaufenthaltes/Ihrer Auslandsaufenthalte an der Technischen Universität Dresden?

Nein

Ja

Wenn ja: Welche Probleme traten dabei auf? (Bitte kurze Angabe!)

19. Wie beurteilen Sie rückblickend die Studienbedingungen Ihres Studiums hinsichtlich der folgenden Aspekte?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	sehr gut		sehr schlecht			Weiß nicht
	1	2	3	4	5	
Aufbau und Struktur des Studienganges	<input type="checkbox"/>					
Breite des Lehrangebots	<input type="checkbox"/>					
Fachliche Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>					
Zeitliche Koordination des Lehrangebots	<input type="checkbox"/>					
Inhaltliche Abstimmung zwischen den einzelnen Lehrveranstaltungen	<input type="checkbox"/>					
Ausreichende Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen	<input type="checkbox"/>					
Forschungsbezug der Lehre	<input type="checkbox"/>					
Praxisbezug der Lehre	<input type="checkbox"/>					
Fachliche Beratung und Betreuung durch die Lehrenden	<input type="checkbox"/>					
Fachliche Kompetenz der Lehrenden	<input type="checkbox"/>					
Didaktische Kompetenz der Lehrenden	<input type="checkbox"/>					
Qualität der Studienberatung	<input type="checkbox"/>					
Einsatz moderner Lehrformen (z.B. E-Learning)	<input type="checkbox"/>					
Zugang zu EDV-Diensten (Internet, E-Mail, Datenbanken)	<input type="checkbox"/>					
Technische Ausstattung	<input type="checkbox"/>					
Räumliche Ausstattung	<input type="checkbox"/>					
Klima unter den Studierenden	<input type="checkbox"/>					
Miteinander von Studierenden und Lehrenden	<input type="checkbox"/>					
Organisation/Ablauf von Prüfungen	<input type="checkbox"/>					
Inhaltliche Transparenz der Prüfungsanforderungen	<input type="checkbox"/>					
Angebote zum Erlernen von Fremdsprachen	<input type="checkbox"/>					
Verfügbarkeit von Zeit für das Selbststudium	<input type="checkbox"/>					

20.a) Wie beurteilen Sie rückblickend die folgenden Anforderungen im Studium?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	zu hoch		ausgewogen		zu gering	
	1	2	3	4	5	
Zeitlicher Aufwand für Veranstaltungen insgesamt	<input type="checkbox"/>					
Umfang des Lehrstoffes	<input type="checkbox"/>					
Prüfungsanforderungen	<input type="checkbox"/>					

20.b) Wie stark fühlten Sie sich in Ihrem Studium durch folgende Probleme belastet?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	sehr stark		sehr gering			trifft auf mich nicht zu
	1	2	3	4	5	
Finanzierung des Studiums	<input type="checkbox"/>					
Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit	<input type="checkbox"/>					
Vereinbarkeit von Studium und Kind(ern)	<input type="checkbox"/>					
Studium mit einer Behinderung/chronischen Krankheit	<input type="checkbox"/>					
Lern-/Leistungsprobleme	<input type="checkbox"/>					
Arbeitsorganisation/Zeitmanagement	<input type="checkbox"/>					
Zweifel, das Studium fortzuführen	<input type="checkbox"/>					
Studienabschlussprobleme	<input type="checkbox"/>					
Prüfungsangst	<input type="checkbox"/>					
Arbeits- und Konzentrationsschwierigkeiten	<input type="checkbox"/>					
Kontaktschwierigkeiten	<input type="checkbox"/>					
Partnerschaftsprobleme	<input type="checkbox"/>					
Probleme im familiären Umfeld	<input type="checkbox"/>					
Mangelndes Selbstwertgefühl	<input type="checkbox"/>					
Angst, Unruhe, die ich nicht erklären kann	<input type="checkbox"/>					
Depressive Verstimmungen	<input type="checkbox"/>					
Probleme mit Alkohol oder Drogen	<input type="checkbox"/>					
Psychosomatische Beschwerden (körperliche Beschwerden als Reaktion auf Belastungssituationen)	<input type="checkbox"/>					
Sonstiges, und zwar: <input type="checkbox"/> _____	<input type="checkbox"/>					

21. Welche Rolle spielten für Sie die künftigen Arbeitsmarktchancen bei der Wahl ...

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	sehr große Rolle		gar keine Rolle			Wahl war nicht möglich
	1	2	3	4	5	
... des Studienfachs?	<input type="checkbox"/>					
... der Studienschwerpunkte?	<input type="checkbox"/>					
... des Themas Ihrer Abschlussarbeit?	<input type="checkbox"/>					
... der Hochschulart (Universität oder Fachhochschule)?	<input type="checkbox"/>					
... der Hochschule?	<input type="checkbox"/>					

22. Wie würden Sie sich hinsichtlich Ihrer Studienentscheidung aus heutiger Sicht verhalten?*Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.*

	Ja	Nein
Wieder studieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wieder das gleiche Fach studieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wieder an einer Universität studieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wieder an der TU Dresden studieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

23. Worin sehen Sie rückblickend den Wert Ihres Studiums?*Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.*

	sehr hoher Wert		sehr geringer Wert		
	1	2	3	4	5
In der Möglichkeit, einen interessanten Beruf zu ergreifen.	<input type="checkbox"/>				
In der Chance, mich über eine längere Zeit zu bilden.	<input type="checkbox"/>				
In der Verwertbarkeit des Studiums für die berufliche Karriere.	<input type="checkbox"/>				
In der Möglichkeit, mich persönlich weiterzuentwickeln.	<input type="checkbox"/>				
In der Vermittlung der erforderlichen Kenntnisse für den Beruf.	<input type="checkbox"/>				
In der Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen.	<input type="checkbox"/>				

3 Nach dem Studium

Tätigkeiten nach dem Studium

24. Um die Wege nach dem Studium besser verstehen zu können, bitten wir Sie uns im folgenden Schema Ihren Werdegang seit Studienabschluss anzugeben.

Bitte beginnen Sie mit dem ersten Monat nach Studienabschluss!

Geben Sie dabei auch Zeiten der Arbeitssuche und der Familienbetreuung an. Bitte berücksichtigen Sie ebenso eventuelle parallele Tätigkeiten. Wichtig ist, dass es keine zeitlichen Lücken gibt.

Tätigkeit: <i>Auswahlmenü</i>	von Monat /	Jahr	bis Monat /	Jahr
Tätigkeit: <i>Auswahlmenü</i>	von Monat /	Jahr	bis Monat /	Jahr
Tätigkeit: <i>Auswahlmenü</i>	von Monat /	Jahr	bis Monat /	Jahr
Tätigkeit: <i>Auswahlmenü</i>	von Monat /	Jahr	bis Monat /	Jahr
Tätigkeit: <i>Auswahlmenü</i>	von Monat /	Jahr	bis Monat /	Jahr

Ich möchte weitere Tätigkeiten ergänzen.

24.b) Welche weiteren Tätigkeiten haben Sie seit Abschluss Ihres Studiums bis heute ausgeübt?

(es können noch einmal fünf Angaben zu Tätigkeiten gemacht werden)

Auswahlmenü

Bitte auswählen
1) Stellensuche
2) Arbeitslosigkeit
3) Nichtselbstständig erwerbstätig (z.B. als Angestellte/r, Beamter/ Beamtin)
4) Selbstständig erwerbstätig (ohne Werk-/Honorararbeit)
18) Freiberuflich erwerbstätig (ohne Werk-/Honorararbeit)
5) Werkvertrag, Honorararbeit
6) Geringfügige Beschäftigung/Jobben
7) Weiteres Studium
8) Promotion, Dissertation
9) Referendariat
10) Trainee, Volontariat o.ä.
11) Praktikum (nicht im Rahmen eines weiteren Studiums)
12) Fort-/ Weiterbildung (Vollzeit, längerfristig)
13) Berufsausbildung, Umschulung
14) Elternzeit, Erziehungsurlaub
15) Hausfrau/Hausmann/Familienarbeit (ohne Elternzeit)
16) Work & Travel, Au Pair, Freiwilligen- und Entwicklungshilfearbeit
17) Sonstiges (z.B. Wehr-/Zivildienst, FSJ, FÖJ, FKJ, Urlaub, Krankheit)

Weiteres Studium/ Promotion

25. Haben Sie nach dem in den Fragen 5 bis 10 angegebenen Studium ein weiteres Studium und/oder eine Promotion aufgenommen oder planen Sie dies?

Nein ⇒ weiter mit Frage 29
 Ja

26. Bitte tragen Sie alle weiteren akademischen Qualifizierungen in die folgende Tabelle ein, die Sie seit Ihrem Studienabschluss geplant, begonnen und/oder abgeschlossen haben.

Stand	Studien- bzw. Promotionsfach	Art des Abschlusses	Name und Ort der Hochschule
1 <i>Auswahlmenü 1</i>	✎ _____	<i>Auswahlmenü 2</i>	✎ _____
2 <i>Auswahlmenü 1</i>	✎ _____	<i>Auswahlmenü 2</i>	✎ _____

Auswahlmenü 1

Bitte auswählen	^
1) geplant	
2) angemeldet/begonnen	
3) bereits abgeschlossen	
4) abgebrochen	

Auswahlmenü 2

Bitte auswählen	^
1) Bachelor (nicht Lehramt)	
2) Bachelor (Lehramt)	
3) Master (nicht Lehramt)	
4) Master (Lehramt)	
5) Magister	
6) Diplom (FH)	
7) Diplom (Uni)	
8) Kirchliche Prüfung	
9) Erstes Staatsexamen (Lehramt an Grundschulen)	
10) Erstes Staatsexamen (Lehramt an Mittelschulen)	
11) Erstes Staatsexamen (Lehramt an Gymnasien)	
12) Erstes Staatsexamen (Lehramt an berufsbildenden Schulen)	
13) Erstes Staatsexamen (Lehramt an Förderschulen)	
14) Erste Staatsprüfung Lebensmittelchemie	
15) Erste Juristische Pflichtfachprüfung/Erste Juristische Staatsprüfung	
16) Abschließende Ärztliche Prüfung	
17) Pharmazeutische Prüfung	
18) Tierärztliche Prüfung	
19) Künstlerischer Abschluss	
20) Promotion	
21) Sonstiger Abschluss	

27. Wie wichtig sind bzw. waren Ihnen folgende Motive für ein weiteres Studium/eine Promotion? [gesplittet nach weiteres Studium [*] und Promotion []]**

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	sehr wichtig			unwichtig	
	1	2	3	4	5
Meinen fachlichen/beruflichen Neigungen besser nachkommen können.	<input type="checkbox"/>				
Meine Berufschancen verbessern.	<input type="checkbox"/>				
Mich persönlich weiterbilden.	<input type="checkbox"/>				
Zeit für Berufsfindung gewinnen.	<input type="checkbox"/>				
Fachliche Defizite ausgleichen.[*]	<input type="checkbox"/>				
Geringes Vertrauen in die Berufschancen mit meinem Studienabschluss.*	<input type="checkbox"/>				
Etwas ganz anderes machen als bisher.[*]	<input type="checkbox"/>				
Um nicht arbeitslos zu sein.	<input type="checkbox"/>				
Den Kontakt zur Hochschule aufrecht erhalten.	<input type="checkbox"/>				
Mich für ein bestimmtes Fachgebiet spezialisieren.	<input type="checkbox"/>				
Eine akademische Laufbahn einschlagen.[**]	<input type="checkbox"/>				
An einem interessanten Thema forschen.[**]	<input type="checkbox"/>				
Den Status als Student/in aufrecht erhalten.[*]	<input type="checkbox"/>				
Prestige Gründe.	<input type="checkbox"/>				
Den üblichen Abschluss in meinem Fach zu erlangen.	<input type="checkbox"/>				
Später promovieren zu können.*	<input type="checkbox"/>				
Sonstiges, und zwar: ☞ _____	<input type="checkbox"/>				

28. Nur Bachelor: Wie wichtig sind bzw. waren Ihnen die folgenden Motive bei der Entscheidung gegen die Aufnahme eines Masterstudiums?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	sehr wichtig			unwichtig	
	1	2	3	4	5
Der Wunsch, möglichst bald selbst Geld zu verdienen.	<input type="checkbox"/>				
Ein festes Berufsziel, das keinen Masterabschluss voraussetzt.	<input type="checkbox"/>				
Das Fehlen eines passenden Studienangebotes in der Nähe des Heimatortes.	<input type="checkbox"/>				
Erbrachte Leistungen aus dem Bachelor wurden nicht anerkannt.	<input type="checkbox"/>				
Eventuelle Studiengebühren übersteigen die finanziellen Möglichkeiten.	<input type="checkbox"/>				
Gute Berufsaussichten mit meinem gegenwärtigen Studienabschluss.	<input type="checkbox"/>				
Fehlendes Selbstvertrauen in meine Fähigkeit, das Studium erfolgreich zu meistern.	<input type="checkbox"/>				
Zu hohe Anforderungen bei den Aufnahmebedingungen/Zulassungsvoraussetzungen.	<input type="checkbox"/>				
Fehlende finanzielle Voraussetzungen.	<input type="checkbox"/>				
Fehlende Kapazitäten an Masterplätzen im Wunschfach.	<input type="checkbox"/>				
Familiäre/Private/Gesundheitliche Gründe.	<input type="checkbox"/>				
Kein Interesse an wissenschaftlicher Karriere vorhanden.	<input type="checkbox"/>				
Sonstiges, und zwar: ☞ _____	<input type="checkbox"/>				

Stellensuche

Die folgenden Fragen beziehen sich auf Ihre erste bezahlte Hauptbeschäftigung nach dem Studienabschluss.

Nicht gemeint sind Gelegenheitsjobs.

29. Wann haben Sie erstmals begonnen, sich aktiv um eine Stelle für die Zeit nach dem Studium zu kümmern?

- Nach dem Abschluss.
- Während der Abschlussphase.
- Vor Beginn der Abschlussphase.
- Bislang noch nicht. ⇒ weiter mit Frage 33
- Ich brauchte nicht zu suchen, denn ich hatte bereits eine Stelle sicher. ⇒ weiter mit Frage 33
- Ich brauchte nicht zu suchen, da ich mich gleich selbstständig gemacht habe. ⇒ weiter mit Frage 34

30. Wo haben Sie nach einer Stelle gesucht?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Am Studienort.
- In ganz Sachsen (ohne Studienort).
- In den neuen Bundesländern (ohne Sachsen, einschließlich Berlin).
- In den alten Bundesländern.
- Im Ausland.

31. Bei wie vielen Arbeitgeber/innen haben Sie sich beworben? Wie oft wurden Sie zu Vorstellungsgesprächen eingeladen und wie viele Stellenangebote haben Sie erhalten?

- Zahl der Bewerbungen
- Zahl der Vorstellungsgespräche
- Zahl der erhaltenen Stellenangebote

32.a) Sind Ihnen bei Ihrer Stellensuche, unabhängig von deren Erfolg, bislang Schwierigkeiten begegnet?

- Ja
- Nein ⇒ weiter mit Frage 33

32.b) Welche Schwierigkeiten sind Ihnen bei Ihrer Stellensuche begegnet?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- | | |
|--|--------------------------|
| Es wurden nur wenige Stellen angeboten. | <input type="checkbox"/> |
| Es wurden hauptsächlich Praktikums- oder Traineestellen angeboten. | <input type="checkbox"/> |
| Es wurden meist Absolvent/inn/en mit einem anderen Studienschwerpunkt gesucht. | <input type="checkbox"/> |
| Oft wurde ein anderer Studienabschluss verlangt. | <input type="checkbox"/> |
| Es wurden Kenntnisse und Fähigkeiten verlangt, die im Studium nicht vermittelt wurden. | <input type="checkbox"/> |
| Die angebotenen Stellen entsprachen nicht meinen Gehaltsvorstellungen. | <input type="checkbox"/> |
| Die angebotenen Stellen entsprachen nicht meinen Vorstellungen über Arbeitszeit und/oder Arbeitsbedingungen. | <input type="checkbox"/> |
| Es wurden überwiegend Bewerber mit (mehr) Berufserfahrung gesucht. | <input type="checkbox"/> |
| Es wurden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe (z.B. EDV, Fremdsprachen usw.). | <input type="checkbox"/> |
| Die angebotenen Stellen entsprachen nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen. | <input type="checkbox"/> |
| Andere Probleme, und zwar: ☒ _____ | <input type="checkbox"/> |

Selbstständigkeit

33. Haben Sie sich hauptberuflich selbstständig gemacht oder sind/waren Sie freiberuflich tätig?

- | | | |
|------|--------------------------|-----------------------|
| Ja | <input type="checkbox"/> | |
| Nein | <input type="checkbox"/> | ⇒ weiter mit Frage 36 |

34. In welcher Form sind/waren Sie als Selbstständige/r tätig?

- | | |
|---|--------------------------|
| Als Freiberufler/in durch Übernahme oder Eintritt (z.B. in ein Ingenieurbüro). | <input type="checkbox"/> |
| Als Freiberufler/in durch Gründung (z.B. ein Ingenieurbüro). | <input type="checkbox"/> |
| Durch Übernahme einer Firma. | <input type="checkbox"/> |
| Durch Gründung einer Firma. | <input type="checkbox"/> |
| Als sonstige/r Selbstständige/r (z. B. auf Basis von Werkverträgen oder Honoraren). | <input type="checkbox"/> |

35. Aus welchen Motiven sind/waren Sie selbstständig/freiberuflich tätig?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- | | |
|---|--------------------------|
| Die Möglichkeit, eigenverantwortlich arbeiten zu können. | <input type="checkbox"/> |
| Ich habe ein Produkt/Patent (mit-)entwickelt, das ich auf den Markt bringen möchte. | <input type="checkbox"/> |
| In meinem Fach bzw. meinem Berufsfeld ist Selbstständigkeit üblich und verbreitet. | <input type="checkbox"/> |
| Die schlechte Arbeitsmarktlage in meiner Branche, meinem Wirtschaftsbereich. | <input type="checkbox"/> |
| Die günstige wirtschaftliche Lage in meiner Branche, meinem Wirtschaftsbereich. | <input type="checkbox"/> |
| Gute Kontakte zu potenziellen Kapitalgebern. | <input type="checkbox"/> |
| Gute Kontakte zu potenziellen Kunden. | <input type="checkbox"/> |
| Gute Kontakte zu potenziellen Partnern. | <input type="checkbox"/> |
| Es gab gute Förderprogramme. | <input type="checkbox"/> |
| Die Selbstständigkeit lässt sich gut mit familiären Verpflichtungen vereinbaren. | <input type="checkbox"/> |
| Sonstiges, und zwar: ☒ _____ | <input type="checkbox"/> |

Erste und aktuelle Stelle

Die folgenden Fragen beziehen sich im Schwerpunkt auf Ihre erste bezahlte Hauptbeschäftigung nach dem Studienabschluss (auch selbstständige/freiberufliche Tätigkeit). Sofern Sie bereits einen Stellenwechsel vollzogen haben, interessiert uns bei ausgewählten Fragen zusätzlich auch Ihre derzeitige/letzte Beschäftigung.

Eine Promotion gilt als Erwerbstätigkeit, wenn Sie eine Promotionsstelle innehaben. Ein Promotionsstipendium zählt hingegen nicht als Erwerbstätigkeit.

Nicht gemeint sind ferner geringfügige Beschäftigungen, Nebentätigkeiten, Referendariat bzw. vergütete Praktika.

Falls Sie zeitgleich mehr als einer Erwerbstätigkeit nachgehen bzw. nachgingen, beantworten Sie bitte die Fragen für die Ihnen wichtigste Erwerbstätigkeit.

Falls Sie aktuell nicht erwerbstätig sind, beantworten Sie die Fragen bitte für Ihre letzte Erwerbstätigkeit.

36. Ist die erste Stelle nach Studienabschluss gleichzeitig Ihre aktuelle bzw. zuletzt ausgeübte Stelle?

- Trifft nicht zu, ich habe bisher noch keine Erwerbstätigkeit aufgenommen. ⇒ weiter mit Frage 53
- Ja, die erste Stelle ist die aktuelle/letzte Stelle.
- Nein, die erste Stelle ist nicht die aktuelle/letzte Stelle.

Frage wird eingeblendet, wenn (f38 = 6 || f42 = 1) && f45 = 3

36.B) Wie sind bzw. waren Sie hauptberuflich erwerbstätig?

	Erste Stelle	Aktuelle Stelle
Hauptberuflich selbstständig erwerbstätig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hauptberuflich nichtselbstständig erwerbstätig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

nur für erste Erwerbstätigkeit nichtselbstständig Erwerbstätige

37. Auf welche Weise haben Sie Ihre erste Erwerbstätigkeit gefunden?

Mehrfachnennungen sind möglich.

	Erste Stelle
Bewerbungen auf eine Annonce/Printmedien.	<input type="checkbox"/>
Bewerbung auf Verdacht ("Blindbewerbung").	<input type="checkbox"/>
Stellenausschreibung im Internet.	<input type="checkbox"/>
Arbeitgeber ist an mich herangetreten.	<input type="checkbox"/>
Habe mir die Stelle selbst geschaffen.	<input type="checkbox"/>
Vermittlung von Eltern, Freunden.	<input type="checkbox"/>
Tipp von Kommiliton/inn/en.	<input type="checkbox"/>
Vermittlung einer Hochschullehrerin/eines Hochschullehrers.	<input type="checkbox"/>
Mit Unterstützung des Career Service meiner Hochschule.	<input type="checkbox"/>
Vermittlung über die Agentur für Arbeit.	<input type="checkbox"/>
Private Vermittlungsagenturen.	<input type="checkbox"/>
Kontakte bei Messen, Kontaktbörsen usw.	<input type="checkbox"/>
Job während des Studiums.	<input type="checkbox"/>
Bestehende Verbindungen aus einem Praktikum/der Abschlussarbeit.	<input type="checkbox"/>
Kontakte durch Auslandsaufenthalt.	<input type="checkbox"/>
Ausbildung/Tätigkeit vor dem Studium.	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, und zwar: ✂ _____	<input type="checkbox"/>

38. Bitte geben Sie Ihre genaue Berufsbezeichnung, Ihren Aufgabenbereich sowie typische Arbeitsschwerpunkte ihrer ersten (Haupt-)Tätigkeit an.

Berufsbezeichnung:

(Bitte möglichst genau, z.B. Ingenieur/in für Messtechnik, Personalentwickler/in, Schulsozialarbeiter/in)

✂ _____

Aufgabenbereich:

(z.B. Aufbau von Messeinrichtungen, Personalplanung, Präventionsarbeit)

✂ _____

Typische Arbeitsschwerpunkte:

(z.B. Dokumentation von Prüfergebnissen, Bedarfsanalysen, Einzel- und Gruppengespräche mit Schüler/inne/n)

✂ _____

39. In welchem Maße traten bei Ihrem Berufsstart folgende Probleme auf?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	in hohem Maße			gar nicht	
	1	2	3	4	5
Fehlende/unzureichende Einarbeitung.	<input type="checkbox"/>				
Hektik im Beruf, Termindruck, Arbeitsüberlastung.	<input type="checkbox"/>				
Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse.	<input type="checkbox"/>				
Gefühl der Unterforderung.	<input type="checkbox"/>				
Fühlte mich nicht qualifiziert genug.	<input type="checkbox"/>				
Mangel an Kooperation unter den Kolleg/inn/en.	<input type="checkbox"/>				
Probleme mit Vorgesetzten.	<input type="checkbox"/>				
Probleme mit Auftraggebern.	<input type="checkbox"/>				
Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Partnerschaft.	<input type="checkbox"/>				
Mangelnde Möglichkeiten, die eigenen beruflichen Vorstellungen durchzusetzen.	<input type="checkbox"/>				
Wenig Feedback über geleistete Arbeit.	<input type="checkbox"/>				
Schwierigkeiten mit bestimmten beruflichen Normen (z.B. geregelte Arbeitszeit, Kleidung).	<input type="checkbox"/>				
Sonstige Probleme, und zwar: ☞ _____	<input type="checkbox"/>				

Frage text: nichtselbstständige Erwerbstätigkeit

40. Welchem Wirtschaftsbereich gehört bzw. gehörte das Unternehmen/die Institution, in der Sie arbeiten bzw. arbeiteten, schwerpunktmäßig an?

Frage text: selbstständige Erwerbstätigkeit

40. In welchem Wirtschaftsbereich sind/waren Sie schwerpunktmäßig selbstständig tätig?

Wirtschaftsbereich	Erste Stelle <i>Auswahlmenü</i>
Sonstiger, und zwar:	☞ _____
Weiß nicht	<input type="checkbox"/>

Auswahlmenü

Bitte auswählen
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau
1) Land- und Forstwirtschaft
2) Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau
3) Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen
Verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Bau
4) Chemische Industrie
5) Maschinen-, Fahrzeugbau
6) Elektrotechnik, Elektronik, EDV-Geräte, Büromaschinen
7) Metallerzeugung, -verarbeitung
8) Bauunternehmen (Bauhauptgewerbe)
9) Sonstiges verarbeitendes Gewerbe
Dienstleistungen
10) Handel
11) Banken, Kreditgewerbe
12) Versicherungsgewerbe
13) Transport (Personen-, Güterverkehr, Lagerei)
14) Telekommunikation (Telefongesellschaft, Internetanbieter)
15) Ingenieurbüro (auch Architektenbüro)
16) Softwareentwicklung
17) EDV-Dienstleistungen (z.B. Schulung, Beratung, Systemeinrichtung)
18) Rechts-, Wirtschafts- Personalberatung
19) Arbeitnehmerüberlassung
20) Presse, Rundfunk, Fernsehen
21) Verlagswesen
22) Sonstige Dienstleistungen
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen
23) Krankenhäuser
24) Arztpraxen
25) Veterinärmedizin
26) Sozialwesen nicht seniorenbezogen (Heime, Kindertagesstätten, Jugendzentren, Beratung, ambulante Dienste)
27) Sozialwesen seniorenbezogen (Heime, Pflege, Beratung, ambulante soziale Dienste)
Bildung, Forschung, Kultur
28) Private Aus- und Weiterbildung
29) Schulen
30) Hochschulen
31) Forschungseinrichtungen
32) Kunst, Kultur
Verbände, Organisationen, Stiftungen (nicht gewinnorientiert)
33) Kirchen, Glaubensgemeinschaften
34) Berufs-, Wirtschaftsverbände, Parteien, Vereine, internationale Organisationen (z.B. UN)
35) Allgemeine öffentliche Verwaltung (Bund, Länder, Gemeinden, Sozialversicherung)

Frage­text: nichtselbstständige Erwerbstätigkeit

43. Was ist/war Ihre vertraglich vereinbarte Arbeitszeit?

Frage­text: selbstständige Erwerbstätigkeit

43. Wie hoch ist/war Ihre durchschnittliche Arbeitszeit pro Woche?

Frage­text: selbstständige UND nichtselbstständige Erwerbstätigkeit

43. Was war Ihre durchschnittliche Arbeitszeit pro Woche bzw. ist/war Ihre vertraglich vereinbarte Arbeitszeit?

Erste Stelle	vertraglich vereinbarte Arbeitszeit	tatsächliche Arbeitszeit
Vollzeit <input type="checkbox"/>	-	ca. <input type="text"/> <input type="text"/> Stunden pro Woche
Teilzeit <input type="checkbox"/>	ca. <input type="text"/> <input type="text"/> Stunden pro Woche	ca. <input type="text"/> <input type="text"/> Stunden pro Woche
Ohne fest vereinbarte Arbeitszeit <input type="checkbox"/>	-	ca. <input type="text"/> <input type="text"/> Stunden pro Woche

Aktuelle Stelle	vertraglich vereinbarte Arbeitszeit	tatsächliche Arbeitszeit
Vollzeit <input type="checkbox"/>	-	ca. <input type="text"/> <input type="text"/> Stunden pro Woche
Teilzeit <input type="checkbox"/>	ca. <input type="text"/> <input type="text"/> Stunden pro Woche	ca. <input type="text"/> <input type="text"/> Stunden pro Woche
Ohne fest vereinbarte Arbeitszeit <input type="checkbox"/>	-	ca. <input type="text"/> <input type="text"/> Stunden pro Woche

Erste Stelle

tatsächliche Arbeitszeit

Selbstständig erwerbstätig mit einer Arbeitszeit von	ca. <input type="text"/> <input type="text"/> Stunden pro Woche
--	---

Aktuelle Stelle

tatsächliche Arbeitszeit

Selbstständig erwerbstätig mit einer Arbeitszeit von	ca. <input type="text"/> <input type="text"/> Stunden pro Woche
--	---

44. Was ist/war Ihre berufliche Stellung?

Erste Stelle
Auswahlmenü 1

Aktuelle Stelle
Auswahlmenü 2

Auswahlmenü 1 und 2

Bitte auswählen
1) Leitende/r Angestellte/r (z.B. Abteilungsleiter/in, Prokurist/in, Direktor/in)
2) Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion (z.B. Projekt-Gruppenleiter/in)
3) Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion
4) Qualifizierte Angestellte (z.B. Sachbearbeiter/in)
5) Ausführende/r Angestellte/r (z.B. Verkäufer/in, Schreibkraft)
6) Selbstständige/r in freien Berufen
7) Selbstständige/r Unternehmer/in
8) Selbstständige/r mit Honorar-/ Werkvertrag
9) Beamtin/Beamter im höheren Dienst
10) Beamtin/Beamter im gehobenen Dienst
11) Sonstige berufliche Stellung

45. Wo ist/war Ihre erste Erwerbstätigkeit?

Bitte tragen Sie die ersten drei Ziffern der Postleitzahl ein und geben Sie das Bundesland bzw. den Staat an. Falls die Postleitzahl nicht bekannt ist, nennen Sie uns bitte den Ort.

Ort (erste drei Ziffern der Postleitzahl)	Erste Stelle □□□
Falls Postleitzahl nicht bekannt, bitte Ort angeben:	☞ _____
Bundesland	Auswahlmenü
Staat (bei Ausland)	☞ _____

Auswahlmenü

Bitte auswählen
1) Baden-Württemberg
2) Bayern
3) Berlin
4) Brandenburg
5) Bremen
6) Hamburg
7) Hessen
8) Mecklenburg-Vorpommern
9) Niedersachsen
10) Nordrhein-Westfalen
11) Rheinland-Pfalz
12) Saarland
13) Sachsen
14) Sachsen-Anhalt
15) Schleswig-Holstein
16) Thüringen

46. Wie hoch ist/war das monatliche Bruttomonatseinkommen Ihrer Erwerbstätigkeit (ohne Abzug von Steuern)?

Wenn Sie über ein Jahreseinkommen verfügen, rechnen Sie dieses bitte auf den Monat um.

Erste Stelle

ca. Euro im Monat

Aktuelle Stelle

ca. Euro im Monat

47. Entspricht/entsprach bei Ihrer ersten Stelle Ihr Wohnort Ihrem Arbeitsort?

	Erste Stelle	
Ja.	<input type="checkbox"/>	
Nein, ich habe eine weitere Unterkunft am Arbeitsort.	<input type="checkbox"/>	
Nein, ich pendle täglich zu meinem Arbeitsort.	<input type="checkbox"/>	
Nein, ich bin längerfristig an verschiedenen Arbeitsorten tätig (z.B. als Ingenieur/in projektbezogen im Ausland).	<input type="checkbox"/>	⇒ weiter mit Frage 49

48. Bitte geben Sie die ungefähre Entfernung zwischen Ihrem Wohn- und Arbeitsort an.

Einfach Strecke in km Erste Stelle

nur für nichtselbstständig Erwerbstätigkeit

49. Sind/waren Sie im öffentlichen Dienst bzw. in einem dem öffentlichen Dienst tariflich angeglichenen Arbeitsverhältnis beschäftigt?

	Erste Stelle	Aktuelle Stelle
Ja, direkt im öffentlichen Dienst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ja, in einem dem öffentlichen Dienst tariflich angeglichenen Arbeitsverhältnis (z.B. Beschäftigung bei Kirche).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

50. a). Würden Sie sagen, dass Sie entsprechend Ihrer Hochschulqualifikation beschäftigt sind/waren?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

Erste Stelle						Aktuelle Stelle				
auf jeden Fall				auf keinen Fall		auf jeden Fall				auf keinen Fall
1	2	3	4	5		1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>	Hinsichtlich der beruflichen Position	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Hinsichtlich des Studienfachs	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Hinsichtlich des Einkommens	<input type="checkbox"/>								

50.B) Was trifft auf Ihre erste bzw. aktuelle/letzte Tätigkeit zu?*Für meine Erwerbstätigkeit...*

	Erste Stelle	Aktuelle Stelle
...ist/war ein Hochschulabschluss zwingend erforderlich (z. B. Arzt/Ärztin, Apotheker/in, Lehrer/in).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...ist/war ein Hochschulabschluss die Regel.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...ist/war ein Hochschulabschluss nicht die Regel, aber von Vorteil.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...hat/hatte ein Hochschulabschluss keine Bedeutung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

51. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer derzeitigen (bzw. zuletzt ausgeübten) Beschäftigung?*Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.*

	sehr zufrieden			sehr unzufrieden	
	1	2	3	4	5
Insgesamt	<input type="checkbox"/>				
Tätigkeitsinhalte	<input type="checkbox"/>				
Berufliche Position	<input type="checkbox"/>				
Verdienst/ Einkommen	<input type="checkbox"/>				
Aufstiegsmöglichkeiten/ Karrierechancen	<input type="checkbox"/>				
Arbeitsbedingungen	<input type="checkbox"/>				
Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen	<input type="checkbox"/>				
Selbstständige Arbeitsgestaltung	<input type="checkbox"/>				
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>				
Arbeitsplatzsicherheit	<input type="checkbox"/>				
Arbeits- und Betriebsklima	<input type="checkbox"/>				
Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben	<input type="checkbox"/>				
Gegend/Stadt zum Leben	<input type="checkbox"/>				

52. Bitte geben Sie an, in welchem Maße Sie über die folgenden Kompetenzen bei Studienabschluss verfügt haben und in welchem Maße diese bei Ihrer ersten Stelle gefordert sind/waren.

Falls Sie bisher nicht berufstätig waren, füllen Sie nur die linke Spalte aus.

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

Bei Studienabschluss vorhanden

Wichtigkeit für erste Stelle

in hohem Maße		in geringem Maße								
1	2	3	4	5						
					sehr wichtig		Unwichtig			
					1	2	3	4	5	
<input type="checkbox"/>	Spezielles Fachwissen	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Breites Grundlagenwissen	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Kenntnisse wissenschaftlicher Methoden	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Fachübergreifendes Denken	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Fremdsprachen	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Schriftliche Ausdrucksfähigkeit	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Mündliche Ausdrucksfähigkeit	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Kreativität	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Führungsqualitäten	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Organisationsfähigkeit	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Verhandlungsgeschick	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Kooperationsfähigkeit	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Betriebswirtschaftliche Kenntnisse	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Zeitmanagement	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Rechtskenntnisse	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Fähigkeit, sich in neue Fachgebiete einzuarbeiten	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Fähigkeit, Wissenslücken zu schließen	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Konfliktmanagement	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Problemlösungsfähigkeit	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Analytische Fähigkeiten	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Selbstständiges Arbeiten	<input type="checkbox"/>								
<input type="checkbox"/>	Interkulturelle Kompetenzen	<input type="checkbox"/>								

53. Es folgen nun einige allgemeine Aussagen über den Stellenwert des Berufs. Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den jeweiligen Aussagen zustimmen.

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	stimme völlig zu		stimme überhaupt nicht zu		
	1	2	3	4	5
Ich kann mir ein Leben ohne Beruf nur schwer vorstellen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich ziehe eine Tätigkeit die mich "fesselt" vor, auch wenn sie mit beruflicher Unsicherheit verbunden ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn sich berufliches Fortkommen und Kinder nicht vereinbaren lassen, ist mir mein Beruf wichtiger.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich möchte mir schon Einiges leisten können; deshalb ist das Einkommen für mich wichtig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bevorzuge eine gesicherte Berufsposition, auch wenn die Arbeit weniger meinen sonstigen Erwartungen entspricht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann mich auch verwirklichen, ohne berufstätig zu sein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann auf viele materielle Dinge verzichten, wenn ich mich nur in meiner Tätigkeit wohlfühle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Beruf ist für mich nur ein Mittel zum Zweck.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Zukunftsorientierung

54. Welche beruflichen Veränderungen wollen Sie in den nächsten zwei Jahren realisieren?

Mehrfachnennungen sind möglich.

Ich beabsichtige...

... keine Veränderung.	<input type="checkbox"/>
... erstmals eine Tätigkeit aufzunehmen.	<input type="checkbox"/>
... ein Vollzeit-/Teilzeitstudium zu beginnen.	<input type="checkbox"/>
... zu promovieren.	<input type="checkbox"/>
... die Anzahl der Arbeitsstunden zu erhöhen.	<input type="checkbox"/>
... die Anzahl der Arbeitsstunden zu verringern.	<input type="checkbox"/>
... die Beschäftigung/den Tätigkeitsbereich zu wechseln.	<input type="checkbox"/>
... den Arbeitsort zu wechseln.	<input type="checkbox"/>
... beruflich aufzusteigen.	<input type="checkbox"/>
... eine Beschäftigung aufzunehmen, die meinen Fähigkeiten eher entspricht.	<input type="checkbox"/>
... eine größere Arbeitsplatzsicherheit zu erreichen.	<input type="checkbox"/>
... eine selbständige/freiberufliche Tätigkeit aufzunehmen.	<input type="checkbox"/>
... mich beruflich weiter zu qualifizieren.	<input type="checkbox"/>
... wieder ins Berufsleben einzusteigen (z.B. nach Elternzeit, Arbeitslosigkeit).	<input type="checkbox"/>
... mich auf Kindererziehung/Familie zu konzentrieren.	<input type="checkbox"/>
... Beruf und Privatleben besser in Einklang zu bringen.	<input type="checkbox"/>
... mein Einkommen zu erhöhen.	<input type="checkbox"/>
... sonstiges, und zwar: ☞ _____	<input type="checkbox"/>

55. Wie schätzen Sie Ihre beruflichen Zukunftsperspektiven ein?

	sehr gut			sehr schlecht	
	1	2	3	4	5
Bezogen auf die Beschäftigungssicherheit	<input type="checkbox"/>				
Bezogen auf die beruflichen Aufstiegschancen	<input type="checkbox"/>				
Bezogen auf das Einkommen	<input type="checkbox"/>				
Bezogen auf die Weiterbildungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>				
Bezogen auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie	<input type="checkbox"/>				
Bezogen auf die Balance zwischen Beruf und Freizeit	<input type="checkbox"/>				

4 Soziodemografische Angaben

56. Ihr Geschlecht?

- Weiblich
- Männlich
-
-

57. In welchem Jahr sind Sie geboren?

19

58. Leben Sie...?

- ohne feste/n Partner/in?
- in fester Partnerschaft/Ehe/eingetragener Lebenspartnerschaft in getrennten Haushalten?
- in fester Partnerschaft/Ehe/eingetragener Lebenspartnerschaft in einem gemeinsamen Haushalt, und zwar seit (MM/JJJJ):
-
-

59. Haben Sie Kinder?

- Ja Nein
- Wie viele Kinder haben Sie?
- Wie viele davon leben in Ihrem Haushalt?
-
-

60. Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Deutsch
- Anderes Land der EU
- Anderes Land außerhalb der EU, und zwar:
-
-

61. Sind Sie in Deutschland geboren?

- Ja
- Nein
-
-

62. Sind Ihre Eltern nach Deutschland zugewandert?

- Nein, keiner der beiden.
- Ja, nur ein Elternteil.
- Ja, beide Elternteile.
-
-

63. Welches ist der höchste Schulabschluss Ihres Vaters und Ihrer Mutter?

	Vater	Mutter
Ohne Schulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abschluss der Volksschule oder Hauptschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abschluss der Polytechnischen Oberschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Realschulabschluss oder andere Mittlere Reife	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachhochschulreife	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hochschulreife/Abitur (z.B. EOS, Gymnasium)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mir nicht bekannt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anderer Abschluss, und zwar: <input type="checkbox"/> _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

64. Welches ist der höchste berufliche Abschluss Ihres Vaters und Ihrer Mutter?

	Vater	Mutter
Ohne Berufsabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betriebliche Berufsausbildung (Lehre)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulische Berufsausbildung (Berufsfach-/ Handelsschule/ Schule des Gesundheitswesens)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachschule, Meister- oder Technikerschule, Fachakademie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachhochschule, Ingenieurschule, Handelsakademie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Universität, Pädagogische Hochschule, Kunsthochschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mir nicht bekannt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anderer Abschluss, und zwar: <input type="checkbox"/> _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

65. Ordnen Sie bitte den aktuellen bzw. zuletzt ausgeübten Beruf Ihres Vaters und Ihrer Mutter in das Spektrum beruflicher Positionen ein.

Vater	Arbeiter/Arbeiterin	Mutter
<input type="checkbox"/>	Ungelernte/r, angelernte/r Arbeiter/in	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Facharbeiter/in, unselbständige/r Handwerker/in	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Meister/in, Polier/in	<input type="checkbox"/>
	Angestellter/Angestellte	
<input type="checkbox"/>	Angestellte/r mit ausführender Tätigkeit (z.B. Verkäufer/in, Schreibkraft)	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Angestellte/r mit qualifizierter Tätigkeit in mittlerer Position (z.B. Sachbearbeiter/in, Buchhalter/in, Werkmeister/in, Krankenschwester, -pfleger)	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Angestellte/r in gehobener Position (z.B. Lehrer/in, wiss. Mitarbeiter/in, Prokurist/in, Abteilungsleiter/in)	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Leitende/r Angestellte/r mit umfassenden Führungsaufgaben (z.B. Direktor/in, Geschäftsführer/in, Vorstand größerer Betriebe und Verbände)	<input type="checkbox"/>
	Beamtin/Beamter	
<input type="checkbox"/>	Beamtin/Beamter des einfachen und mittleren Dienstes (z.B. Verwaltungsbeamtin/-beamter, Sekretär/in; auch Dienstgrade Unteroffiziere der Bundeswehr für Berufssoldat/inn/en)	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Beamtin/ Beamter des gehobenen Dienstes (z.B. Inspektor/in, Amtsrat/-rätin; auch Dienstgrade Offiziere der Bundeswehr für Berufssoldat/inn/en)	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Beamtin/ Beamter des höheren Dienstes (ab Regierungsrat/-rätin, Lehrer/in ab Studienrat/-rätin aufwärts, auch Dienstgrade Staboffiziere der Bundeswehr für Berufssoldat/inn/en)	<input type="checkbox"/>
	Selbstständiger/Selbstständige	
<input type="checkbox"/>	Kleinere/r (gewerbetreibende/r) Selbstständige/r (z.B. Einzelhändler/in mit kleinem Geschäft, Handwerker/in, kleinere/r Landwirt/in)	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Mittlere/r (gewerbetreibende/r) Selbstständige/r (z.B. Einzelhändler/in mit großem Geschäft, Hauptvertreter/in, größere/r Landwirt/in)	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Größere/r (gewerbetreibende/r) Selbstständige/r (z.B. Unternehmer/in mit großem Betrieb bzw. hohem Einkommen)	<input type="checkbox"/>
	Freiberuflich Tätiger/Tätige (Wenn Arzt/Ärztin mit eigener Praxis, Rechtsanwalt/-anwältin mit eigener Kanzlei, Künstler/in, Schausteller/in usw.)	
<input type="checkbox"/>	mit geringem Einkommen	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	mit mittlerem Einkommen	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	mit hohem Einkommen	<input type="checkbox"/>
	Anderes	
<input type="checkbox"/>	War nie berufstätig/Hausfrau/Hausmann	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Weiß nicht	<input type="checkbox"/>

5 Eine letzte Bitte:

In ca. vier Jahren planen wir eine weitere Befragung, um zu erfahren wie Ihr Berufsweg weiter verlaufen ist. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns bei dieser Folgebefragung unterstützen. Dazu ist es erforderlich, dass wir Ihre Kontaktdaten speichern.

Bitte geben Sie uns hierzu eine Kontaktmöglichkeit an, unter der Sie in ca. vier Jahren voraussichtlich erreichbar sein werden (z.B. E-Mail oder Elternanschrift).

Anrede:

Bitte auswählen	~
1) Herr	
2) Frau	

Vorname:

Name:

E-Mail:

Straße mit Hausnummer:

Ggf. Zusatz (z.B. „bei Müller“):

Postleitzahl:

Ort:

Land (falls nicht Deutschland):

Sie dürfen meine Kontaktdaten bis zur Folgebefragung speichern.

Abfrage eines persönlichen Codes

Damit wir Ihre Angaben in diesem Fragebogen mit Ihren Antworten in vier Jahren anonymisiert verknüpfen können, tragen Sie bitte in die folgenden Kästchen:

1. den Anfangsbuchstaben Ihres Vornamens,
2. Ihren Geburtstag (ohne Monat und Jahr; bitte immer zwei Ziffern angeben),
3. den Anfangsbuchstaben Ihres Geburtsnamens,
4. Ihr Geburtsjahr (bitte immer die letzten beiden Ziffern angeben) sowie
5. den Anfangsbuchstaben Ihres Geburtsortes ein.

Beispiel: **J**an **M**ustermann, geboren am **08.03.1980** in **G**örlitz – Code: J08M80G

Bitte tragen Sie Ihren neuen persönlichen Code (nicht gemeint ist der Zugangscode zum Online-Fragebogen!) ein:

Ihr Code:

Datenschutz

Ihre Kontaktdaten werden getrennt von den Antworten im Fragebogen erfasst aufbewahrt. Eine Weitergabe findet nicht statt. Sie können Ihre Bereitschaft zur weiteren Teilnahme jederzeit ohne Angabe von Gründen widerrufen und die Löschung Ihrer Adresse fordern. Der Widerruf ist zu richten an folgende E-Mail: absolventenstudie@tu-dresden.de

6 Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Möglicherweise ist in unserem Fragebogen nicht alles zur Sprache gekommen, was Sie im Zusammenhang mit unserer Befragung beschäftigt. Wenn Sie noch etwas für wichtig halten, dann können Sie hier gern darüber berichten. Zusätzliche Bemerkungen, Anregungen und Wünsche sind uns sehr willkommen. An dieser Stelle können Sie auch Informationen zu Fragen geben, die im Fragebogen keinen Platz hatten.

